Nr. 302. Dienstag, den 27. Dezember 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 19. Dezbr. bis 1. Jan. 1928 Mk. 1.–; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
– Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Eine Weihnachtsunterredung mit Briand.

Stark erhöhte Reichseinnahmen. — Poincaré fordert 132 Milliarden Kriegsentschädigung. — Tod des früheren russischen Außenministes Sassanoff.

Hohes Lob für Dr. Stresemann.

Berlin, 24. Dezember.

Außenminister Briand gewährte Jules Sauerweim vom „Matin" eine interessante Unterredung. Auf die Frage nach den Fortschritten, die die internationale Zusammenarbeit im Laufe des letzten Jahre gemacht habe, antwortete Briand, sie seien um so ermutigender, als man große Gefahren fast mit dem Aermel gestreift habe. „Es ist", fuhr Briand fort, „eine gewaltige, auf weite Sicht gestellte Aufgabe, auf einem Kontinent, der von solchen Convulsionen geschüttelt wurde, wie Europa, einen wirklichen Frieden wiederherzustellen. Es gibt Wunden, die noch immer bluten. Der Ausgleich aller widerstrebenden und zum Teil recht gefährlichen Faktoren erfordert nicht nur eine keinen Augenblick nachlassende Aufmerksamkeit, sondern auch einen

möglichst häufigen, persönlichen Meinungsaustausch zwischen den verantwortlichen Ministern

der verschiedenen Länder. Zwischen Polen und Litauen konnte sich von einem Augenblick zum anderen einer jener Zwischenfälle ereignen, bei dem die Gewehre von selbst losgehen. Es wäre verwegen, zu glauben, daß Feindseligkeiten dieser Art, wenn sie einmal ausgebrochen sind, lokalisiert und auf die beiden ursprünglichen Gegner beschränkt werden können. Im Osten Europas, wo gewisse Grenzen von den nächstbeteiligten Staaten selbst nicht anerkannt werden, würde, ähnlich wie auf dem Balkan und in anderen Gegenden Europas, ein Krieg sehr rasch von Land zu Land um sich gegriffen und in dem unglücklichen Europa erneut einen Riesenbrand entfacht haben. Wenn auch noch Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist es doch ausgeschlossen, daß Polen und Litauen noch handgemein werden."

Briand betonte, daß dieser Erfolg neben der Haltung von Polen und Litauen

sehr wesentlich der Mitarbeit Deutschlands und und Sowjetrußlands zu danken

sei, die sicher ein Wort bei der Beilegung der Streitfrage mitzureden hätten. „Nichts war leichter," sagte Briand, „als Dr. Stresemann zu der dazu erforderlichen Aussprache zu gewinnen und uns seine Mitarbeit zu sichern, die nach den mannigfachen Beweisen, die dieser außerordentliche Staatsmann von seiner Klugheit und seinem Weitblick bereits früher gegeben hat, für uns von Anfang an außer Zweifel stand. Auch die Unterredungen, die ich und mehrere meiner Kollegen mit Litwinoff hatten, haben wesentlich dazu beigetragen, die Beilegung des Konfliktes zu erleichtern."

Nachdem Briand die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß eine freiwillige freundschaftliche Auseinandersetzung auch die zwischen Frankreich und Italien bestehenden Mißverständnisse aus der Welt schaffen werde, schloß er mit den Worten: „Die Einsicht, daß der Krieg sich nicht bezahlt macht, ist heute glücklicherweise Gemeingut geworden. Man hat sich entschlossen anderen Methoden zugewendet, und auf diesem Wege wird man mit Geduld weiterschreiten müssen. Das ist, was heute die Völker verlangen."

Starker Oktober-Ueberschuß des Reiches.

Berlin, 26. Dezember.

Die Uebersicht über die Reichseinnahmen und -Ausgaben im Monat Oktober weist den sehr bemerkenswerten Einnahmeüberschuß von 104,8 Millionen RM. aus, d. h. fast genau die Hälfte der in den Monaten April bis September insgesamt erzielten Mehreinnahmen (209,7 Millionen RM.). Dieses Ergebnis ist in erster Linie auf die außerordentlich hohen Einnahmen zurückzuführen, die, wie wir bereits bei Erscheinen der Uebersicht über die Einnahmen im Monat Oktober allein dargelegt haben, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß in diesem Monat Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer entfielen, im Vergleich mit entsprechenden anderen Perioden dieses Rechnungsjahres einen besonders hohen Stand erreicht haben. Die Oktobereinnahmen betrugen insgesamt 997,3 Millionen RM. (September 600,8), die Ausgaben 892,5 (618,7) Millionen RM. Insgesamt ist in den Monaten April bis Oktober eine Mehreinnahme von 314,5 Millionen RM. erzielt worden.

Da aus dem Rechnungsjahr 1926 noch ein Bestand von 548,0 Millionen RM. vorhanden ist, so schließt der ordentliche Haushalt Ende Oktober mit einem Plus von 862,5 Millionen RM. ab. Demgegenüber weist der außerordentliche Haushalt im Oktober eine Mehrausgabe von 41,1 Millionen RM. auf (Einnahmen 1,0, Ausgaben 42,1 Millionen RM.) und in den Monaten April bis Oktober insgesamt eine Mehrausgabe von 217,9 Millionen RM. Da aus dem Rechnungsjahre 1926 ein Defizit von 290,0 Millionen RM. übernommen worden ist, so schließt der außerordentliche Haushalt Ende Oktober mit einem Minus von 507,9 Millionen RM. Dieses Minus ist durch das obige Plus des ordentlichen Haushalts um 354,6 Millionen RM. überdeckt.

Der Stand der schwebenden Schuld hat sich im Oktober kaum verändert; Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung von Schatzanweisungen stehen weiter mit 9,4, Darlehen von der Post mit 60,0 Millionen RM. zu Buch, während sich die Sicherheitsleistungen von 50,9 auf 51,1 Millionen RM. erhöht haben.

Gegenwart und Zukunft des Parlamentarismus.

Hamburg, 25. Dezember.

Auf eine Rundfrage an die Präsidenten der europäischen Parlamente und andere hervorragende Parlamentarier über Gegenwart und Zukunft des Parlamentarismus hat das „Hamburger Fremdenblatt" zahlreiche Antworten erhalten, die es in seiner Weihnachtsnummer als Sonderbeilage veröffentlicht. Eine ganze Anzahl dieser Antworten gehen aus von der in allen Ländern herrschenden Enttäuschung und Kritik der heutigen parlamentarischen Arbeit. Zur Erklärung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und Mängel des Parlamentarismus wird übereinstimmend an den in der Nachkriegszeit vollzogenen und hauptsächlich auf dem Gebiet der Sozialpolitik entstandenen starken Wechsel in den Aufgaben des modernen Staats und des modernen Parlaments erinnert. Allgemein wird zur Behebung dieser Schwierigkeiten eine Beschränkung der parlamentarischen Aufgaben vorgeschlagen, wobei die verschiedenen heute bestehenden Diktaturen als vorübergehende Erscheinungen behandelt werden. Vereinzelt werden auch weitergehende Reformvorschläge gemacht, wie etwa die Schaffung von Industrieparlamenten oder anderen mit besonderen Befugnissen ausgestatteten großen Spezialausschüssen. Im ganzen genommen ist das Ergebnis der Antwort, wie das „Hamburger Fremdenblatt" bemerkt, eine Rechtfertigung für die parlamentarische Regierungsform.

Reichstagspräsident Löbe

sieht in der Krise des Parlamentarismus eine Wachstumskrise, eine Lücke in der Anpassung der gesetzgebenden Gewalten an die neuen Aufgaben des Staates. Er schildert den gigantischen Aufgabenkreis von Staat und Parlament der Jetztzeit, um dann die Abgrenzung und Beschränkung der den großen Parlamentsverhandlungen vorbehaltenen Fragen und eine Rationalisierung der Parlamentsarbeit zu verlangen. „Sinngemäße Dezentralisation, die das Ueberwuchern des Bürokratismus verhindert, wird den Beauftragten der Wähler, den Parlamenten die hohe Stellung wiedergeben, die sie im modernen Staatsleben behalten müssen, wenn die verschiedenen sich kreuzenden Interessen eine Zusammenfassung erfahren sollen, die durch diktatorische Versuche immer einseitig und gewaltsam behandelt werden. Das Parlament muß hineinwachsen und sich anpassen an die andersgearteten Aufgaben des Staates. Nur so kann der wesentliche Teil der Krise überwunden werden."

Der französische Kammerpräsident Bouisson

spricht von den „seltenen Fähigkeiten des Verstandes und des Wissens" des Präsidenten des Deutschen Reichstags, den er im August 1927 bei der Tagung der Interparlamentarischen Union in Paris kennen gelernt habe, und führt die in der ganzen Welt herrschende Krise des Parlamentarismus ebenfalls auf die Erweiterungen des parlamentarischen Aufgabenkreises zurück, in dessen Rahmen ungeheure Aufgaben gelöst und sehr oft schnell gelöst werden müßten. Zur Erneuerung des parlamentarischen Verfahrens empfiehlt er die Einsetzung gut ausgestatteter Ausschüsse für die einzelnen Aufgabenkreise.

Der namhafte britische Parlamentarier Philip Snowden hält die heutige Parlamentsmaschine für ganz unfähig, die riesige Arbeitsmasse zu bewältigen, die auf ihr lastet, und fordert besonders die Lösung des sozialen Problems. Das politische Parlament könnte nach seiner Ansicht durch die Schaffung eines Industrieparlaments zur Regelung aller Arten der Beziehungen der politischen Regierung zur Industrie und zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entlastet werden. Für das vom Volk erwählte Parlament scheint es ihm trotz aller Schwächen das Parlamentarismus keinen Ersatz zu geben. Das wirkliche Problem der demokratischen Regierung ist für ihn die Gestaltung des Wahlrechts.

Der Präsident der spanischen Nationalversammlung, Yanguas,

untersucht in seiner Antwort hauptsächlich die Beziehungen zwischen gesetzgebender und ausführender Gewalt und erklärt, daß sich die spanische Nationalversammlung bemüht, diese fundamentalen Fragen zu studieren und zu lösen. Mit der Lösung dieses für Spanien wichtigsten politischen Problems würde Spanien nach seiner Auffassung auch den übrigen Völkern neue Pfade weisen.

Hansen, der Präsident der Zweiten Kammer des dänischen Reichstags, erklärt, daß der lange Verfassungskampf in seinem Lande eine denkende Bevölkerung geschaffen habe, die sich in keiner Weise in eine Diktatur finden würde.

Maillefer, der Präsident des schweizer Nationalrats, kommt zu dem Schluß, daß die diktatorischen Systeme eines einzigen Gewalthabers oder des Proletariats, welches auch ihr endgültiges Ergebnis sein möge, für die Schweiz nicht in Betracht komme, und daß die Demokratie die einzige für die Schweiz geeignete Staatsform sei.

Der Präsident des finnischen Reichstages, Kallio ist überzeugt, daß der Parlamentarismus für die finnischen Verhältnisse geeignet ist. In gleichem Sinne spricht sich der Präsident des lettländischen Parlaments, Kalnin, aus. Der polnische Sejmmarschall Rataj hält die Krise des Parlamentarismus für vorübergehend, tritt aber für Beschränkung der Rolle des Parlaments ein, das eine gesetzgebende und die Regierung kontrollierende, aber nicht regierende Körperschaft sein solle. Baron Blassics,

der Präsident des ungarischen Oberhauses,

ist überzeugt, daß eine Diktatur niemals eine politisch organische Institution sein kann, und verteidigt die Parlamente, die heute freilich keine fehlerlosen Institutionen seien, gegen die Nörgler, die zunächst etwas Vollkommeneres als den Parlamentarismus zeigen müßten.

Der Präsident des österreichischen Nationalrats, Miklas, gibt der Auffassung Ausdruck, daß der schlechteste Parlamentarismus immer noch besser sei als gar keiner, während der Präsident des Danziger Volkstages, Semrau, sich hauptsächlich gegen Parteiherrscher und Wirtschaftsparlamentarismus wendet und jedes absolut-diktatorische System heutzutage als untragbar bezeichnet.

Auch der Präsident des preußischen Landtags, Bartels, erklärt, daß kein Volk auf die Dauer den Zustand der Diktatur ertrage. Nach seiner Auffassung sind die gegenwärtig bestehenden parlamentarischen Mängel Nebenerscheinungen, die den Wert des Parlamentarismus selbst nicht beeinflussen sollten.

Ein „Rückblick und Ausblick" Dr. Köhlers.

Berlin, 25. Dezember.

In einem Artikel „Rückblick und Ausblick" im „Berliner Börsen-Courier" wirft Reichsfinanzminister Dr. Köhler zunächst einen Rückblick auf das Jahr 1927, das eine weitere Vereinheitlichung und Vereinfachung des deutschen Steuerwesens gebracht habe und vor allem zu betrachten sei als ein Jahr des Aufräumens, um den Weg freizumachen zu weiterer Entwicklung. Wenn auch die politische Lage in Deutschland starke Spannungen zeige und der soziale Ausgleich, erschwert durch die Verwüstungen der Inflation, nur wenig weitergediehen sei, so habe sich die zunächst recht schwierige finanzpolitische Lage doch etwas freundlicher gestaltet. Freilich befinde sich die deutsche Volkswirtschaft, die Trägerin der deutschen Finanzpolitik, noch im Fluß, und fester Grund sei noch nicht überall vorhanden. Ihre Belastungen erreichten immer noch eine Höhe, die auf die Dauer Besorgnis erregen müsse. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die Mißernten, die Naturkatastrophen und die großen sozialen Kämpfe (u. a. auf den Konflikt in der Eisenhütteninduſtrie) hin und betonte, daß der Reichsregierung für die Erhaltung der Wirtschaft wie des sozialen Friedens eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit gestellt sei. In der Reparationspolitik sei Deutschland seinen Verpflichtungen gerecht geworden, was Parker Gilbert in seinem erstmalig auch mit Leitgedanken für die Zukunft ausgestatteten Jahresbericht anerkannt habe. Das Jahr 1928 sei ein Jahr der Wahlentscheidungen in der Welt. Der Deutsche hoffe für sich, daß die Wahlen nicht aus nur parteipolitischen Motiven geführt und nicht mit nur partei-egoistischen Methoden ausgefochten würden; denn auf der neuen politischen Grundlage würden sich Entschlüsse von größter politischer Tragweite aufzubauen haben. Ein großes Problem beherrsche das Jahr 1928, nämlich die Vereinfachung der deutschen Verwaltung unter Angleichung der staatlichen Struktur Deutschlands an die durch den Verlust des Krieges geschaffene neue Lebensbasis des deutschen Volkes mit dem Ziel einer größeren Kostenersparnis. An dieses Ziel sollte ohne Mißachtung des historisch Gewordenen und ohne Verkennung des gegenwärtig Notwendigen, aber auch ohne Verquickung mit nicht ausgesprochenen, aber da und dort sehnlichst gewünschten Zwecken herangegangen werden. Zum Schluß wünschte der Minister, daß das kommende Jahr für Deutschland die Sammlung und Ordnung der wahrhaft politischen Kräfte zur Erhaltung und Festigung der deutschen Republik bringe.

12 000 Begnadigungen in Preußen.

Berlin, 26. Dezember.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ist die Zahl der Gnadenerweise in Preußen anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten inzwischen auf über 12 000 gestiegen. Dabei ist in zahlreichen Fällen der Entlassungstermin so bestimmt worden, daß die Begnadigten das Weihnachtsfest in Freiheit verbringen konnten.

Was die Woche brachte.

Weihnachten ohne Krise! Das will in der deutschen Republik immerhin etwas heißen; denn in den drei Jahren vorher gehörte eine Weihnachtskrise zu den Gaben, die von den Parteien dem deutschen Volke beschert wurden. Auch in diesem Jahre haben die Oppositionsparteien alles getan, um diese Uebung beizubehalten. Da jedoch die Regierungsparteien trotz mancher Unstimmigkeiten darin einig waren, an der Regierungskoalition festzuhalten, blieben alle Stürzungsversuche der Opposition erfolglos. Dafür bedrohte aber eine andere Krise das Reich umso mehr: der Arbeitszeit- und Lohnkonflikt in der Großeisenindustrie. Obwohl sich die Parteien wiederholt an den Verhandlungstisch gesetzt hatten, konnte eine Annäherung nicht erzielt werden, so daß sich der Schlichter gezwungen sah, einen Schiedsspruch zu fällen. Aber auch dieser Schiedsspruch fand den Beifall der Parteien nicht, er wurde von ihnen abgelehnt. Die vom Reichsarbeitsminister für den Fall der Ablehnung angesetzten Nachverhandlungen verliefen, wie alle übrigen Verhandlungen in dem Konflikt, ergebnislos, so daß dem Reichsarbeitsminister nichts anderes übrig blieb, als den Schiedsspruch für die Großeisenindustrie für verbindlich zu erklären. Damit war diese Krise, die wie ein Alpdruck auf den Gemütern lastete, gebannt, und nicht nur hunderttausende in der Metallindustrie Beschäftigte konnten erleichterten Herzens das Fest der Liebe und der Freude begehen, sondern ganz Deutschland. Wäre der Kampf ausgebrochen, hätte die Großeisenindustrie ihre Werke stillgelegt, dann hätte unser Wirtschaftsleben Erschütterungen erlitten, die in allen Ständen und Schichten verspürt worden wären. Noch nie hat sich der Wert unseres so oft befehdeten Schlichtungswesens in so überragendem Maße gezeigt, wie in dem Konflikt in der Eisenindustrie. Zwar behalten die Stillegungsanzeigen der Werke noch bis zum 31. Januar ihre Gültigkeit, aber irgendwelche Bedeutung haben sie nicht mehr; denn daran ist nicht zu zweifeln, daß sich die Industrie der von amtswegen erfolgten Verbindlichkeitserklärung ebenso fügen wird, wie die Gewerkschaften. Möglich ist, daß es bei der Durchführung der Arbeitszeitverordnung noch zu kleinen Reibereien kommt. Die müssen und werden überwunden werden. Das Jahr 1928 ist für die Eisenindustrie ein Uebergangsjahr, erst 1929 wird sich zeigen, wie sich das Dreischichtensystem auswirkt.

Die Auswirkungen der Parlamentsferien haben sich schon in der vergangenen Woche bemerkbar gemacht. In der inneren Politik ist es merklich ruhiger geworden. Einige Ausschußsitzungen in den ersten Tagen der Woche und eine Tagung des Reichsrats leiteten zur völligen parlamentarischen Weihnachtsruhe über. Der Reichsrat hat nicht nur die vom Reichstag verabschiedeten Vorlagen sanktioniert — darunter auch die über die Senkung der Lohnsteuer —, er hat auch noch die erste Lesung des Reichshaushaltes vollzogen. Schon bei der Beratung im Reichsrat zeigte es sich, daß der Etat noch heftig umkämpft werden wird. Auf Antrag Preußens wurden verschiedene Abstriche gemacht, vor allem am Reichswehretat. Die bedeutsamste Streichung ist die der ersten Baurate eines neuen Panzerschiffes gegen den Einspruch des Reichswehrministers. Zum besseren Verständnis muß betont werden, daß uns selbst die Entente, die uns gewiß übel wollte, im Friedensvertrag gestattet hat, unsere wenigen Kriegsschiffe nach zwanzigjähriger Dienstzeit durch neue zu ersetzen. Unsere uns von den früheren Gegnern belassenen Kriegsschiffe sind alle älter als zwanzig Jahre, müßten also eigentlich alle ersetzt werden. Der Reichswehrminister hat die Ersetzung so lange wie möglich hinausgeschoben. Länger geht es nach seiner Ansicht nicht mehr. Deswegen fordert er im Haushalt die erste Rate für den Bau eines neuen Panzerschiffes an. Der Reichsrat hat dafür kein Verständnis gezeigt und die Baurate abgelehnt. Praktische Folgen hat die Ablehnung zunächst nicht; denn die Regierung wird in diesem Falle dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen lassen. Wenn sich auch im Reichstag wahrscheinlich eine einfache Mehrheit für die Vorlage finden wird, ist ihr Schicksal immer noch unbestimmt. Der Reichsrat braucht nur auf der Streichung zu beharren, um den beabsichtigten Bau hinfällig zu machen; denn eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage, mit der die Baurate dann bewilligt werden müßte, ist bei der Haltung der Sozialdemokraten und Kommunisten nicht zu erreichen. Der Regierung stehen also zweifellos noch schwere Tage bevor. Die Reichsminister haben ihre Weihnachtsferien knapper bemessen als die Reichstagsabgeordneten. Das Reichskabinett blieb bis zum Heiligen Abend zusammen und hat u. a. in einer gemeinsamen Sitzung mit dem preußischen Ministerium weitere Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen beschlossen.

Ob es sich auch mit dem Notprogramm der Wirtschaft beschäftigt hat, ist nicht bekannt geworden. Immerhin darf man annehmen, daß die Kundgebung der Wirtschaft bei der Regierung und den Parteien eine ebenso weitgehende Beachtung finden wird, wie sie sie in der Oeffentlichkeit gefunden hat. Das Notprogramm ist deswegen bedeutsamer als frühere Kundgebungen der Wirtschaft, weil einmal alle Spitzenverbände der Wirtschaft geschlossen dahinter stehen und weil ferner diesmal konkrete Vorschläge gemacht wor-

den sind. Die Grundtendenz der Vorschläge, sparsamste Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden, um der deutschen Wirtschaft die schwere Steuerlast zu erleichtern und die deutsche Produktion gegenüber dem Auslande konkurrenzfähig zu machen, ist warm zu begrüßen. Es wird jedoch nicht leicht sein, die Wünsche in die Tat umzusetzen; denn die Stärkung der Befugnisse der Reichsregierung, namentlich des Reichsfinanzministers, der ein Einspruchsrecht dem Reichstag gegenüber bei Etatsüberschreitungen und die Finanzkontrolle über Länder und Gemeinden erhalten soll, bedeutet eine Verfassungsänderung, die mit diesem Reichstage wohl kaum zu erledigen wäre, bedeutet aber auch einen entscheidenden Schritt zum Einheitsstaat, der von der jetzigen Regierung nach den Aeußerungen des Reichskanzlers nicht erstrebt wird, weil die Schwierigkeiten zu groß sind. Infolgedessen sind die Aussichten zur Durchführung der Wirtschaftsforderungen recht gering.

Keinesfalls besser steht es mit den Aussichten auf Verwirklichung der Anregung, die der Reparationsagent im letzten Teil seines Jahresberichts gemacht hat, nämlich der Festsetzung der endgültigen deutschen Reparationsschuld. Die Gründe zu dieser Anregung liegen in dem Ueberweisungsschutz, den Deutschland im Dawesplan genießt. Danach dürfen nur soviel Kapitalien in fremde Währung umgewandelt und ins Ausland übertragen werden, daß darunter die Stabilität der deutschen Währung nicht leidet. Diesen Schutz hält Parker Gilbert für verfehlt, weil er „den deutschen öffentlichen Stellen die vollen Konsequenzen für ihre eigenen Handlungen erspart". Mit anderen Worten heißt das, Parker Gilbert bezeichnet Deutschland als mitschuldig, wenn demnächst Schwierigkeiten in der Uebertragung der Reparationsgelder in die Gläubigerländer, in dem sogenannten Transfer, auftreten. Er befürwortet deshalb eine Beseitigung der Schutzbestimmungen für unsere Währung und will damit, um uns die Sache schmackhaft zu machen, die Festsetzung der endgültigen Schuldsumme verbinden. So sehr wir stets für die endgültige Begrenzung unserer Kriegsentschädigung eingetreten sind, so sehr warnen wir jetzt davor, wichtige Bestimmungen zu unsern Gunsten preiszugeben, wenn die Endsumme nicht in tragbarer Höhe festgesetzt wird und wenn die Uebertragungsbestimmungen nicht so klar, präzise und erfüllbar neuformuliert werden, daß unsere Währung unter den Ueberweisungen nicht leidet. Vorerst brauchen wir uns allerdings noch keine Sorgen zu machen; denn bis zur Verwirklichung der Anregungen des Agenten wird noch viel Wasser die Ruhr hinunterfließen. Die Aufnahme der Vorschläge Gilberts bestand in Paris in einer glatten Ablehnung und in London in einer starken Zurückhaltung, wobei man an der Themse jedoch nicht verfehlte, darauf hinzuweisen, daß man die Anregungen als reichlich verfrüht ansehe. Ganz anders lautet dagegen das Echo aus Amerika. Dort findet die Auffassung des Reparationsagenten ziemlich einheitliche Billigung, und die Aeußerungen des amerikanischen Staatssekretärs Mellon zeigen, daß Gilbert auch in amtlichen amerikanischen Kreisen eine Förderung seiner Gedankengänge zu erwarten hat.

Die bedeutsamsten Vorgänge im Auslande können nur ganz kurz erwähnt werden. In Paris haben die Parlamente den französischen Haushalt im wesentlichen nach dem Regierungsentwurfe verabschiedet. Die Thronrede des Königs von England, mit der die Session der beiden englischen Kammern geschlossen wurde, brachte nichts Besonderes. Ueberraschend kam dagegen der Beschluß des römischen Ministerrats über die sofortige Stabilisierung der italienischen Lira. Das bedeutet einen weiteren Schritt zur Gesundung der europäischen Währungen. An sich war die Lira schon seit etwa Jahresfrist stabil. Einzelne größere Schwankungen wurden von der Banca d'Italia rasch beseitigt. Mussolini hatte im Laufe des Jahres den Devisenbestand der italienischen Staatsbank erheblich vermehrt und konnte nun, da ihm die Bank von England und die Federal Reserve Bank in Neuyork einen Kredit von 125 Millionen Dollar gewährten, die Stabilisierung wagen. Das Ueberraschungsmoment hat alle Spekulationen unmöglich gemacht. Eine andere Ueberraschung war die Unterwerfung eines Teiles der russischen Opposition mit Kameneff und Sinowjeff an der Spitze. Stalin hat einen neuen Sieg errungen. Er fühlte sich so stark, daß er die sofortige Wiederaufnahme der von Trotzki Abgefallenen verweigerte und ihnen weitere Demütigungen auferlegte. Trotzki bleibt vorläufig noch fest, ob er aber gegen Stalin etwas auszurichten vermag, bleibt äußerst zweifelhaft. Schließlich muß noch die Annahme der Freigabevorlage im amerikanischen Repräsentantenhause erwähnt werden. Damit ist man wieder so weit wie vor einem Jahre, wo das Repräsentantenhaus auch die Vorlage angenommen hatte, der Senat sie aber später ablehnte. Auch jetzt liegt der Schwerpunkt beim Senat, auf dessen Zustimmung man auch heute nicht mit unbedingter Sicherheit rechnen kann.

R. F.

Außenhandel und Dawesplan.

Berlin, 26. Dezember.

Es wäre nicht gut, wenn der Zwischenbericht des Generalagenten Parker Gilbert vom 20. Oktober gar zu schnell in Vergessenheit geriete; denn in ihm befindet sich der Vorwurf, daß Deutschland seine Ausfuhr nicht genügend entwickle, daß aber die Einfuhr umso größer sei. Das Ergebnis des deutschen Außenhandels für den Monat November liegt jetzt vor. Insgesamt sind Waren im Werte von 1291 Millionen eingeführt und im Werte von 913,6 Millionen Mark ausgeführt worden. Es ergibt sich also ein Einfuhrüberschuß von 377 Millionen Mark, wie er in dieser Höhe weder in der Vorkriegszeit noch in der Nachkriegszeit zu verzeichnen war. Nun zeigt der Vergleich der einzelnen Posten, daß

die starke Steigerung der Einfuhr

in der Hauptsache auf solche Rohstoffe zurückzuführen ist, die Deutschland selbst nicht erzeugen kann. So ist im Monatsdurchschnitt des Jahres 1926 für rund 50 Millionen Mark Rohbaumwolle eingeführt worden. Nun war gerade das Jahr 1926 ein Jahr mit rückläufiger Einfuhr. Die Erklärung dafür ist, daß 1925 unter Ausnutzung der Auslandskredite eine starke Einfuhr eingesetzt hatte. Die so hereingebrachten Vorräte und Rohstoffe konnten 1926 nicht voll verarbeitet werden. Da aber 1926 weit geringere Mengen an Rohstoffen eingeführt wurden, mußte bei der ansteigenden Konjunktur die Einfuhr 1927 wieder zunehmen. Während bei der Rohbaumwolle die durchschnittliche Monatseinfuhr 1926 50 Millionen Mark betrug, hat sie im Oktober 1927 76 Millionen Mark und im November 97 Millionen Mark ausgemacht. Aehnlich steigende Ziffern sind auch bei den Posten Oelfrüchte, Bau- und Nutzholz, Kupfer und Eisenerze festgestellt. Besonders stark ist 1927 die Einfuhr von Baumwollgarnen gestiegen. Sie hat in den elf Monaten, von Januar bis November, 221 Millionen Mark ausgemacht, wofür rund 47 Millionen Kilogramm eingeführt wurden. Damit ist die Einfuhr für 1926 weit überholt. Aber auch die Einfuhr von Garnen aus Wolle und anderen Tierhaaren hat 1927 außerordentlich stark zugenommen. In diesen Einfuhrziffern spiegelt sich auch die Konjunktur wieder. Die Tatsache, daß die Einfuhr von Rohstoffen auch im November unvermindert angehalten hat, läßt den Schluß zu, daß die Wirtschaft ein Ende der Konjunktur noch nicht absieht.

Nun hat sich die Ausfuhr im November mit 913,6 Millionen Mark weit über den 1927 erreichten Durchschnitt gehalten. Wenn das Ergebnis für Dezember ähnlich günstig ist, so wird der Monatsdurchschnitt bei 840 Millionen Mark zu suchen sein. Für das ganze Jahr 1927 werden wir wohl mit einem Einfuhrüberschuß von vier Milliarden Mark rechnen müssen. Selbst wenn es gelingt, die Ausfuhr noch weiter zu steigern, so wird durch das Mittel des Außenhandels allein ein Ausgleich der Zahlungsbilanz nicht zu erzielen sein. Es ist beispielsweise nicht einmal möglich, die Einfuhr von Lebensmitteln ganz abzudrosseln, auch nicht in dem Fall, daß sich die Erzeugung von Agrarprodukten im Inland wesentlich steigern ließe. Die großen Weizenländer in Uebersee, wie Argentinien, Kanada und Australien, werden den Absatz ihrer Weizenmengen in Deutschland als Gegenleistung für die Einfuhr von Industrieerzeugnissen fordern. Ergibt sich also hier schon

ein dauernder Fehlbetrag im Außenhandel,

der durch andere Einnahmen der Zahlungsbilanz nicht ausgeglichen werden kann, so muß dieser Fehlbetrag noch steigen, wenn wir die Lasten aus dem Dawesplan mit 2500 Millionen Mark hinzurechnen. Es ist vielleicht erreichbar, daß wir selbst aus der Zahlungsbilanz Einnahmen in Höhe von zwei bis drei Milliarden Mark heranholen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß wir vor allem aus der Schiffahrt ungefähr 1 bis 2 Milliarden Mark erzielen, was aber für absehbare Zeiten noch nicht der Fall sein kann. Ebenso wenig wahrscheinlich ist es, daß wir aus ausländischen Kapitalanlagen eine Milliarde Mark im Jahr mobil zu machen vermögen. Das Problem, dauernd mit einem Fehlbetrag von zwei bis drei Milliarden Mark belastet zu sein, ohne daß die einseitig belastete Zahlungsbilanz die Währung angreift, ist bisher noch nicht gelöst worden. Der Generalagent gibt in seinem Jahresbericht zu, daß der Dawesplan mit der über unsere Leistungsfähigkeit hinausgehenden Belastung nicht aufrecht erhalten werden kann. Er sagt das freilich nicht mit Worten, aber wenn er eine andere Lösung empfiehlt, so bedeutet das nichts anderes, als daß er das System weder technisch noch wirtschaftlich für glücklich und tragbar hält.

Das Ergebnis der Wahlen zur Angestellten-Versicherung.

Berlin, 26. Dezember.

Das Ergebnis der Wahlen zur Angestellten-Versicherung aus 1172 Bezirken (es fehlen noch drei Bezirke) ist folgendes: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) 1631 Vertrauensmänner, 2499 Ersatzmänner, 273 111 Stimmen; sonstige Verbände des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Dedag-Verbände) 294 Vertrauensmänner, 711 Ersatzmänner, 144 225 Stimmen; Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) 917 Vertrauensmänner, 1851 Ersatzmänner, 214 161 Stimmen; sonstige Hauptausschuß-Verbände 120 Vertrauensmänner, 306 Ersatzmänner, 42 643 Stimmen; Hauptausschuß zusammen: 2970 Vertrauensmänner, 5368 Ersatzmänner, 701 140 Stimmen; Allgemeiner Freier Angestellten-Bund (A. F. A.: 555 Vertrauensmänner, 1605 Ersatzmänner, 270 075 Stimmen; Wilde: 91 Vertrauensmänner, 238 Ersatzmänner, 52 303 Stimmen.

Poincaré fordert 132 Milliarden.

Paris, 24. Dezember.

Der frühere Vorsitzende der Reparationskomission, Dubois, ersuchte im Laufe der Nachtsitzung der Kammer die Regierung, noch während der Budgetberatung ihre Auffassung über den Bericht Parker Gilberts mitzuteilen. Dubois erklärte, daß seit dem 21. April 1921 die deutsche Schuld endgültig auf 132 Milliarden festgesetzt worden sei. Der Dawesplan sei der deutschen Zahlungsfähigkeit angepaßt und könne in keiner Weise zu der Entscheidung der Reparationskommission über die Höhe der deutschen Schuld im Gegensatz gebracht werden. Poincaré erwiderte hierauf, daß er verschiedene Stellen des Berichts Parker Gilberts für irrtümlich halte. Die Reparationskommission hätte die Höhe der deutschen Schuld festgesetzt und der Generalagent hätte nicht mehr das Recht, diesen Betrag abzuändern. Es sei selbstverständlich, daß die Frage der Jahresraten abgeändert werden könnte, keineswegs aber der gesamte Betrag der deutschen Schuld. Poincaré schloß unter lebhaftem Beifall auf zahlreichen Bänken seine Bemerkungen mit den Worten, daß er einen in diesem Sinne abgefaßten Brief an den Präsidenten der Reparationskommission gerichtet habe.

Die Abgeordnetenkammer nahm kurz nach Mitternacht den Staatshaushalt mit 393 : 125 Stimmen an.

Paris, 25. Dezember.

Kammer und Senat haben heute morgen 6 Uhr das Budget für 1928 endgültig verabschiedet, das in seiner endgültigen Form einen Einnahmeüberschuß von 51 Millionen Franken aufweist. Das Parlament vertagte sich bis zum 10. Januar.

Eine Weihnachtsansprache des Papstes.

Rom, 25. Dezember.

Der Papst empfing gestern das Kardinalskollegium, um aus dem Munde des Kardinals Vannutelli die Wünsche der Kardinäle zur Weihnacht und zum neuen Jahr entgegenzunehmen. In seiner Erwiderung erinnerte der Papst in Erwähnung der Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres, die ihn freudig bewegten, zunächst an die Eröffnung des Museums für Mission und Völkerkunde im Lateran und weiter an die eucharistischen Kongresse zu Bologna, Einsiedeln und Lyon und die Fortschritte des Missionswerks in Belgien, Deutschland, Frankreich, Polen, Bolivien und Peru, ferner an die Einsetzung des ersten eingeborenen Bischofs in Japan und schließlich an die Vorbereitung eines eucharistischen Kongresses in Australien. „Aber", so fuhr der Papst fort, „es wurden auch Schmerzensschreie gehört aus verschiedenen Teilen der Welt, so in den letzten Zeiten aus Mexiko, Rußland und China, von wo Nachrichten über sehr traurige Ereignisse, über so beispiellose Barbareien, eingetroffen sind, daß man kaum glauben kann, daß sich nicht alle Völker dagegen mit dem Ausdruck des Abscheus und der Verdammung erheben werden."

Nach einem Hinweis darauf, daß er seit geraumer Zeit aus Frankreich ihm sehr liebe Tröstungen erhalte, in denen die Ergebenheit des Klerus zum Ausdruck komme, spielte der Papst darauf an, daß einige Gruppen fortführen, dem päpstlichen Stuhl politische Absichten zuzuschreiben, d. h. Gedanken, von denen auch nicht einer ins Bewußtsein des Papstes gedrungen sei. Schließlich beglückwünschte der Papst Italien lebhaft vor allem wegen der ständigen Fortschritte im Hinblick auf die religiöse Unterweisung, die im christlichen Leben aller Klassen des Bürgertums reiche Früchte hervorbringe. Obwohl sich in Italien einige Befürchtungen angesichts des Bestehens gewisser katholischer Zirkel bemerkbar machten, wolle er doch in Bezug hierauf den Optimismus, den er sich stets zu wahren suche, nicht aufgeben. Der Papst beendete seine Ansprache mit der Erteilung des apostolischen Segens.

Sassanoff †.

Paris, 26. Dezember.

Der ehemalige russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sergei Dimitrijewitsch Sassanoff, ist in der vergangenen Nacht in Nizza, wo er sich seit einigen Tagen aufhielt, plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Sergei D. Sassanoff wurde am 29. Juli 1860 im Gouvernement Rjasan geboren. Er durchlief eine normale Laufbahn des russischen Diplomaten, bis er 1909 erster Gehilfe und 1910 Nachfolger Iswolskis als Minister des Auswärtigen wurde. Im Gegensatz zu mächtigen Strömungen in Rußland pflegte Sassanoff nicht



unfreundliche Beziehungen zu Deutschland und brachte sogar eine gewisse Annäherung an Oesterreich zustande. Bemühungen, das Verhältnis Rußlands zu Deutschland während des italienisch-türkischen Krieges zu trüben, scheiterten an der Haltung Sassanoffs. So steuerte Sassanoffs Politik im Fahrwasser einer allgemeinen europäischen Verständigung.

Trotz Drängens einer starken Kriegspartei am Zarenhofe wahrte Sassanoffs Politik auch als der Balkankrieg ausbrach mit den übrigen Mächten Europas strenge Neutralität, konnte jedoch nicht verhindern, daß sich das Verhältnis zu Oesterreich, namentlich infolge der österreichisch-serbischen Unstimmigkeiten, verschlechterte. Während des zweiten Balkankrieges erlitt Sassanoffs Politik durch die Ablehnung seiner Vermittelungsvorschläge durch Serbien und Griechenland eine Schlappe, ebenso dadurch, daß sich Bulgarien im Vertrauen auf Rußlands Hilfe in den Kampf einließ und unterlag. Seitdem herrschte dort Mißtrauen gegen Rußland, das sich zu gleicher Zeit Rumänien gegenüber sehr entgegenkommend zeigte.

So war die Lage, als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, was Sassanow vielleicht gern verhindert hätte, aber nicht verhindern konnte. Seine Rolle in diesen Tagen ist noch nicht genügend geklärt. Infolge einer der zahlreichen Schwankungen im Schoß der russischen Regierung trat Sassanoff im Herbst 1916 zurück. Nach der Bolschewistenrevolution floh er nach Deutschland und später nach Frankreich.

Ein neuer Ozeanflug gescheitert.

St. Johns (Neufundland), 24. Dezember.

Das Flugzeug „Dawn", mit dem Frau Grayson nach Harbour Grace gestartet ist, ist bisher noch nicht gesichtet worden. Auf dem Flugzeug befinden sich außer Frau Grayson Oskar Omdal als Flugzeugführer, Brice Goldsborough als Navigator und Fred Kochler als Mechaniker.

London, 25. Dezember.

Wie die hiesigen Blätter melden, hat eine Expedition Harbour Grace (Neufundland) verlassen, um Nachforschungen nach dem Schicksal des Flugzeuges der Frau Grayson anzustellen, von dem 48 Stunden nach Verlassen des Flugplatzes Curtißfield noch keine Nachrichten vorlagen. Heute morgen 7 Uhr wird aus Halifax (Neu-Schottland) berichtet, daß die Station auf Sable Island (südöstlich von Halifax) am Samstag abend mit dem Flugzeug eine Verbindung aufnehmen konnte, die jedoch durch ein Gewitter gestört wurde. Die „Dawn" teilte mit, daß etwas nicht in Ordnung sei.

Neuyork, 26. Dezember.

Trotz eifriger Suche konnte auch heute keine Spur von dem Flugzeug der Frau Grayson gefunden werden. Man nimmt bestimmt an, daß das Flugzeug infolge Nebels auf dem Ozean hat niedergehen müssen. Die Notlandung dürfte in der Nähe von Neufundland erfolgt sein. Die Flieger würden dann den Tod erlitten haben.

Politische Uebersicht.

† **Ein Reichskommissar für den oberschlesischen Schulkonflikt.** Regierungspräsident Dr. Budding (Marienwerder) hat den Auftrag erhalten, als Reichskommissar im Haag den oberschlesischen Schulkonflikt zum Austrag zu bringen.

Bethlehem und Golgatha.

Meinem toten Zwillingsbruder.

Von

Dr. F. Alfred **Beck**, Harpen.

Es gibt zwei tiefbeseelte Bilder Rembrandts: „Die Verkündigung an die Hirten" und „Die Kreuzabnahme"; himmlische Freude strahlt auf die Erde nieder, der Engel bringt den Hirten in Bethlehem die Weihnachtsbotschaft; aber das zweite Bild: Das Todesantlitz trägt die Züge des übermenschlichen Leides, die Gesamtstimmung ist dunkel und schwer. Und doch über dem Ganzen, über allen Menschen die stille, aber leidverklärte Freude Bethlehems. Wir Christen fassen zwischen Bethlehem und Golgatha den Erlösungsweg des Heilandes. Weihnachten und Karfreitag sind unsere Erinnerung an Geburt und Tod des Gottessohnes. Andere Kulturen mögen für Lebensanfang und Lebensende andere Symbole haben, uns sind Bethlehem und Golgatha auch ohne alle kirchliche Dogmatik heilig. Dem echten Christen liegt der Goethe-Prometheusgedanke, daß auch er Gottes würdig sei, nicht nahe. Das Christentum ist selbstlos nicht allein in seiner geistig-sittlichen Gesinnung in seiner Moral in dem christlichen „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!", sondern auch vor allem selbstlos in dem Selbstbewußtsein seiner Träger. Das ist die christliche Demut. Und doch dürfen wir die Lebensgrenzen Bethlehem und Golgatha auch in unserm Dasein aufsuchen. Zwischen ihnen liegt die Zeitlichkeit beschlossen: Jenem wird die Grenze in den ersten Lebenstagen gesteckt, dieser wird 28 und ein anderer 95 Jahre und so unendlich oft verschieden. Der Mythos aller Kulturen hat sich mit der bangen und drängenden Frage nach dem Woher und Wohin, nach dem Vorher und Nachher des Menschenlebens befaßt. Eine Antwort aus der wissenschaftlichen Erkenntnis ist nie geworben und wird dem Menschen nie werden; denn das menschliche Bethlehem und Golgatha liegen beide vor und hinter aller unserer Erkenntnis. Die Ewigkeit jenseits aller Zeitlichkeit kann man nicht erschauen, sie wird erhofft, geglaubt: „Wie ein Vogel nachts, wenn durch seine Träume die Strahlen des neuen Tages leuchten, im Schlafe wenig klagend-frohe Töne dem warmen Glanze entgegensingt, um danach, den Kopf unter den Flügeln, weiter zu schlafen, so ahnt der Mensch im Erdenleben dann und wann der Ewigkeit Freuden und das unbewußt dem Herzen entflohene Entzücken spricht lauter für diese als das lange Schweigen, aus dem es sich emporringt gegen jenes... Was mit den vom Leben erzogenen Seelen werden soll, ist Gottes Geheimnis: nach dem Tode ist auch noch ein Leben, und die Ewigkeit ist lange." (de Lagarde). Albrecht Dürers „Ritter, Tod und Teufel" ist heute noch die kraftvollste, mutig-trutzige Darstellung des unvergänglichen Lebensglaubens. So mag die Zeit verrinnen, wie der Sand in der Sanduhr des Todes auf dem Dürerschen Bilde verrinnt — unsere Hoffnung liegt über den Sternen. Im leidtiefen Schicksal versagt alle Dogmatik, ob sie wissenschaftlicher, politischer oder religiöser Art ist. Dann allein hilft die Lebenskraft, die den wahren Glauben erzeugt, der nicht eine Lehrmeinung, sondern ein tiefinneres Verbundenheitsgefühl mit dem Ewigen ist: „Der wahre Glaube ist eine Macht Gottes, ein Geist mit Gott" (Jakob Böhme). Alles Nurmenschliche geht in solchen erlebnistiefen und schicksalsschweren Tagen unter. Aber: Wer das Leid in der stillen Gestalt des Todes gesehen hat, dem ist die Gewißheit von der Zeitlosigkeit der Seele geworden. Goethe hat die Ewigkeitshoffnung in den Worten gestaltet: „Denn das Beständige der ird'schen Tage verbürgt uns ewigen Bestand." Unter dem kritischen Blick der Wissenschaft mag dies Wort keinen Sinn ergeben aber Goethe war wie alle aus dem Ganzen, aus der Ewigkeit lebenden Menschen allen Nur-Denkern überlegen. So ist seine Gewißheit aus Lebenskraft und Lebensglauben und nicht aus wissenschaftlicher Einsicht erwachsen. „Aller Tod in der Natur ist Geburt und gerade im Sterben erscheint sichtbar die Erhöhung des Lebens ... Tod und Geburt ist nur das Ringen des Lebens mit sich selbst, um sich stets verklärter und ihm selbst ähnlicher darzustellen" (Fichte). Solche Ewigkeitsforschung ist nicht aus denkender Einsicht gewonnen. In Schicksalsstunden versagt alle „wissenschaftliche „Ewigkeitsgewißheit. Juda konnte das christliche Bethlehem nicht verstehen, deshalb hat es das christliche Golgatha gewollt. Wir haben das Christuserlebnis in uns, können unsere Kultur und unser Leben davon nicht mehr lösen. So haben wir auch die allein leidüberwindende Einstellung gegenüber der Zeitlichkeit. Wer in solcher echtchristlichen und tiefreligiösen Lebenserfassung seinen Weg zwischen dem menschlichen Bethlehem und Golgatha wandert, der sieht von fern den Tod kommen. Nicht als Gestalt des Grauens erscheint er, vielmehr als Engel des Friedens. Das Licht der Ewigkeit, das ihn umleuchtet, trägt auch den müden Erdensohn in die ewige Heimat. Bethlehem und Golgatha, Weihnacht und Karfreitag gehören zusammen, Leben und Tod sind Freunde.

= **Stadttheater Bochum.** Die Neueinstudierung der Oper „Aida" ging am ersten Weihnachtstage vor leider nur schwach besetztem Hause in Szene. Eine Anzahl der Künstler litt unter starker Erkältung, aber man hielt tapfer durch und brachte die Oper wieder zu einem vollen Erfolge. Besonders bemerkt wurden die entzückenden Bühnenbilder, die Ernst Poesber erdacht und geschaffen hatte. Das ägyptische Liebesdrama spielt im Land der Pyramiden. Die große Königspyramide im Hintergrund des ersten Bildes wirkte ungemein plastisch, zudem auch die Massenszenerie von gewaltiger malerischer Buntheit war. Der Göttertempel war eine wuchtige Schöpfung mit starken Linien. Dazu kam noch die idyllische Szenerie von Wald, See und Tempeleingang im drittletzten Bilde und dann die faszinierende Gestaltung der beiden letzten Szenen im Isistempel. Auch in ihren neuen Bildern wird die musikreiche Oper dank ihrer überraschend schönen Ausstattung große Anziehungskraft ausüben.

= **Eine Gedenktafel für Friedrich Wilhelm Grimm in Münster.** Am Sterbehaus des sauerländischen Dichters Friedrich Wilhelm Grimm in Münster, Grevener Straße 11, wird aus Anlaß seines hundertsten Geburtstages eine Gedenktafel angebracht.

= **Das Urteil gegen Piscator.** In dem Rechtsstreit des Exkaisers gegen die Piscatorbühne hat das Landgericht I Berlin nunmehr die schriftliche Urteilsausfertigung den Parteien zukommen lassen. In der Entscheidung heißt es, daß nicht nur ein Bildnis durch das Kunstschutzgesetz geschützt sei, sondern auch eine Darstellung. Wenn das Kammergericht in dem Rechtsstreit des Klägers gegen Emil Ludwig gesagt habe, daß die Darstellung durch einen Schauspieler nicht als Wiedergabe des Bildes angesehen werden könne, so vermöge das Landgericht dieser Auffassung nicht beizutreten. Der Rechtsgedanke, der dem Schutz des Bildnisses zu Grunde liege, verlangere in noch höherem Maße den Schutz gegen die Bühnenverkörperung. Das Landgericht nehme an, daß die Dreikaiserszene im „Rasputin"-Drama das berechtigte Interesse des Klägers dadurch verletze, daß seine Worte, aus dem Zusammenhang herausgerissen, zu etwas Wirrem und Unsinnigen würden. Im übrigen verstoße die Darstellung des Exkaisers im Gebet am Schluß der Szene gegen das religiöse Gefühl. Die Vorführung des früheren Kaisers in der Reichshauptstadt diene nur der Sensation.

= **Furtwängler-Konzert in London.** Das erste Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Furtwängler in der Londoner Queens Hall war ein musikalisches Ereignis ersten Ranges und gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung für das Berliner Orchester. Unter den Zuhörern, die die Queens Hall bis auf den allerletzten Platz füllten, befanden sich die Spitzen des englischen gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens, von deutscher Seite der deutsche Botschafter und Botschaftsrat Dieckhoff. Furtwängler und sein Orchester ernteten mit ihren glänzenden Darbietungen den stürmischen Beifall der tausendköpfigen Gemeinde.

= **Stadttheater Bochum.** Die heutige Nachmittagsvorstellung des Weihnachtsmärchens „Dornröschen", die außer Vormiete stattfindet, beginnt um 4 Uhr und endet gegen 6¼ Uhr. Abends von 8 bis gegen 10¼ Uhr wird für die Vormiete B Heinrich Ilgensteins „Skandal um Olly" gegeben. Für beide Vorstellungen sind noch Karten an der Theaterkasse zu bekommen. — Die „Anekdote" in drei Akten von Franz Molnar „Spiel im Schloß" — die nächste Neuheit unseres Spielplans — ging nach seiner Wiener Uraufführung im März vorigen Jahres bald als der größte Komödienerfolg der Saison über fast sämtliche deutsche Bühnen. In Berlin nähert es sich seiner zweihundertfünfzigsten Aufführung. Die Bochumer Premiere des Werkes, das in der Inszenierung von Dr. Hans Burbaum herauskommt, ist in völlig neuer Ausstattung nach den szenischen Entwürfen Heinrich Holstes und der technischen Einrichtung Ernst Presbers für Silvester zu erwarten.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

ä **Laer**, 26. Dez. Die Auszahlung der Unterstützungen für die Ortsarmen, Sozial- und Kleinrentner für den Monat Januar erfolgt bereits am Freitag, 30. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Sitzungszimmer des Gemeindehauses. In dem Termin können auch Einzahlungen von Steuern, Schulgeldern usw. vorgenommen werden. Die angesetzte Zeit ist unbedingt innezuhalten. — Am Donnerstag, 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Stellungnahme zur Eingemeindungsfrage, 2. Beschlußfassung über Aufnahme einer Anleihe von 35 000 Mark zu Neubauzwecken. — Am 29. Dezember werden die Rentenquittungen der Invaliden- und Unfallversicherung vormittags von 8½ bis 11½ Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf Zimmer 7 bescheinigt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Rentenempfänger selbst zu erscheinen haben und die Unterschrift an Amtsstelle leisten müssen. Ausnahmen werden grundsätzlich nicht gemacht.

= **Gerthe**, 26. Dez. Zahltage des Wohlfahrtsamtes der Gemeinde Gerthe für den Monat Januar 1928 sind: Wohlfahrtsunterstützungen: Alter Ortsteil Gerthe am 2. Januar, vormittags von 8,30 bis 11,30 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr Amtshaus, Zimmer 4; früherer Ortsteil Harpen am 2. Januar, vormittags von 9 bis 11 Uhr im Gemeindehause; Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen: Alter Ortsteil Gerthe am 16. Januar, vormittags von 8,30 bis 11,30 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr Amtshaus, Zimmer 24; früherer Ortsteil Harpen am 16. Januar, vormittags von 9 bis 11 Uhr im Gemeindehause.

□ **Langendreer**, 24. Dez. Gestern nachmittag fuhr der Führer eines Lieferautos aus Dortmund, der einen Personenkraftwagen im Schlepptau hatte, beim Nehmen der Kurve Ecke Wörth- und Kaiserstraße das Pferd des Gemüsehändlers Bongardt aus Bochum an, das gegen einen Baum gedrückt wurde und eine leichte Verletzung der linken Hinterfessel davontrug. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden; B. konnte seine Fahrt nach Bochum fortsetzen.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

* **Wattenscheid-Günnigfeld**, 26. Dezember. Die Schäden des letzten starken Frostes machen sich jetzt überall bemerkbar. Die Klempner müssen mit Hochdruck arbeiten. Geht man durch die Felder, so findet man überall die Leichen erfrorener oder verhungerter Singvögel. Unter den gefiederten Sängern hat der Frost furchtbar aufgeräumt. — Der Evangelische Männer- und Jugendverein veranstaltete am heute im Gemeindehause seine Weihnachtsfeier. — Auf der Zeche „Hannover 3-4" erlitt der Anschläger K. H. eine schwere Verletzung dadurch, daß er beim Vorziehen der Wagen mit der Hand in die Seilbahnrollen geriet. Ein Finger wurde ihm vollständig abgequetscht, sowie der Handrücken stark gequetscht. Der Verunglückte wurde dem Knappschaftskrankenhause in Ueckendorf überwiesen.

i **Gerthe**, 26. Dezember. Aus der Ladenkasse der Kolonialwarenhandlung P. auf der Hellwegstraße wurde ein kleiner Geldbetrag gestohlen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

* **Wanne-Eickel**, 26. Dez. Der Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Emskanal und dem Rhein-Herne-kanal, der wegen des Eises unterbrochen war, wird am Dienstag in vollem Umfange wieder aufgenommen. — Einen schrecklichen Tod fand der 50 Jahre alte ledige Schlosser Franz Burgschweiger von hier, Bochumer Straße 284. Er wollte auf der Abteilung Hüller Werk der Vereinigten Stahlwerke zusammen mit anderen Arbeitern Eisenteile mittelst eines Laufkranes auf einen Förderwagen transportieren. Bei diesem Transport riß eine Kette des Förderwagens, und dieser fiel mitsamt seinem Inhalt auf B., der gerade in der Nähe stand, und begrub ihn. B. wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo er inzwischen gestorben ist.

(.) **Wanne-Eickel**, 26. Dez. In der Zeit vom 1. April bis 30. November 1927 sind 610 Zeugnisse zur Erlangung des Armenrechts ausgestellt worden. Von diesen wurden allein 150 zur Einleitung der Ehescheidung verlangt. — Dem Lagebericht des Arbeitsamtes Wanne-Eickel für die Zeit vom 12. bis 17. Dezember 1927 entnehmen wir: Durch die Verschärfung der Witterungsverhältnisse ist die Zunahme an Arbeitsuchenden beim hiesigen Arbeitsamt gegenüber der Vorwoche gewaltig gestiegen. Während in der Vorwoche noch 109 Arbeitsuchende sich meldeten, betrug während der Berichtswoche die Anmeldung 622 Personen. Die Zahl der Vermittlungen beträgt dagegen nur 55. Die sehr deutliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage steht vollkommen im Zeichen der Lageverschlechterung auf dem Baumarkt. Im Bergbau ist die Zahl der Entlassungen verhältnismäßig gering geblieben. Bei Maschinen hält die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage an. Ebenso hat auf dem weiblichen Arbeitsmarkt das Angebot und die Nachfrage sehr nachgelassen, so daß auch hier deutlich die Anzeichen einer wesentlichen Verschlechterung zu erkennen sind. Die handwerksmäßigen Betriebe, Holz- und Schnittstoff, Nahrungs- und Genußmittel, Leder und Bekleidung, haben Fachkräfte zur Entlassung bringen müssen, da Auftragsmangel vorliegt. Vermittelt wurden: 6 Laufburschen, 4 Hauer, 6 Lehrhauer, 1 Vorzeichner, 1 Schweißer, 1 Ankerwickler, 1 Schuhmacher, 2 Zimmerer, 25 Lohnarbeiter, 5 Mädchen für den Haushalt, 1 Mädchen für landwirtschaftlichen Haushalt, 2 Büroangestellte, zusammen 55 Personen. Im Bezirke des hiesigen Arbeitsamtes werden betreut: in der Arbeitslosenversicherung 1077 Personen, in der Krisenfürsorge 431 Personen. Als Notstandsarbeiter werden beschäftigt: in der Arbeitslosenversicherung 67 (99) Personen mit 38 (64) Frauen und 57 (100) Kindern; in der Krisenfürsorge 13 (4) Personen mit 11 (2) Frauen und 13 (3) Kindern. An Unterstützungen wurden gezahlt: in der Arbeitslosenversicherung 20 651,91 (20 031,31) Mark, in der Krisenfürsorge 7114,07 (7108,21) Mark. Die eingeklammerten Zahlen sind die der Vorwoche.

ki. **Wanne-Eickel**, 26. Dez. Dadurch, daß an einem Güterzuge, der über die Kreuzung auf der Gelsenkirchener Straße am Uebergang hielt, die Kuppelung riß, entstand eine etwa einstündige Verkehrsstockung. — Die Kokerei auf „Pluto", die angeblich stillgelegt werden soll, wird neu gedeckt. Es scheint also nicht ausgeschlossen zu sein, daß sie doch in Betrieb bleiben wird. — Auf dem Wochenmarkt entwendete man einer Bergmannsfrau 30 Mark aus dem Einkaufsbeutel. Ein herber Verlust ausgerechnet am letzten Tage vor dem Feste.

Stadtkreis Steele.

th **Steele**, 24. Dezember. Im kommenden Jahre werden im Stadtinnern verschiedene Aenderungen vorgenommen werden. U. a. wird auf dem von der Stadt erworbenen Gelände des Mühlenteiches am Panekampstor eine neue Straße zum Gymnasium führend durchgelegt werden. Das Mühlenteichgelände am Panekampstor soll mit mehreren Neubauten bebaut werden. Dieses und die Straßendurchlegung sind von großer Bedeutung für das Wohnviertel am Stadtbahnhof Steele-West. Auch am Panekampstor sind größere bauliche Umänderungen vorgesehen: Die alte historische Schmiede soll demnächst verschwinden bezw. zurückgesetzt werden. Ferner sollen die alten weit in die Chausseestraße vorspringenden Häuser Hackmann und Determann abgebrochen werden. Durch diese Maßnahme wird ein großes Verkehrshindernis entfernt.

Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Neu-Iserlohn II"

Es vergeht im Ruhrgebiet kaum ein Jahr, wo nicht auf die Weihnachtsfreude ein dunkler Schatten fällt durch ein Unglück, das uns daran gemahnt, daß Schnitter Tod uns stets umlauert. In der Samstagsfrühe kam die Nachricht von einem Schlagwetterunglück auf der Schachtanlage II der Zeche „Neu-Iserlohn", dem sechs brave Knappen zum Opfer gefallen sind. Die erste, von uns durch Aushang und im „Abendblatt" bekannt gegebene Meldung lautete:

Lütgendortmund, 24. Dezember.

Auf der Schachtanlage II der zum Harpener Bergbau gehörenden Zeche „Neu-Iserlohn" entstand in vergangener Nacht eine örtliche Explosion schlagender Wetter. Sie ereignete sich auf der dritten Sohle in der Nähe des Füllortes am Wetterschacht. Die Frühschicht war des Weihnachtsfestes halber bereits gestern Abend 10 Uhr angefahren. Durch die Explosion wurden fünf Mann getötet, darunter der verheiratete Fahrhauer Mai. Die übrigen vier Toten sind ledig. Außerdem wurden ein Mann schwer und ein Mann leicht verletzt. Den vereinten Bemühungen der Rettungsmannschaft gelang es, alle Verunglückte, die sämtlich in Lütgendortmund wohnen, zu bergen. Die Mittagsschicht fuhr heute früh 6 Uhr an. Die zuständige Bergbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

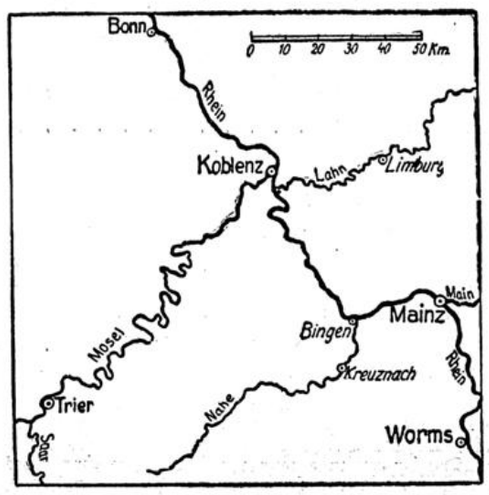
Weitere Meldungen lauten:

† **Dortmund**, 24. Dez. Das Oberbergamt teilt mit: Auf der Schachtanlage „Neu-Iserlohn II" in Lütgendortmund sind heute morgen 3 Uhr fünf Leute getötet und zwei verletzt worden. Die Explosion ist auf der Wettersohle unmittelbar am Ausziehschacht entstanden. Wie diese Schlagwetter hierhin gelangen oder hier entstehen und wodurch sie zur Entzündung kommen konnten, ist noch ungeklärt. Die Uebertragung der Explosion in die Baue ist durch die Gesteinsbausicherungen verhindert worden. Die Untersuchung ist im Gange.

(.) **Lütgendortmund**, 24. Dez. Wie uns weiter mitgeteilt wird, handelt es sich um eine Explosion lokaler Art, durch die eine Gefährdung eines größeren Teiles der Belegschaft nicht eingetreten ist. Die Namen der Toten lauten: Fahrhauer Mai, Schlepper Otto Schöll, Schlepper Franz Danitz, Anschläger Ernst Titze und Schlepper Friedrich Wilhelm. Der schwer verletzte Bergmann Heßmöllmann ist mittags gegen 1½ seinen Verletzungen erlegen. Trotz eingehender Untersuchungen am Explosionsort war es nicht möglich, die Ursache festzustellen. Der Explosionsherd war gut sichtbar. Auf der Zeche war das Gesteinsstaubverfahren eingerichtet; auch sonst waren alle unglückverhütenden Maßnahmen getroffen. Der einzige Ueberlebende der von der Katastrophe Betroffenen ist der Steiger Thiele, der sowohl Kopf- als auch Handverletzungen davongetragen hat. Er war der zuständige Reviersteiger und hatte zwei Minuten vor dem Unglück die betreffende Revierstelle noch revidiert. Er fand alles in bester Ordnung und entfernte sich mit der Bemerkung zu dem Fahrhauer Mai, dafür zu sorgen, daß die Förderung pünktlich herauskomme. Als er sich etwa 300 Meter von Mai entfernt hatte, vernahm er eine Explosion, unter deren Einwirkung er zu Boden stürzte und besinnungslos wurde. Er kam erst später wieder zu sich. Thiele gibt an, daß er den sogenannten Rückschlag, der bei Schlagwetterexplosionen regelmäßig aufzutreten pflegt, nicht vernommen habe. Allerdings könnte dieser Rückschlag erst während seiner Bewußtlosigkeit eingetreten sein. Aus Kreisen der Belegschaft wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Entstehung des Unglücks mit dem Laden der Akkumulatoren für die Grubenbahn in Verbindung zu bringen sei. Eine Bestätigung dieses Verdachtes konnte jedoch nicht erlangt werden. Eine Fahrlässigkeit der Leute, die an der Unglücksstelle gearbeitet und dort von der Explosion überrascht wurden, wird nicht angenommen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier wieder einmal Elemente mitgespielt haben, deren Menschenhand und Menschenwissen niemals Herr werden wird.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Hochwassergefahr im Rhein- und Moselgebiet.



Uebersichtskarte vom bedrohten Gebiet.

Durch den raschen Witterungswechsel sind große Teile des Rheinlandes von schwerer Hochwassergefahr bedroht. Die Schneemassen in den Bergen begannen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit zu schmelzen, dadurch schwollen die Gebirgsbäche in kurzer Zeit zu Flüssen an und stürzten drohend ins Tal. Die Gefahr wird durch ausgiebige Regenfälle erhöht. Die Mosel ist bei Trier von 45 Zentimetern bereits auf 2,42 Meter gestiegen.

•

kr **Sprockhövel**, 26. Dez. Die Gewerkschaft „Kleine Windmühle", deren Förderschacht in Obersprockhövel liegt, hat ihren Sitz nach Dortmund verlegt.

:-: **Dortmund**, 26. Dez. Die staatliche Wasserbaudirektion in Münster (Dortmund-Emskanal-Verwaltung) hat den Plan über die beabsichtigte Erbreiterung des Dortmund-Emskanals nunmehr endlich fertiggestellt, so daß das ganze Projekt in der kommenden Reichstagssession dem Reichsparlament zur Genehmigung und zur Bewilligung der erforderlichen Baugelder, die bekanntlich auf etwa 200 Millionen Mark veranschlagt sind, vorgelegt werden kann. Die gewaltigen Ausbauarbeiten werden auf einen Zeitraum von zehn Jahren verteilt, so daß also in jedem Jahre ein Kapital von rund 20 Millionen Mark „verarbeitet" werden könnte.

s **Dortmund**, 26. Dezember. Ein angeblicher Oberjäger, eine etwa 35jährige, große und schlanke Person, hat es verstanden, mehrere hiesige Direktoren und Mitglieder des Offiziers-Bundes zu prellen. Er erschien an deren Haustür und trug die Legende vor, er könne drei Hasen, die ein Bekannter des Wohnungsinhabers geschossen habe, für zusammen 10 RM. abgeben. Als er dann eingelassen war, erklärte er das Fehlen der Hasen damit, diese seien so schwer, daß er sie kaum tragen könne, darum habe er sie in der Wirtschaft „an der Ecke" solange abgegeben. Im Verlaufe des Gespräches spielte der Betrüger die Rolle des pflichttreuen, ehemaligen preußischen Unteroffiziers und erwähnte auch beiläufig, daß er mit Schlageter zusammen in der Gefangenschaft gewesen sei. Dann bat er noch um einen Reisezuschuß, da er auf der Durchreise nach Ostpreußen sei, wo er als Forstaufseher eintreten werde. Der Betrüger hat dann, mit barem Geld und Lebensmitteln reichlich versorgt, das Weite gesucht, die Hasen aber bleiben aus.

wp **Neheim**, 25. Dez. Der Schneidermeister W. in dem benachbarten Voßwinkel hatte geschlachtet und den Kessel mit dem ausgelassenen Flomenfett auf den Boden gestellt. Das dreijährige Mädchen — von dem schon zwei Geschwister in diesem Jahre durch Unglücksfall zu Tode gekommen waren, spielte dicht neben dem Kessel, machte sich daran zu schaffen und stürzte in das glühende Fett. Nur das Köpfchen und ein Aermchen blieben verschont. Mit furchtbaren Brandwunden brachte man das arme Würmchen ins Johannishospital, wo es der Tod bald von seinen Qualen erlöste. Kurz vor seinem Tode hatte es noch den letzten Wunsch: „Eine Puppe vom Christkindchen!"

+ **Essen**, 26. Dez. Am Samstagmittag wurde vor der 10. Zivilkammer des Landgerichts Essen das Urteil verkündet in dem Prozeß, den die Kruppschen Beamten- und Arbeiterpensionäre gegen die Firma Krupp auf Weiterzahlung der Pensionen angestrengt hatten. Der Prozeß ist für die klägerischen Pensionäre verloren gegangen. In den Entscheidungsgründen stellte der Kammervorsitzende fest, daß zwar der Wortlaut der in Frage kommenden Satzungsbestimmungen etwas unklar gehalten sei hinsichtlich der Auslegung der Frage, ob die Firma Krupp die Absicht gehabt hat, die Verbindlichkeiten über die Vermögensverhältnisse der Pensionskasse hinaus persönlich zu übernehmen. Hier zeigt sich eine Lücke. Im allgemeinen müsse man sagen, daß mit der Uebernahme der Kasse die Weiterzahlung der laufenden Verpflichtungen zu verstehen ist. Das Gericht ist aber gesetzlich gezwungen, nicht lediglich nach dem Ausdruck zu urteilen, sondern nach dem Sinne und nach dem Willen. In dieser Beziehung ist die Auffassung der Firma Krupp durch die Zeugenvernehmung vollinhaltlich gestützt worden. Die Beweisaufnahme hat schlagend ergeben, daß die Firma nicht die Absicht gehabt hat, die Verpflichtungen der Pensionskasse persönlich dauernd zu übernehmen. Nach Lage der Dinge war daher die Klage der Pensionäre kostenpflichtig abzuweisen.

× **Essen**, 26. Dez. In der Nacht zum Samstag gegen 1 Uhr wurde die Hausangestellte Lisette M., Borbeck, zwischen Feld- und Zweigstraße in Borbeck von einer unbekannten männlichen Person überfallen und vergewaltigt. Als das Mädchen sich auf dem Fußweg zwischen Feld- und Zweigstraße befand, feuerte der Bursche plötzlich zwei Schüsse ab und griff das Mädchen tätlich an. Dabei sagte er: „Wenn du schreist, schieße ich dich tot." Inzwischen entspann sich ein harter Kampf zwischen dem Täter und seinem Opfer, wobei das Mädchen mit der Schußwaffe derartig heftig auf den Kopf geschlagen wurde, daß es ohnmächtig zusammenbrach.

:-: **Essen**, 26. Dez. Das britische Town Planning Institute hat den Verbandsdirektor Dr. Schmidt zum Ehrenmitglied ernannt. Das Institut umfaßt die führenden Mitglieder des englischen Städtebaues sowie als Ehrenmitgleider einige ausländische Fachvertreter von Ruf.

* **Düsseldorf**, 26. Dez. In Düsseldorf ist es zu zu einem Konflikt gekommen, der aus verschiedenen Gründen ein sofortiges Eingreifen der preußischen Staatsbehörden erfordert. Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Erhöhung der Lohnsummensteuer auf ein Ausmaß beschlossen, das gegenüber anderen rheinischen Städten noch zurückbleibt. Nötig war diese Erhöhung zur Deckung von Mehrausgaben für Wohlfahrtszwecke und Besoldungen. Jetzt hat der aus von der Regierung und vom Provinzialausschuß bestellten Mitgliedern bestehende Bezirksausschuß die Erhöhung abgelehnt, obwohl er früher selbst die bisherigen Steuersätze als zu niedrig bezeichnet hatte. Die näheren Umstände sollen eine sofortige Untersuchung durch die Staatsbehörden erfordern.

() **Remscheid**, 24. Dez. Um 13 Uhr 35 wurde gestern auf einem unbewachten Bahnübergang an der Strecke Remscheid-Hauptbahnhof — Remscheid-Hasten der Personenkraftwagen des Fabrikanten Karl Rudolf Berger aus Remscheid-Hasten von einem Güterzug angefahren. Von den Insassen des Wagens erlitt Berger, den den Wagen selbst steuerte, einen Armbruch, seine Ehefrau einen Bruch des linken Unterschenkels, während der 14jährige Sohn der Eheleute mit Abschürfungen am Kopfe davonkam. Die drei Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert.

* **Kleine Provinznachrichten.** In Hengstey wurde der Fuhrmann B. verhaftet, da er hinreichend verdächtig ist, das Großfeuer auf dem de Mynschen Gutshofe in Vorhalle durch Brandstiftung verursacht zu haben. — Bei einem Wortwechsel mit seiner Frau wollte in Bockum ein Bergmann diese tätlich angreifen. Die Frau flüchtete die Hausflurtreppe hinab. Der Mann, der ihr folgte, tat einen Fehltritt, stürzte die Treppe hinunter und erlitt einen schweren Schädelbruch, der den Tod verursachte. — In Brilon war der 20jährige Sohn des Schreiners Wiegartz mit einem Gespann der Witwe Ernst Schladot im Walde mit Holzfahren beschäftigt. Infolge der Glätte geriet er unter den eigenen Schlitten und wurde auf der Stelle getötet. — In Duisburg stürzte am Marientor ein Baugerüst ein, wobei drei Arbeiter mit in die Tiefe gerissen wurden. Einer wurde schwer, die beiden anderen erheblich verletzt. — Im Eisenbahnbetrieb des Walzwerks der Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen entgleiste ein Waggon und prallte gegen einen auf dem Nebengleis stehenden Güterzug. Ein Rangierer, der sich auf dem entgleisten Waggon befand, wurde zwischen den beiden Wagen tot gequetscht. — Auf Zeche „Prosper 3" in Bottrop wurde ein 19jähriger Schlepper, als er sich zur Orientierung über die Barriere des Förderschachtes beugte, von einem herunterfahrenden Förderkorb gegen die Schutzstange gedrückt. Ein schwerer Schädelbruch hatte seinen sofortigen Tod zur Folge. — In Bonn nahm sich eine Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von 2½ Jahren und 2½ Monaten durch Ertrinken im Rhein das Leben. Die Frau litt schon längere Zeit an Verfolgungswahn.

Aus und mit dem Publikum.

Die dunkle Feldstraße.

Seit wann hält es die Stadt Bochum nicht mehr für nötig, die Feldstraße abends zu beleuchten? Frauen und Mädchen dürfen sich abends nicht mehr auf die Straße wagen, um nicht belästigt zu werden. Auf das Transparent einer Möbelfirma, das abends nur während der Geschäftsstunden brennt, kann sich die Stadt doch nicht verlassen! Schnellstens Abhilfe tut not! Die Feldstraße hat genau so gut Steuerzahler wie das Stadtinnere.

Viele Bewohner der Feldstraße.

Letzte Telegramme

Hochwasser der Werra, Fulda und Lahn.

Kassel, 26. Dezember.

Infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters und der damit verbundenen Schneeschmelze führen Werra, Fulda, Haune und Lahn Hochwasser. Unterhalb Hedemünden ist die Werra infolge Festsetzung großer Eismassen auf 3½ Meter gestiegen und hat hier eine Breite von einem Kilometer erreicht. Die unteren Straßen der Stadt und viele Häuser stehen unter Wasser; eine große Anzahl von Stallungen und Wohnungen mußte geräumt werden. Die Chaussee nach Kassel ist von treibendem Eis bedeckt und unpassierbar. Durch Hochziehen der Wehre gelang es, den Wassermassen Abzug zu verschaffen, die sich nun in gewaltigem Strom talwärts wälzen, Holzmassen, Bäume und riesige Eisblöcke mit sich führend. Die Fulda hat bei Melsungen die Wiesen überschwemmt. Zwei Kiesschiffe wurden losgerissen und talwärts geführt.

Die Heimkehr des Weltumseglers Kircheiß.

Hamburg, 26. Dezember.

Der Kutter „Hamburg" des Weltumseglers Kircheiß (dessen Reiseberichte im „Bochumer Anzeiger" veröffentlicht wurden) ist in der Nacht zum Sonntag in der Elbmündung beim Feuerschiff Elbe II eingetroffen. Für Dienstag abend ist in Cuxhaven ein offizieller Empfang der Besatzung der „Hamburg" vorgesehen. Die Ankunft in Hamburg ist für Donnerstag zu erwarten.

Schweres Brandunglück in Rostock.

Rostock, 26. Dezember.

Am Heiligen Abend gegen ½12 Uhr brach im zweiten Stockwerk des Restaurant „Wintergarten" in der Breiten Straße Feuer aus, das bei Anrücken der Feuerwehr bereits die zum Dachgeschoß führende Treppe in Brand gesetzt hatte. Ein in der Dachkammer schlafendes Dienstmädchen fand man durch den Rauch erstickt tot auf. Branddirektor Dobbert erlag an der Brandstätte, wahrscheinlich infolge Aufregung, einem Herzschlag.

Cosima Wagners 90. Geburtstag.

Bayreuth, 26. Dezember.

Im Hause Wahnfried wurde gestern im engsten Kreis Cosima Wagners 90. Geburtstag festlich begangen. Wenn auch mit Rücksicht auf das hohe Alter Cosima Wagners und um ihr jede für ihren Gesundheitszustand schädliche Aufregung zu ersparen, von jeder offiziellen Feier Abstand genommen worden war, so kam doch die Anteilnahme der Oeffentlichkeit des In- und Auslandes in der großen Anzahl von Glückwunschschreiben und Glückwunschtelegrammen zum Ausdruck, die im Haus Wahnfried einliefen. Die Stadt Bayreuth, deren Rat vor kurzem die Umbenennung der Hofgartenstraße in Cosima-Wagner-Straße zu Ehren der Jubilarin beschloß, ließ ihre Glückwünsche durch Oberbürgermeister Hofrat Preu ausrichten, der im Hause Wahnfried in Begleitung einer Deputation des Stadtrats vorsprach. Die Glückwünsche des Landes Bayern und seiner Regierung drahteten der bayrische Ministerpräsident Dr. Held und der bayrische Kultusminister Dr. Goldenberger. Auch der preußische Kultusminister Dr. Becker und der thüringische Staatsminister Dr. Leutheusser übersandten herzlichste Glückwünsche.

Großfeuer in Glasgow.

Glasgow, 26. Dezember.

In einem hiesigen Warenlager brach am Weihnachtsabend ein Brand aus, der ein so bedrohliches Ausmaß annahm, daß fünf Wohnungen in der Nachbarschaft geräumt werden mußten. Vier Feuerwehrleute kamen in den Flammen um.

Schwere Explosion bei Grenoble.

Paris, 26. Dezember.

In der Papierfabrik von Lancey bei Grenoble ereignete sich am Weihnachtsabend eine schwere Explosion, bei der fünf Arbeiter ums Leben kamen und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

Wirbelsturm in der spanischen Provinz Burgos.

Paris, 26. Dezember.

Dem „Journal" wird aus Madrid gemeldet, daß die Provinz Burgos gestern von einem gewaltigen Wirbelsturm heimgesucht wurde. Schornsteine wurden niedergerissen, Dächer abgetragen, Bäume entwurzelt. Die Stadt Burgos war infolge eines wolkenbruchartigen Regens teilweise unter Wasser gesetzt und zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Die Verbindungen mit Santander wurden unterbrochen. Die Eisenbahnwerke bei Valladolid standen gleichfalls unter Wasser. Zahlreiche Personen sollen verletzt und mehrere ertrunken sein.

Ueberfall chinesischer Piraten auf einen französischen Dampfer.

Schanghai, 26. Dezember.

Ein Telegramm aus Itschang besagt, daß der französische Dampfer „Schuheng" in der Nähe von Itschang von Piraten angegriffen wurde. Das Schiff wurde vollkommen ausgeplündert und zahlreiche Passagiere wurden getötet oder verwundet.

Riesenexplosion in Tientsin.

Peking, 26. Dezember.

Das nordchinesische Hauptdepot der Standard Oil Company in Tientsin ist heute mit sämtlichen Tanks und Fabrikanlagen in die Luft geflogen. Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß ein benachbartes Munitionslager, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, in Flammen aufging. In der belgischen Konzession wurden zahlreiche Häuser zerstört. Tientsin ist in dichte schwarze Rauchwolken gehüllt. In der Stadt herrscht die größte Panik, da man befürchtet, daß der Riesenbrand weiter um sich greift. Die Zahl der Verluste an Menschen ist noch unbekannt, jedoch wird der Materialschaden auf 50 Millionen Dollar geschätzt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Schornsteinfeger-Gebührenordnung.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung werden im Einverständnis mit dem Magistrat und nach Anhörung der Berufsvertretung der Bezirksschornsteinfegermeister unter Aufhebung der unterm 6. Mai 1925 festgesetzten Gebühren folgende Gebühren für die Arbeiten des Schornsteinfegers mit Wirkung vom 15. November 1927 ab festgesetzt:

1. Für die Reinigung eines steigbaren Schornsteins in einem einstöckigen Hause 0,35 RM., für jedes weitere Stockwerk sind 0,15 RM. mehr zu entrichten.
2. Für die Reinigung eines nicht steigbaren Schornsteins in einem einstöckigen Hause 0,30 RM., für jedes weitere Stockwerk sind 0,08 RM. mehr zu entrichten.

Zu 1. und 2.: Kniestock und Bodenräume gelten für die Gebührenberechnung als Stockwerk, wenn sie eine Mindesthöhe von 2,50 Metern haben. Bei Schornsteinaufsätzen kommen je 2,50 Meter ihrer Höhe über das Dach als Stockwerk in Anrechnung.

Das Kellergeschoß wird bei allen Schornsteinen als Stockwerk mitgerechnet.

Das Fortschaffen des Rußes aus dem Hause ist in der Gebühr einbegriffen und muß durch den Schornsteinfeger bewirkt werden.

3. Für das Reinigen eines Ofenrohres einschl. Fortschaffen des Rußes für das Meter Ofenrohrlänge 0,15 RM.
4. Für das Ausbrennen eines Schornsteines ist der Bezirksschornsteinfegermeister berechtigt, außer den Sätzen unter Ziffer 2 und 3 für seinen Gehilfen bezw. Lehrling die jeweils für diese geltenden Stundenlöhne zuzüglich 35 % zu berechnen.
5. Falls der Schornsteinfeger außerhalb der vorher angesagten Zeit infolge Abwesenheit oder ohne besondere Vereinbarung beim Ansagen die Reinigung an einem anderen Tage vornehmen muß, so wird jeder besondere Gang berechnet mit 0,50 RM.
6. Für die Untersuchung vor Schornsteinen zwecks Bescheinigung ihrer Benutzbarkeit wird der doppelte Betrag der Kehrgebühr erhoben.
7. Die Gebühren sind sofort nach der Kehrung und Vorlage der Rechnung (Quittung) fällig.

In vorstehenden Gebühren ist die Umsatzsteuer einbegriffen.

Rückständige Löhne werden, nachdem sie von der Aufsichtsbehörde festgestellt sind, wie Gemeindeabgaben beigetrieben (Verordnung vom 15. November 1899 betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen und § 24 Absatz 3 der Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten der Bezirksschornsteinfegermeister vom 10. Mai 1925 [Sonderbeilage zum Amtsblatt der Regierung in Arnsberg, Seite 21]).

Bochum, den 23. Dezember 1927. (LM6

Die Stadtpolizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Fluchtlinienaufhebung.

Die von den städtischen Behörden beschlossene Aufhebung der Fluchtlinien für die Anlage eines Spiel- und Erholungsplatzes auf den Parzellen 533/70 2c., 534/70 2c., 535/70 2c. Flur 3, Gemarkung Weitmar, ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen 2c. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Mittwoch, den 28. Dezember d. Js.** ab 14 Tage lang in der **Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse Nr. 7a, Eingang B, Zimmer 37,** während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. LW6

Bochum, den 22. Dez 1927.

Der Magistrat.

Beschluß.

Ueber das Vermögen des **Evangelischen Jungmänner-Verein Wartburg von 1852 e. V.** in Bochum, Mühlenstr. 25, ist heute vormittags 11 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Banike in Bochum.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 11. Januar 1928.

Anmeldefrist bis zum 11. Januar 1928.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 18. Januar 1928, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer 45. LW9

Bochum, den 20. Dezember 1928.

Das Amtsgericht.

6 E 68/24.

Beschluß.

In Sachen betreffend die Entmündigung der Ehefrau **Jankowski** beschließt das unterzeichnete Gericht: „Die Entmündigung der Ehefrau Jankowski, Leokardia geb. Rybinski in Bochum, Lindenstr. 5, wird aufgehoben."

Bochum, den 17. Dezember 1927.

Das Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 29. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr.** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

Wagenfedern, Achsen, Schrauben und Nieten in allen Größen und Stärken, Anschweißende, Wagenbeschlagartikel in größeren Posten,

ferner

größere Posten Lacke, Oele. chemische Farben, Erdfarben, Pinsel, Bürstenwaren, Malutensilien, Anstreicher-Bedarfsartikel,

außerdem

1 vollständ. Ladeneinrichtung f. Farbwaren

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: **Hof der Firma Ernst Augustmann bezw. Farbenmüller, Bochum, Humboldtstraße 46—48.**

Bochum, den 24. September 1927.

Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 18, Fernruf 5453.

Zwangs-Versteigerung.

Am 28. Dezember 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Mignon-Schreibmaschine

öffentlich meistbiet. gegen bar versteigern. Verkauf voraussichtlich bestimmt. Sammelpunkt für Käufer: Wirt Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 24. Dezember 1927.

Jost,
Obergerichtsvollz. in Bochum, Gabelsbergerstr. 12.

Lastkraftwg.

generalreparliert, in allerbest. Zust. bes. Umstände wegen a. geg. langfr. Zahlg. zu verkauf. Anfrag. unt. U. K. 27 an d. Geschäftsstelle.

Backofen & Liebscher, Döbeln 96, Sa. Gegr. 1899. Beste Bezugsquelle f. Versandgesch. in Corsetleibbind. (Spezialit.)

Die gute norddeutsche Wurst
Braunschweiger Art, aus garantiert Ia. Schweinefleisch, Leberwurst, Blutwurst, Knappwurst, Sülze, Mettwurst, Schinkenwurst, Paket sortiert 9 Pfund netto 13 Mark, frei Porto und Verpackung, geg. Nachnahme. Geräucherte Ware 1 Mark das Paket mehr. (AA11
August Rasche,
Fleischermeister, Asseld/Leine (Hann.)



— — und Abschnitte

Auf Extra-Tischen im Parterre haben wir die sich während des Weihnachts-Verkaufs angesammelten Reste zu außergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Kleiderstoff-Reste

Pulloverstoffe, Schotten. Jaquards, Woll-Serge, Cheviots Popeline, Woll-Crêpes, Rips-Popeline, Ripse, Flausche Velour de laine, Ottomane . . . . . .

Serie I darunter Popeline- Woll-Serge- Reinwollene Pulloverstoff- Schotten- **Reste** Meter **95 ₰**

Seidenstoff-Reste

Wasch-Seiden, Faconnés, Wasch-Samte, Seiden-Trikot, Helvetia, Marocain, Crêpe de chine, Crêpe-Georgette, Veloutine, Velvet, Seidendrucks, Damassés . . . . . .

Serie I darunter Seid.-Damassé- Waschseiden- Druck- Waschsamt- **Reste** Meter **95 ₰**

Weisswaren-Reste

Nessel, Hemdentuch, Handtuch-Gebild, Haustuch, Halbleinen, Damast, Siamosen, Schürzendruck, Bettuchbiber Bettsiamosen, Bettkattun u. s. w. . . . . .

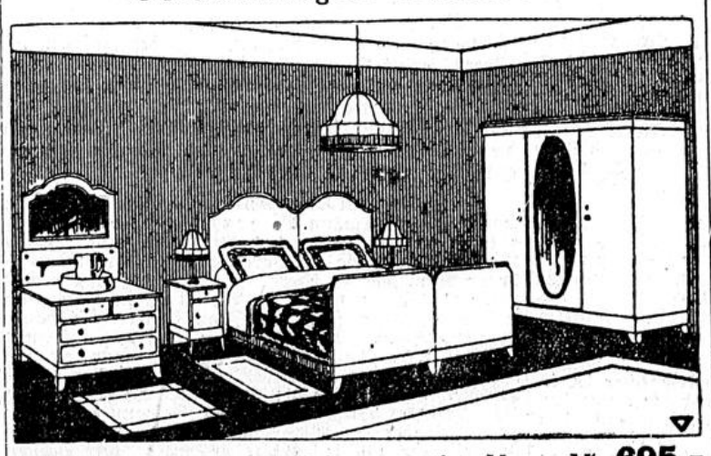
Serie I darunt. Nessel-, Hemdentuch-, Handtuchgebild Wischtuchgebild- **Reste** Meter **25 ₰**

Gardinenreste, Spitzen- u. Festonreste

sind ebenfalls ausgelegt.

Waechter

MÖBEL-HÜLLEN
Dortmund
Ostenhellweg 34 Fernruf 3489



Vorstehendes Zimmer in echt Eiche mit weißem Marmor Mk. **695.-**
Auf Wunsch Abbildungen kostenlos / Versand kostenlos nach allen Orten

Reisszeuge
Rechenschieber
Zeichen- u. Vermessungsbedarf
Wegener & Hamer
Kortumstraße 8.

Bringe dich immer wieder Deiner Kundschaft in Erinnerung. Wer nur einmal inseriert, hat auch nur einmal Erfolg.

Winterüberzieher f. mittl. Figur bill. zu verkauf. 20165 Rosenstr. 8, 2. Etg.

Möbel kaufen Sie gutu. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37





Ia. Tafelbutter
heute ca. **1.65** Mark per Pfund. versendet zu billigen Tagespreisen (auf Wunsch Pfd.-Stücke.)
E. Lorenscheit, Heydekrug, Gegründet 1878.

Lohmanns Ruhrperlen
in Literflaschen Verkaufsstelle bei
Emil Traß Nachf.
Am Wilhelmsplatz.

Bügelschule des evgl. Frauenvereins
Metzstraße 18.
Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des
Bügelns von Stärkewäsche
beginnt am **Dienstag, den 3. Jan. 1928.** Unterrichtsstunden viermal wöchentl. von 3 bis 6 Uhr. Der Preis beträgt 15 Mk. Anmeldung und Anzahlung bei den Schwestern der Kleinkinderschule, Metzstr. 18. a8701

Musik- und Orchesterschule Merkert
Bochum, Brückstr. 4, Eingang Augustastr.
Gründlicher Unterricht für Klavier, Violine, Cello, Gesang, Laute usw.
Eintritt jederzeit. / Prospekte frei.

P. Homburg
akad. geb. Musikdirektor und Musiklehrer
Unterricht f. Klavier u. Violine
vom Anfang bis zur künstlerischen Reife.
Dorstenerstraße 13a, 3. Etage. 9499o



Draht
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
Stacheldraht
Schutzvergitterungen
Rösler & Lönne
Drahtwerk Bochum
Unter den Linden 28-30.
Wattenscheid
Gertrudistraße 58-62.

Schlafzimmer-Bilder
Riesenauswahl
25, 28 u. 32 Mk.
Eigene Rahmenfabrik
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31. Tel. 3968. Gegr. 1872.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, — Schuhe. — Fruchter, Marienstr. Nr. 31, Tel. 3762.

Unterricht
Lehrerin m. langjähr. Erfahr., ert. **energ. Nachhilfe** für Sexta u. Quinta bei billigst. Ber. Mühlenstr. 18, I.

Laut.- u. Mandol.- **Einzel-Unterr.** 20272 Fr. Panse, Jakobstraße 17.

Gute Zeugnisse und Versetzung bringt energ. Nachh. v. erfahr. Akademik. Zuschrift. u. L. M. 20355 an d. Geschst.

Rob. Vieten, Lehrer für künstler. Gitarrespv. u. Lautengesang v. Konservatorium Prof. Pazia. Anmeldung in der Klosterstr. 5, 1. Etg. (Nähe Rest. Kortländer, Brückstr.) Montags v. 4—10 i. d. Volmestr. 33 tägl. (auch schriftl.).

Anker-Nähmaschinen
Opel-Fahrräder
Adler-Sprechapparate
Nur erklass. Marken. Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Fr. Twardowsky, Bochum, Humboldtstr. 29
(früher Kirchstr.)

Komplette **Radio-Anlage** billig abzugeben. a3680 Uhlandstraße Nr. 73, parterre.

Bochumer Nachrichten.

Die Feiertage.

Jene Ehemänner, die, spät entschlossen, noch am Heiligabend ihren Frauen Schirm und Gummischuhe als Christtagsgeschenke kauften, taten gut daran, denn die Zweckmäßigkeit solcher Präsente konnte sich sogleich, am ersten wie am zweiten Feiertage, erweisen. Regen rann unaufhörlich in grauen Schnüren nieder, und die Schnüre flossen auf Pflaster und Asphalt ineinander, spülten die letzten schmutzigen Reste kurzer Winterpracht hinweg, wuschen die Straßen blank und bannten die Menschen in die Wohnungen. Dort dufteten die Tannen, ihre Lichtchen gaben abends lieben Schein und leuchteten in frohen Kinderaugen wider. Alte, schlichte Lieder von der stillen, heiligen Nacht, von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit, klangen auf, dieweil der Regen gegen die Fensterscheiben pochte und jegliche Freude an Rodelkostümen, Schlitten und Schlittschuhen, die auf Gabentischen lagen, zunichte machte.

Gar nicht weihnachtlich-winterlich bietet sich die Natur. Sie gemahnt an Spätherbsttage. Kahl und rostfarben stehen die Wälder, die Hügel und Hänge leuchten lehmig, der Himmel ist schwer und grau . . . und unablässig rieselt's aus bleiernem Gewölk. Erfreulich ist es nur, daß Schneeschmelze und Regen die Flüsse vorläufig nicht haben steigen lassen. Kaum merklich ist die Ruhr angeschwollen, deren schmutzig-braune Fluten Buchten die Wiesen genagt haben. Wer von der Hattinger Ruhrbrücke auf diese Wiesen blickt, vermeint aus großer Höhe auf eine Seenplatte zu blicken. Zwischen grünen Streifen und Flecken liegt das Regenwasser wie kleine Marne und gedehnte Haffs. Leichte Nebelschleier wallen in Schwaden durchs Flußtal, verhängen dann und wieder die Sicht, ballen sich in Wirbeln, zerreißen und fließen ineinander. Von kahlen, schwarzen Aesten schnarren Krähen, struppige Sperlinge balgen sich lärmend auf der Straße in halbzerfließendem Morast und hie und da steht vor den Häusern ein buntes Leuchten von funkelnagelneuem Spielzeug, das, ungeachtet des Regens, frohe Kinder stolz zeigen. Auch durch Gardinen schimmert etwas von farbigen Kugeln, geschwungenen Silberketten und weißer Glitzerwatte auf dunklem Nadelgrün . . . Und abends strahlen an Stubenfenstern, straßenauf, straßenab, Lichterpyramiden, viele, viele, viele . . . Fetzen unschuldigen Sanges wehen in die Nacht, die letzte Festesnacht, die mählich hinübergleitet in den Dämmer des Alltags . . .

✣

Weihnachtsnachklänge.

Heiligenabend . . . Noch eilen paketbeladene Menschen durch die Straßen, die bei dem trüben Fieselregen das künstliche Licht nur matt zu erhellen vermag, als schon der Gußstahlglocken Hall zur Christvesper einlud. Bald verebbte alles geschäftliche Treiben, selbst die Straßenbahnen hatten nicht viel Betrieb mehr — Weihnachtsfrieden senkte sich über Stadt und Land. Im häuslichen Kreise feierte man das trauteste Fest. Doch auch die, die einsam stehen, hatten ihre Feiern; der christliche Verein junger Männer und der katholische Gesellenverein bereiteten den alleinstehenden jungen Männern eine stimmungsvolle Feier. In den Mädchenheimen versammelte man die alleinstehenden jungen Mädchen. Auch in den städtischen Männer- und Frauenheimen wurde nach altem Herkommen der Christbaum angezündet und der Gabentisch gedeckt.

Der Aermsten der Armen wurde nicht vergessen, mildtätige Hände hatten auch ihnen das Weihnachtsfest verschönt. Und auch zu ihnen kam das Christkind, die abseits im Schatten wohnen, und die daher doppelt des Trostes, der Fürsorge, der Aufmunterung bedürfen. Im Amtsgerichtsgefängnis fand am Morgen des ersten Weihnachtstages eine ergreifende Feier statt, bei der Pfarrer Klose tiefempfundene Worte an die Insassen des Gefängnisses richtete. Am letzten Adventssonntag spielte die Kapelle Baarz unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten vor den Gefangenen mit gewohnter Meisterschaft Weihnachtslieder und klassische Sachen. Reicher Beifall lohnte für dies Werk der Menschenliebe. Am heiligen Abend verschönte das Doppelquartett „Cäcilia" unter Leitung des Lehrers Sprenger die Weihnachtsfeier mit seinen Liedern, die in solcher Stunde besonders tief an die Herzen griffen. Gerade derartige uneigennützige Darbietungen wirken veredelnd ein auf Gemüter, die von Schuld und Strafe gebeut sind.

Frühmorgens des ersten Feiertages versammelten sich in der Herberge zur Heimat 85 Handwerksburschen und Arbeitslose in dem vom Weihnachtsbaum erhellten Saal an den mit Gaben festlich gedeckten Tischen. Die Weihnachtslieder aus all den Männerkehlen erschallten in fröhlicher Weise. Es war ein erhebender Anblick, wie Alt und Jung beisammen saß, um dem ewig alten und ewig neuen Weihnachtsevangelium zu lauschen. Pfarrer Hardt sprach in schlichter und packender Weise. Die Feier wurde ausgeschmückt durch einen Gesangsvortrag von Frau Pastor Hardt mit Harmoniumbegleitung und durch Darbietung eines Instrumentalquartetts, das das Weihnachtsevangelium in der edlen Musika darbrachte. Auch der Hauschor trug mit zur Verschönerung der Feier bei. Die leuchtenden Gesichter Aller zeigten, wie dankbar sie für diese Stunde waren. Ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen gab der Feier einen schönen Abschluß. Edle Menschen hatten durch Gaben der Liebe mitgeholfen, um jedem der Heimatlosen und Arbeitslosen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Durch diese Unterstützung war es möglich, allen Gästen der Herberge für die Weihnachtstage kostenlose Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Auch die Heilsarmee hatte zu Gaste geladen und konnte manches gebeugte Herz wieder aufrichten durch Worte und Gaben. Dank der vielen Gaben und Beihilfen der Bochumer Bürger und Geschäftsleute in Form von Geldspenden, Lebensmitteln und anderen Sachen war es möglich, einen jeden der Geladenen zur vollsten Zufriedenheit zu bescheren. Auch die Mitglieder der Heilsarmee boten während der Weihnachtsfeier ihr Bestes, um den Gästen den Abend so angenehm wie möglich zu machen. Nachdem der ihnen gereichte Kaffee und Kuchen verzehrt waren, wurde einem jeden ein Paket mit Lebensmitteln und ein Brot ausgehändigt und dankerfüllten Herzens gingen sie heim. Auch den Kindern wurde eine schöne Weihnachtsfreude bereitet. Nachdem sie durch gute Aufführungen erfreut wurden, kam zum Schluß der liebe Nikolaus mit dem Christkind und teilten ihre Gaben aus. Ein jedes Kind wurde mit einem Geschenk und bunter Tüte bedacht.

Aus Anlaß der Weihnachtsfeier am 22. Dezember wurden die Insassen und das übrige Personal des Krankenhauses „Bergmannsheil" nach der üblichen Feier noch mit einer besonderen Aufmerksamkeit bedacht. Der Männergesangverein „Sängerbund 1919" in Bochum hatte es sich zur Aufgabe gemacht, wie schon des Oefteren, speziell an diesem Abend das Krankenhaus mit seinen Darbietungen zu überraschen und so wurden auf fast allen Stationen bei Kranken und Personal Weihnachts- und sonstige Lieder unter der Stabführung seines langjährigen Dirigenten Lehrer B. Jungwälter (Bochum-Hordel) vorgetragen, die Alt und Jung herzlich erfreuten.

Am ersten wie am zweiten Weihnachtstage fanden in zahlreichen Vereinen noch besondere Weihnachtsfeiern statt. Sie alle nahmen einen schönen Verlauf.

✣ **Postbeförderungsdienst.** Zu den Artikeln „Die Geschwindigkeit der Post" in Nr. 293 vom 15. Dezember und „Postwünsche aus dem Ehrenfeld" in Nr. 295 vom 17. Dezember wird uns geschrieben: Der Abgang der Posten nach Bochum-Riemke findet um 11 Uhr 45, der nach Bochum-Weitmar um 13 Uhr statt. Briefsendungen, die von der zwischen 10 und 11 Uhr stattfindenden Kastenleerung erfaßt werden, gelangen in die Nachmittagsortszustellung der genannten eingemeindeten Orte. Die Anbringung eines Briefkastens am Südausgang des Hauptbahnhofs an der Bahnsteigsperre ist aus betriebstechnischen Gründen leider nicht möglich. Der Briefkasten in der Bahnsteigunterführung ist schon vor längerer Zeit entfernt worden, dafür ist auf jedem Bahnsteig ein Briefkasten angebracht worden.

* **Mängel im Fahrplan.** In dem Artikel „Mängel im Fahrplan" in Nr. 209 ist dem Einsender ein Versehen unterlaufen. Es muß dort heißen, daß die Südlinie von drei statt von zwei direkten Personenzügen nach und von Köln-Hbf. befahren wird. Außer den beiden beschleunigten Personenzügen 233 Köln—Bochum-Hbf.—Berlin und 234 Berlin—Bochum-Hbf.—Köln-Hbf., verkehrt daselbst auch noch der beschleunigte Personenzug 849 München-Hbf.—Dortmund-Hbf., Köln-Hbf. ab 21 Uhr 39, Bochum-Hbf. an 0 Uhr 08, ab 0 Uhr 09.

✣ **Vom Hauptbahnhof.** Die auf dem hiesigen Hauptbahnhof errichtete postalische Ladehalle ist nunmehr vollständig fertiggestellt. Das Aeußere dieses Hauses trägt einen Verputz zur Schau, der dessen näherer Umgebung angepaßt erscheint. Die an der Frontseite der Ladehalle angebrachten beiden Luken werden durch verschließbare Schiebetüren geblendet. Das Ganze hinterläßt jetzt einen besseren Eindruck.

✣ **300 Mark Belohnung.** In den Monaten Juli, August und September ist auf dem Gehöft des Land- und Gastwirts Tönnishoff, Bochum-Weitmar, Blumenfeldstraße, viermal Feuer ausgebrochen, wodurch größere Gebäulichkeiten vernichtet worden sind. In allen Fällen liegt vermutlich Brandstiftung vor. Ueber die Täterschaft hat sich bisher nichts ermitteln lassen. Für die Ermittelung und Ergreifung der oder des Brandstifters hat der Regierungspräsident in Arnsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung gelangt. Sie ist nur für die Mitarbeit von Personen aus der Bevölkerung bestimmt. Alle Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen schriftlich oder mündlich an die Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 43, gelangen zu lassen. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

† **Mit dem Billardstock erschlagen.** Am Samstag wurde der so tragisch zu Tode gekommene Sohn der Eheleute Malten zur letzten Ruhe gebettet. Malten ist in der Wirtschaft Hustadt von dem Bergmann Franz Pr. aus Steinkuhl, der mit anderen Kollegen am Billardspielen war, derart mit dem Billardstock auf den Kopf geschlagen worden, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Unter furchtbaren Schmerzen ist M. an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist darin zu suchen, daß Pr. beim Billardspielen von Malten gehänselt worden ist und dieser die Aeußerung fallen ließ, Pr. könne nicht Billard spielen. Hierüber wurde der Bergmann Pr. derart erregt, daß er blindlings M. einen heftigen Schlag versetzte, der den Tod zur Folge hatte.

** **Mit knapper Not dem Tode entgangen.** Am Samstag morgen um 7,30 Uhr fuhr ein Kraftwagen aus Dortmund gegen die geschlossene Schranke der Werksbahn Bochumer Verein — Stahlindustrie, an der unteren Alleestraße beim Portal 5. Das Auto durchbrach die Schranke in dem Augenblick, als der Güterzug nahte. Der Beherztheit des Schrankenwärters ist es zu verdanken, daß der Zug im letzten Augenblick zum Stehen kam, sonst wäre es um den Führer geschehen gewesen. Das Wetter war so undurchsichtig, daß der Kraftwagenführer die Schranken übersehen hatte.

* **Ein falscher Kriminalbeamter.** Der Techniker Emil Becker, geboren 15. Januar 1899 zu Stiepel, begeht seit längerer Zeit dadurch Betrügereien, daß er sich als Kriminalwachtmeister Rettberg ausgibt und Boten, insbesondere jüngeren Bureaulehrlingen, die Geld zur Bank bringen oder dort abholen, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen die Aktentaschen abschwindelt. Es fielen ihm auf diese Weise bedeutende Geldbeträge in die Hände. Er gab seine Gastrolle in einer großen Anzahl von Städten, zuletzt in Dortmund und Hagen i. W. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß er auch hier auftaucht, wird vor ihm gewarnt.

x **Verlegung der unteren Gartenstraße.** Durch den Neubau des Polizeipräsidiums an der Rhland- und Vödestraße ist der untere Teil der Gartenstraße zur Thomasstraße seit längerer Zeit gesperrt. Wenn das

Vom Drudenhain zur Volkserholungsstätte.



Das vorstehende Bild zeigt einen Teil der neu ausgebauten Ferdinand Krüger-Straße in Linden-Dahlhausen. Die Straße führt durch das sog. Henketal (Churs Busch) und verbindet die Königstraße mit der Lewackerstraße bzw. der Zeche „Dahlhauser Tiefbau"; sie trägt ihren Namen dem heimatlichen Dichter, dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Krüger, zu Ehren. Mit der Anlegung der Straße wurde bereits im Jahre 1923 begonnen. Nun ist durch das Tiefbauamt des Amtes Linden-Dahlhausen die Straße endgültig ausgebaut worden, sie soll demnächst vom Kreise übernommen werden. Es ist weiter beabsichtigt, den anliegenden Waldbestand des Churs Busches, der sich fast an der ganzen Länge der Straße hinzieht, als Erholungsstätte für die Bevölkerung auszubauen.

Rechts im Hintergrunde des Bildes sieht man das jetzt von Dr. med. Laarmann bewohnte Haus des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Krüger, „Tusculum" genannt. Für den Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugsverkehr ist durch die Errichtung der schönen Straße eine nicht zu unterschätzende Erleichterung geschaffen worden. Während bis dahin die von Altendorf—Dumberg—Niederwenigern kommenden Fahrzeuge die schmale Ruhr- und die stark ansteigende Bahnhofstraße passieren mußten, um die Richtung Linden—Hattingen und Linden—Bochum zu erreichen, wodurch nebenbei noch ein großer Umweg gemacht werden muß, ist jetzt durch die Benutzung der bequemen, nur wenig ansteigenden breiten Straße die direkte Verbindung gegeben. Die Haimbecke (Heimatbach) kurzweg „Hemcke" genannt, hatte ihre Quelle „Am Kolke" im Höhendorfe Linden. Das klare Wasser der Haimbecke rieselte in Altväter-Tagen am Ostrande des alten Farhweges entlang durch einen Wiesengrund. Am „Groten-Dörle" — dem „Krögerhaus" gegenüber — wandte sich die „Haimbecke" plötzlich nach Südwesten, um durch Haimbeckes Siepen, das immer tiefer, waldreicher und schauerlicher wurde, brausend der Ruhr zuzueilen. Der Sage nach floß das Blut der gefangenen Römer, die auf dem Horkenstein dem Götzen „Krado" geopfert wurden, durch die Blutrinne dem Tal der „Haimbecke" zu, um sich in demselben zu sammeln. Nach dem Glauben unserer Vorfahren war hier der Orkus der Römer, der als Aufenthaltsort der getöteten Opfer recht viel Schauerliches und Gruseliges an sich hatte, so daß niemand gern das „Hemcketal" (Churs Busch) abends oder nachts allein durchwanderte. Nun wird das uralte, sagenumwobene Drudenheim eine Walderholungsstätte für die Industriebewohner.

Ein tragisches Unglück am Heiligen Abend.

Zwei Personen durch Gas vergiftet.

Die letzte Arbeit war getan, nun sollte die Heimfahrt zu den Lieben angetreten werden, um froh das Christfest zu feiern. Zwei Schwager, beide auf den Eisen- und Hüttenwerken A.-G. beschäftigt, beide in Hörde, Schulstraße Nr. 8 wohnend, hatten am Samstag nachmittag nach beendeter Schicht noch den Wunsch, ein Bad zu nehmen, um dann nach Hause zu fahren, wo Frau und Kinder sehnsuchtsvoll den Vater erwarteten. Sie gingen in die Badezelle. Als sie nach längerer Zeit nicht herauskamen, schöpfte ein Wärter Verdacht. Man öffnete die Zelle und fand die beiden jungen Männer bewußtlos vor. Es roch stark nach Gas. Wie sich herausstellte, war der Haupthahn durch irgend einen noch nicht aufgeklärten Umstand offen gegangen. Das ausströmende Gas hatte die beiden Männer betäubt. Man brachte sie sofort ins Josefs-Hospital, wo es den angestrengten Bemühungen der Aerzte gelang, den einen Mann wieder ins Leben zurückzurufen. Gestern war er wieder wohlauf. Der andere Mann, der Arbeiter Spinzick, war leider schon, da er zu viel Wasser geschluckt hatte, tot, als er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder, die vergeblich auf seine Heimkehr warteten. Die Nachricht von dem tragischen Unglück — gerade am Heiligabend, wo alle Welt sich freut — wirkte auf die arme Frau niederschmetternd. Ihr und ihren Kindern brannte kein Christbäumchen, ihr schlichtes Heim ward zum Trauergemach . . .

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Schwester Carmen

Elsbeth Borchart

8) (Nachdruck verboten.)

Nun ging es hinein in die großartige Alpenwelt. Auf den Häuptern der Bergriesen lagen noch Nebel, aber sie verflüchteten sich langsam unter den siegreichen Strahlen der Sonne. Schneebedeckte Firnen tauchten auf, Pilatus und Rigi zeigten ihre Kuppe, und da ruhte wie eine Perle im Golde, an den blauen Wassern des Vierwaldstätter Sees — Luzern.

Nach kurzem Aufenthalt dampfte der Zug weiter, durch dunkle Tunnels, an grünen Matten und Seen vorüber dem lieblichen Brunnen zu und weiter am See entlang bis Flüelen, dann sich hineinzwängend in die Berge, durch unzählige, sich windende Tunnels, über schwindelhohe Brücken, an schauerlichen Abgründen und idyllisch gelegenen Ortschaften vorbei dem großen Gotthardtunnel zu.

Der schwarze, gähnende Schlund nahm den Zug auf, wie ein Ungeheuer einen Wurm verschlingt, und behielt ihn bange zwanzig Minuten in seinem Rachen. Dann grüßte das Tageslicht wieder. Ein tiefblauer italienischer Himmel, welsche Laute kündeten ein Stück Italien.

Die Sonne sank langsam hinter den Bergen. Immer schwächer wurden die Umrisse, die Täler erschienen wie dunkle Schatten. In Bellinzona wurden die ersten Sterne sichtbar, und als der Zug in Lugano hielt, warf der Mond sein silberstrahlendes Licht auf eine Märchenwelt.

„Sanatorium Monte Salvatore!" scholl eine Stimme an ihr Ohr.

Schnell wandte sie sich um und sah in das hübsche Gesicht eines jungen Italieners, der in Hausdienerlivree, die Hand an die mit der Aufschrift „Sanatorium Monte Salvatore" verzierte Mütze gelegt, vor ihr stand.

„Sie haben mich erwartet?" fragte sie, ihn freundlich ansehend.

Ueber des Burschen Gesicht flog ein wohlgefälliges Grinsen, und seine Blicke hingen bewundernd an dem Gesicht der Schwester.

„Vabbene," gab er zur Antwort. „Der 'Err Professor mich 'aben geschickt, zu 'olen die neue Schwester von Bahn, und weil Sie einzige Schwester, die aus Zug gestiegen —"

„Ja, ja, ich bin schon die Rechte," unterbrach sie lachend sein gebrochenes Deutsch und händigte ihm Handtasche und Gepäckschein aus.

In kurzer Zeit war alles erledigt, und sie saß in einem leichten Wagen und fuhr in die schwüle, duftende Frühlingsnacht hinaus.

Es wurde ihr ganz traumhaft zumute; sie meinte in ein Märchen versetzt zu sein.

Zwischen Myrten und Zypressen sah sie weiße Villen und Hotelpaläste aufsteigen, zwischen grünen Taxusgebüschen schimmerten ihr marmorne Gestalten entgegen. Hier und da plätscherte ein Springbrunnen und geheimnisvolle Stimmen wurden laut. Unten, auf dem vom Mondlicht schillernden Wasser des Sees tanzten leichte Barken. Das leise Anrauschen der Wellen mischte sich mit dem Gesang menschlicher Stimmen zu einem harmonischen Akkord. Und über all dem lag ein Duft von Rosen und südlichen Pflanzen, vermengt mit dem feuchtschweren Hauch, der vom Wasser herüberwehte.

Nun bog der Wagen in ein breites Parktor und hielt vor dem Portal eines großen, zweistöckigen Gebäudes. Elektrisches Licht strahlte ihr entgegen.

Ehe noch der Diener ihr beim Aussteigen behilflich sein konnte, war Carmen leichtfüßig herabgesprungen und durch die Tür in die weite, hell erleuchtete Marmorhalle getreten.

Fast zu gleicher Zeit trat aus dem linken Seitengang eine ältere Dame und kam auf sie zu.

„Schwester Carmen Sigmar?" fragte sie freundlich und streckte der Angekommenen die Hand hin.

„Seien Sie willkommen, Schwester," fuhr sie fort, die Hand Carmens drückend. „Ich bin die Hausdame, Frau Behrendt, und Herr Professor von Hartungen hat mich beauftragt, Sie zu empfangen und in Ihr Zimmer zu führen. Er selbst ist heute abend sehr beschäftigt und möchte Sie erst morgen begrüßen. Bitte, wollen Sie mit mir kommen?"

Carmen fühlte sich durch den freundlichen Empfang der Frau Behrendt wohltuend berührt, und sie sprach es unumwunden aus, wie sie sich freue, in ihr eine Landsmännin getroffen zu haben. Das mache sie sogleich heimisch.

„O, wir sind hier meist Deutsche," antwortete Frau Behrendt, während sie die junge, hübsche Schwester mit Wohlgefallen betrachtete, „abgesehen von den Bediensteten natürlich. Das Sanatorium ist ganz deutsch, wenn es auch Gäste aus aller Herren Länder, namentlich Amerikaner, Russen und Italiener, beherbergt. — — Nun machen Sie es sich bequem, Schwester Carmen. Sie werden von der langen Reise ermüdet und auch hungrig sein. Giovanni soll Ihnen sogleich Abendbrot bringen. Die eigentliche gemeinschaftliche Abendmahlzeit, an der Sie sonst teilnehmen werden, ist bereits vorüber."

Sie fügte noch einige freundliche Worte hinzu und ging dann, um den Diener zu beauftragen.

Carmen sah sich jetzt in ihrem Zimmer um. Es war sauber und behaglich, wenn auch einfach eingerichtet, aber es genügte ihr vollkommen. Sie machte keine Ansprüche und stellte keine Vergleiche an. Sie war eben nicht mehr in Schloß Ulmenhorst. Augenblicklich empfand sie nur eins: „Hier soll für Wochen und Monate deine Heimat sein — hier sollst du leben, denken, fühlen." Viel Zeit, in diesem Raum zu verweilen, würde ihr freilich nicht bleiben. Sie machte sich durchaus keine Illusionen darüber, wenn man ihr den Dienst auch als sehr leicht bezeichnet hatte. Dieses „Leicht" war ein relativer Begriff, der sich verschieden auffassen ließ. Jedenfalls würde sie sich ihr Teil Lebensfreude sichern; Zagen und Bangen war ohnehin nicht ihre Art.

Giovanni, derselbe Diener, der sie von der Bahn abgeholt hatte, trat jetzt ein und brachte ihr das sehr appetitlich hergerichtete Abendbrot.

Als sie ihm freundlich dankte, sah sie es in den schwarzen Augen des jungen Menschen aufglühen.

„Die erste Eroberung," dachte sie amüsiert.

Als sie wieder allein war, genoß sie ihr Abendbrot mit Appetit und packte darauf einige Sachen aus.

Eine Uhr schlug zehn.

Draußen auf dem Gange wurden Stimmen laut. Gewiß begab man sich zur Ruhe.

Sie beschloß, das Gleiche zu tun; denn sie war müde von der Reise und wollte morgen frisch und fröhlich ihre neuen Pflichten übernehmen.

Bald lag sie in erquickendem, tiefem Schlummer.

Als sie am nächsten Morgen erwachte, mußte sie sich erst besinnen, wo sie war. Das war nicht ihr vornehmes Schlafzimmer in Ulmenhorst. Und sie war doch soeben noch im Park gewesen, mit Edgar Laßwitz die breite Buchenallee, die zum Teich mit den Schwänen führte, hinaufgegangen. Er hatte ihr gesagt, daß er sie nicht fortgehen lasse, daß er sie verfolgen werde bis ans Ende der Welt, wenn sie vor ihm fliehen wollte — er ließe sie nicht los, sie müsse sein werden. Ach — sie hatte geträumt —. Nun lachte sie herzlich und sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett. Noch im Morgenkleide trat sie ans Fenster, um die frische Luft herein zu lassen.

Ein Ruf freudiger Ueberraschung entschlüpfte ihr. Es war ihr, als wenn man plötzlich ein Gemälde vor ihren Augen aufgerollt hätte.

Da lag der blaustrahlende See, von Bergen und grünen Hängen umgeben, im Sonnenglanz. Auf seinen leicht gekräuselten, wie silberne Perlen dahinflutenden Wellen schaukelten zierliche Barken mit hellen Sonnendächern, ein Dampfer legte soeben an der Landungsstelle an. Und drüben, am jenseitigen Ufer, stiegen von sattem Grün bedeckte Hänge mit Kastanienwäldern, Weinbergen, Mais- und Tomatenpflanzungen auf, einzelne Häuschen und Kirchlein wie bunte Flecken dazwischen gesät. Zur Rechten ragte wie ein stumpfer Kegel ein Berg mit grotesken Umrissen, gleichsam aus dem Wasser, in den lichtblauen Himmel hinein. Das mußte der Monte San Salvatore sein, von dem das Sanatorium seinen Namen hatte. Wieder zur Linken stieg ein anderer Berg auf: der Monte Generoso.

Weit beugte sich Carmen zum Fenster hinaus und sah nun weißschimmernde Villen und Hotels an der breiten, mit Kastanienbäumen beschatteten Seepromenade und dahinter Lugano, terrassenförmig und malerisch aufgebaut. Die Sonne spiegelte sich in den Fenstern, daß es wie Feuer darin aufglühte; sie glitt über die Gärten, die wie Oasen zwischen den Häusern auftauchten.

Und immer engere Kreise zogen ihre Blicke, bis

Unterricht
Lehrerin m. lang. Erfahr., ert.
Nachhilfe Sexta u. Quinta billigst. Ber. Mühlenstr. 18, I.
Einzel-Unterr. 272 Fr. Panse, Kobstraße 17.
Zeugnisse und Versetzung ringt energ. Nachh. erfahr. Akademik. Zuschrift. u. L. M. 355 an d. Geschst.
Rob. Vieten. Lehrer für künstler. Gitarresp. u. Lautenspiel v. Konservatorium Prof. Pasta. Anmeldung in der Klosterstr. 5, 1. Eig. Nähe Rest. Kortländer, Brückstr.) Montags v. 4—10 b. Volmestr. 33 sagl. (auch schriftl.).
Anker-Nähmaschinen
Opel-Fahrräder
Adler-Sprechapparate
Nur erklass. Marken. Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Fr. Twardowsky, Bochum, Humboldtstr. 29 (früher Kirchstr.)
Komplette Radio-Anlage billig abzugeben. 23680 Uhlandstraße Nr. 73, parterre.

Erlaß der Hauszinssteuer.

Bekanntlich ist nach § 9, Absatz 2, Ziffer 1a und b der Hauszinssteuerverordnung die Hauszinssteuer bei Mietwohnungen zu stunden und niederzuschlagen, sofern der Mieter erwerbslos ist oder ein Arbeitseinkommen unter 1200 Mark jährlich bezieht. Der Antrag muß in erster Linie von dem Vermieter gestellt werden, er kann aber auch von dem Mieter gestellt, jedoch muß dann der Antrag durch den Vermieter an die zuständige Steuerbehörde weitergeleitet werden. Direkt soll der Mieter einen Antrag an die Steuerbehörde nicht stellen. Vielfach haben Hausbesitzer und auch Verwalter es abgelehnt, Anträge weiterzuleiten, weil sie die Auffassung vertraten, daß der Antrag zu Unrecht gestellt ist. Das hat jedoch der Vermieter nicht zu prüfen, sondern die Prüfungen hat die Steuerbehörde vorzunehmen, der der Vermieter den Antrag ohne weiteres weiterreichen muß. Bisher war es strittig, ob der Vermieter verpflichtet ist, einen solchen Antrag, von dem er glaubt, daß er zu Unrecht gestellt ist, an die Steuerbehörde weiterzuleiten. Das Kammergericht hat sich jedoch in einer Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß der Vermieter hierzu verpflichtet ist. Weil trotzdem immer noch Schwierigkeiten vorkommen, seien die Gründe der Entscheidung des Kammergerichts vom 9. Mai 1927 wiedergegeben. Das Kammergericht sagt:

„Macht der Mieter dem Hauseigentümer gegenüber geltend, daß er mit Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zahlung der vollen Miete nicht in der Lage sei, und übergibt er dem Vermieter ein mit Gründen versehenes Gesuch um Stundung der Hauszinssteuer, so verstößt eine Weigerung des Vermieters zur Einreichung und Weiterreichung dieses Gesuches gegen Treu und Glauben. Der Hauseigentümer ist mit Rücksicht auf die eigenartige Struktur der Hauszinssteuer — Auseinanderfallen von Steuerschuldner und wirtschaftlich Steuerbelasteten — verpflichtet, auch ein seiner Ansicht nach materiell nicht begründetes Gesuch weiterzugeben, da andernfalls der Vermieter dem Mieter jede Möglichkeit nehmen könnte, daß die zuständige Behörde über die Stundung der den Mieter wirtschaftlich belastenden Steuer entscheidet. Die Prüfung, ob die materiellen Voraussetzungen der Stundung gegeben sind, kann in ordnungsmäßiger Weise von der zuständigen Behörde vorgenommen werden. Wohl muß man in solchen Fällen dem Vermieter das Recht zusprechen, in dem Gesuch seine eigene Stellungnahme unter Angabe von Tatsachen zum Ausdruck zu bringen." Tr.

Das Weihnachtsgeschäft.

Das Nachrichtenblatt der Vereinigten Kaufmannschreibt: Das diesjährige Weihnachtsgeschäft hat die allgemeinen Erwartungen, die man infolge der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage für dieses Jahr hegen durfte, vielfach arg getäuscht. Nach übereinstimmenden Mitteilungen haben insbesondere die Meldungen über die Stillegungsaktion in der Eisenindustrie verherend gewirkt. Während am kupfernen Sonntag und am Tage vorher — also vor Bekanntwerden der Stillegungsabsichten — sich das Geschäft allgemein recht gut anließ, war es in der folgenden Woche vielfach wie abgeschnitten. Der silberne Sonntag ist daher auch fast durchweg schlechter ausgefallen wie der vorangegangene. In einer Reihe von Branchen hat nicht einmal der goldene Sonntag das Ergebnis des ersten eingeholt, geschweige denn übertroffen. Wo höhere Umsätze erzielt wurden, konnten sie meist nur mit höherem Aufwand an Reklame und Spesen erreicht werden. Bezeichnenderweise haben beispielsweise die Kommissionen einen Umfang angenommen, den man früher nicht annähernd gekannt hat. Der Käuferschaft stellt es im allgemeinen kein schlechtes Zeugnis aus, daß sie zum Weihnachtsfeste hauptsächlich Bedarfsartikel schenkt und kauft. Der Begriff für gute Qualitäten scheint jedoch vielfach verwischt zu sein.

Im einzelnen ist zu sagen, daß infolge der strengen Kälte das Geschäft in Woll- und Strickwaren (namentlich auch warme Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe) während der Kälteperiode vielfach gut war, sodaß in einzelnen Fällen sogar Nach-Ordres gegeben werden mußten. Ebenfalls haben auch die Oefen- und Herdgeschäfte, sowie die Geschäfte für Wintersport-Artikel einigen Nutzen aus dem Schnee- und Frostwetter ziehen können. Damit schließen aber schon die günstigen Berichte im wesentlichen ab. In der Schuhwarenbranche war das Gelschäft während der Kälteperiode noch einigermaßen befriedigend, um dann aber stark abzuflauen. Vielfach sind die Umsätze des Vorjahres nicht einmal erreicht. Stärker gefragt waren Kamelhaar-Schuhe, Tuchgamaschen und Ueberschuhe. In der Damenputzbranche ist das Geschäft auf der ganzen Linie schlechter als im Vorjahr gewesen. Ein geringer Ausgleich konnte nur da geschaffen werden, wo man sich gleichzeitig besonders auch auf Strickwaren verlegt hatte. In Herren-Artikel ließ sich der erste Samstag und Sonntag im Dezember verhältnismäßig gut an, während die ganze übrige Zeit das Geschäft sehr schleppend ging. Gefragt waren mehr die billigen Artikel. In der Herren-Konfektion war das Geschäft nicht befriedigend und blieb zum Teil unter den Umsätzen des Vorjahres. Auch in der Tabakbranche ist man über das Weihnachtsgeschäft sehr enttäuscht. Die Umsätze sollen bis zu 30 Prozent niedriger sein als im Vorjahr. Der Umsatz hat sich im allgemeinen halten können, wo man sich besonderz auch auf Bestellungen zur Privat-Kundschaft verlegt hatte und nicht allein auf Laufkundschaft angewiesen war.

Nicht minder ist die Enttäuschung in den Musik- und Instrumentengeschäften. Insbesondere hat das Geschäft in Grammophonen völlig versagt was wohl in erster Linie mit darauf zurückzuführen ist, daß diese Instrumente in einer Unzahl von Geschäften Eingang gefunden haben. In den Galanterie- und Luxuswarengeschäften, sowie den besseren Lederhandlungen waren durchweg nur billigere Qualitäten gefragt. Wertvollere Qualitätsware wurde nur ganz vereinzelt gekauft. Auch in den Gold- und Silberwarengeschäften ging im wesentlichen nur der Mittelgenre, insbesondere billige Bestecke, Kristall-Silberwaren. Trotz der allgemeinen Schmuckpropaganda hat sich in wertvolleren Artikeln (Brillanten) ein Geschäft fast überhaupt nicht entwickelt. Uhren sollen hier und da lebhaft gekauft worden sein. — Das Geschäft in Porzellan- und Glaswaren hat sich im wesentlichen auf billigere Qualitäten beschränkt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ueberwanderung zu billigeren Artikeln sogar erheblich. Die Umsätze haben daher auch vielfach gegenüber dem vorjährigen Weihnachtsgeschäft nachgelassen. Auch in der Haushalt- und Küchenwarenbranche ist die Umsatzbewegung zum Teil erheblich rückläufig gewesen. In den Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarengeschäften hatte bis in den letzten Tagen noch kein befriedigendes Geschäft eingesetzt. Namentlich ist der Umsatz in den billigen Einzelartikeln sehr zurückgegangen. Auch der Bücher-Konsum zu Weihnachten hat sehr nachgelassen. In Spielwaren war das Geschäft befriedigend. — Zu berücksichtigen ist dabei aber, daß es für Spielwaren nur eine Saison gibt — das sind die letzten Wochen vor Weihnachten. — Da es sich in der Lebensmittelbranche mehr und mehr in den letzten Jahren eingebürgert hat, die Einkäufe bis auf die letzten 2 bis 3 Tage vor Weihnachten zu verschieben, konnte noch kein abschließendes Urteil gewonnen werden. In der Lebensmittelbranche liegt das Geschäft schon seit Mitte Oktober so, daß man es nur als „miserabel" bezeichnen kann. Für die Möbelbranche hat das Weihnachtsgeschäft nicht die Bedeutung wie in den meisten anderen Branchen. Einigermaßen erfreulich ist es zu hören, daß in den letzten Monaten der Möbelhandel in Bochum im allgemeinen seine Umsätze — allerdings hauptsächlich nach auswärts steigern und damit gleichzeitig beweisen konnte, daß seine Leistungsfähigkeit auf ganz beachtlicher Höhe steht und in keiner Weise den Nachbargroßstädten etwas nachgibt. —

Im großen und ganzen ist also die Bilanz des Weihnachtsgeschäftes keine erfreuliche. Man kann nur wünschen daß das Wirtschaftsleben in der nächsten Zeit vor irgendwelchen Erschütterungen bewahrt bleibt, da der größte Teil des Handels schon jetzt schwer genug um seine Existenz zu ringen hat.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Münster berichtet: Die rückläufige Bewegung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes macht sich infolge des eingetretenen Frost- und Schneewetters in der Berichtswoche in verstärktem Maße geltend. Die Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden ist absolut und relativ größer als in den Vorwochen. Es überwiegen wieder bei weitem die Saisoneinflüsse, doch machen sich auf einzelnen Arbeitsmärkten auch leichte konjunkturelle Einflüsse stärker geltend. — Dortmund-Stadt und Bielefeld verzeichnen diesmal eine Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden um 1289 (= zirka 15 Prozent) und 892 (= zirka 40 Prozent). Die Meldungen der Arbeitsnachweise lassen noch nicht erkennen, in welcher Weise sich der Konflikt in der Montanindustrie auf die zukünftige Entwicklung auswirken wird. Es sind aber bereits jetzt zwei einander widerstrebende Tendenzen deutlich erkennbar. Während einerseits die fortschreitende Rationalisierung in einzelnen Betrieben zu Entlassungen drängt, fordert andererseits die Einführung des Dreischichtenwechsels zweifellos die Einstellung weiterer Kräfte. Welche dieser Tendenzen sich durchsetzen wird, kann heute noch nicht annähernd gesagt werden. Trotz der beträchtlichen Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden ist die Gesamtentwicklung des Arbeitsmarktes noch als verhältnismäßig günstig zu bezeichnen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am 15. Dezember 75 944 gegenüber 55 363 am 15. November und 52 605 am 15. Oktober 1927. Am 15. Dezember 1926 war die Zahl der Arbeitsuchenden 145 012; am gleichen Tage dieses Jahres beträgt sie nur 52,4 Prozent des Vorjahres, ist also beträchtlich niedriger als im vergangenen Jahre. — Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft war die Anforderung von Arbeitskräften nur sehr gering. Auch auf dem Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues ist eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen. Einmal haben die bisher immer noch vorhanden gewesenen Einstellungsmöglichkeiten im Ruhrbergbau selbst eine Verminderung erfahren, sodann sind aber auch infolge des eingetretenen Frostwetters in stärkerem Maße Bergleute, die vorübergehend Arbeit im Baugewerbe aufgenommen hatten, arbeitslos geworden. Daneben wurden auch im Bergbau selbst Entlassungen, wenn auch nur in geringem Umfange, vorgenommen. Am 15. Dezember 1927 wurden 6305 arbeitsuchende Bergarbeiter gezählt gegenüber 5024 am 15. November. Die Gesamtbelegschaft (einschl. der Zechen des linken Niederrheins) verringerte sich von 400 510 Mann Ende Oktober auf 398 823 Mann Ende November, also um 1687 = 0,4 Prozent. Die Zahl der eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 11. zum 17. Dezember wegen Absatzmangels 1295 (arbeitstäglich 216) und wegen Betriebsstörung 1600 (arbeitstäglich 167). In der Industrie der Steine und Erden war eine beträchtliche, rein saisonmäßigbedingte Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Mit einer weiteren Verschlechterung ist zu rechnen. In der Maschinen- und Metallindustrie ist die Lage ruhig und unverändert. Im Holz- und Schnitzstoffgewebe hat die in den letzten Wochen zu beobachtende Nachfrage merklich nachgelassen. Das Baugewerbe hatte unter der allgemeinen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage besonders zu leiden. In der Berufsgruppe der kaufmännischen Angestellten war eine geringe Verschlechterung zu verzeichnen. Die starke Nachfrage nach guten Stenotypistinnen konnte auch in der Berichtswoche nicht gedeckt werden. In der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art ist mit Rücksicht auf die darin aufgeführten Baubilfsarbeiter ebenfalls eine bedeutende Verschlechterung eingetreten.

Die Erwerbslosigkeit im Handelskammerbezirk Bochum.

Stichtag: Ende November 1927.

Ort	Einwohnerzahl	Hauptunterstützungsempfänger einschließlich Krisenfürsorge	Zusatzempfänger (Frauen- und Kinder)	Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger	In % der Einwohnerzahl	Zunahme (+) Abnahme (−) gegen Vormonat
Bochum Stadt	216863	3 373	4 619	7 992	3,7	+ 731
Bochum Land	84695	659	760	1 419	1,6	+ 6
Gelsenkirchen Stadt	214520	4 079	4 950	9 029	4,2	− 458
Hattingen Kreis	74837	721	1 155	1 876	2,4	+ 84
Herne	70903	744	1 400	2 144	3,	+ 813
Wanne-Eickel	92342	1364	2 459	3 823	4,1	+ 711
Wattenscheid	62064	1142	1 679	2 821	4,5	+ 574
Witten	44816	410	685	1 095	2,4	+ 90
Insgesamt	861040	12 492	17 707	30 199	3,5	+2551

Polizeipräsidium fertiggestellt ist, wird im kommenden Jahr eine Verlegung der Gartenstraße erforderlich sein. Die Vorgärten an der westlichen Seite der Uhlandstraße zwischen Vöde-, Gartenstraße und der Eisenbahnüberführung fallen fort. Es soll direkt links hinter dem Bahndamm der Rheinischen Eisenbahnstrecke eine neue Straßenverbindung hergestellt werden. An dieser Stelle wird auch die projektierte Linie Bochum—Herne—Recklinghausen zu liegen kommen.

✣ **Aus dem Stadtteil Hordel.** Der evangelische Frauenverein Hordel hat auch in diesem Jahre wieder die Armen der Gemeinde bedacht. Pfarrer Mundle und seine Gattin verteilten vor dem Fest an die Aermsten Pakete mit wollenem Zeug und mit Lebensmitteln. — Ein Kraftwagen überfuhr am Samstag einen kleinen Knaben. Wie durch ein Wunder kam der Junge mit leichten Verletzungen davon.

r **Aus dem Stadtteil Riemke.** Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Beleuchtung in den Seitenstraßen unter aller Kritik ist. In letzter Zeit war in fast allen Straßen gar keine elektrische Beleuchtung. Es muß hier unbedingt ein Wandel zum bessern eintreten. Denn Diebesgesindel kommt die Finsternis allerdings gelegen.

✣ **Verleihung der Rettungsmedaille.** Das preußische Staatsministerium hat der jetzt 18jährigen Marianne Rebholz aus Gelsenkirchen die Rettungsmedaille am Bande verliehen, die ihr am Heiligen Abend in feierlicher Form vom Polizeipräsidenten überreicht wurde. Sie hat im August 1924 unter eigener Lebensgefahr einen fünfjährigen Jungen aus dem Neckar gerettet.

✱ **Verjährung fälliger Invalidenbeiträge am Jahresschluß.** Durch die Ueberwachungsbeamten und Ausgabestellen für Quittungskarten ist festgestellt worden, daß eine große Anzahl von Arbeitgebern mit der Beitragsleistung für ihr Personal ganz erheblich im Rückstand ist. Sogar für eine Reihe von Jahren sind in vielen Fällen Fehlbeträge ermittelt. Dies gibt gerade im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jahresende Veranlassung, die Säumigen anzuhalten, die fehlenden Marken umgehend nachzuverwenden. Denn die gesetzlichen Bestimmungen über Verjährung von Rückständen bringen es mit sich, daß nach Schluß des laufenden Jahres alle Beiträge aus der Zeit bis Ende 1925 nicht mehr eingezogen werden können. Sie sind für den Arbeitnehmer verloren. Das bedeutet für ihn und seine Familie unter Umständen den Verlust aller Rentenansprüche und sonstigen Fürsorge. Falls den Arbeitgebern aus triftigen Gründen eine sofortige Regelung nicht möglich ist, haben sie zur Abwendung der Verjährung die Pflicht, die Rückstände umgehend bei dem Versicherungsamt oder bei der Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt anzumelden. Dort erhalten sie auch jederzeit ohne Kosten Auskunft über alle Versicherungsfragen. Der Anmeldung sind die Quittungskarten beizufügen. Ab 1. Januar tritt zu den bekannten Lohn- und Beitragsklassen eine neue für alle Wocheneinkommen von mehr als 26 RM. In dieser Klasse 7 sind Marken im Werte von 200 RPfg. zu verwenden. Die Ueberwachungsstellen werden ab Januar eine verschärfte Kontrolle der Beitragsleistung und Markenverwendung bei den Arbeitgebern vornehmen.

✱ **Neue Entscheidungen des Reichsversicherungsamts.** Der Weg von und zur Arbeit endet an der Wohnungstür, nicht an der Haustür. — Bei der Rücklegung des Weges von und zur Arbeitsstätte oder eines Betriebsweges kommt es nicht darauf an, ob sich der Versicherte eines allgemein anerkannten Beförderungsmittels bedient oder sich durch die Wahl seines Beförderungsmittels besonderen Gefahren aussetzt. — Voraussetzung für die Wiedergewährung einer Rente ist, daß durch die Verschlimmerung der Unfallfolgen die Erwerbsfähigkeit wenigstens um weitere 15 % gemindert wird.

ha **Der Aufwertungsanspruch.** Der Aufwertungsanspruch darf nicht verschwiegen werden. Aus einem Geschäft, das im Sommer 1923 abgewickelt worden war, können nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Bamberg Anfang 1927 keine Aufwertungsansprüche mehr erhoben werden. Ein Geschäftshaus hatte Ware nach Rechnung vom 11. Mai 1923 zum Preise von 1 430 400 Mark, nach Rechnung vom 23. Mai 1923 zum Preise von 4 431 000 Mark und nach Rechnung vom 15. Juni 1923 für 9 324 000 Mark geliefert. Die Zahlung erfolgte jeweils mit Scheck etwas später. Im Juli und August 1923 erfolgten noch vier Sendungen, die ebenfalls mit Schecks bezahlt wurden. Erinnerungen wegen verspäteter Zahlung wurden nicht erhoben. Am 16. Februar 1927 erhob das liefernde Haus Klage, da drei der Rechnungen durch die Verzögerung nicht vollständig beglichen worden seien, wurde aber abgewiesen.

✱ **„Hier" — keine postalische Bezeichnung.** Die Reichspostverwaltung weist darauf hin, daß bei Ortsbriefsendungen vielfach der Bestimmungsort überhaupt nicht oder nur dem Worte „Hier" angegeben wird. Dieses mitunter von Behörden geübte Verfahren ist nicht am Platze. Um Verzögerungen in der Bestellung oder sonstigen Unzuträglichkeiten vorzubeugen, muß in der Anschrift stets der Bestimmungsort angegeben werden. „Hier" ist also keine postalische Bezeichnung.

✱ **Eisenbahngüterverkehr.** Bestimmungsgemäß müssen die bei den Reichsbahn-Güterabfertigungen hinterlegten Vollmachten und Erklärungen für Privatspediteure und Selbstabholer von Eil- und Frachtgütern am 1. Januar 1928 erneuert werden. Zur glatten Abwicklung des Verkehrs und zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten empfiehlt sich daher im Interesse der Güterempfänger die Vollmachten und Erklärungen rechtzeitig bei den in Frage kommenden Abfertigungsstellen zu hinterlegen. An den Güterschaltern der Abfertigungen ist auch schon durch besondere Aushänge auf die Erneuerung der Vollmachten usw. hingewiesen worden.

✱ **Eine Reichsbauverordnung für die Verkehrsstraßen.** Im Reichsverkehrsministerium wurde dieser Tage mit den Regierungen der Länder über eine Vereinheitlichung der Ausbaupläne für die deutschen Landstraßen verhandelt. Die Reichsregierung will versuchen, ohne gesetzgebrische Maßnahmen auf dem Wege der Vereinbarung die aus verkehrspolitischen Gründen erforderliche Einheitlichkeit im Straßenbau sicherzustellen. Fast einstimmig erklärten sich die Länder zur Mitarbeit bereit. Das Reichsverkehrsministerium wird aus den von den Ländern beizubringenden Unterlagen eine Reichskarte der Hauptverkehrsstraßen aufstellen und den Entwurf einer Reichsstraßenbauordnung ausarbeiten.

✱ **Nichtraucher-Abteile bei der Reichsbahn.** Die in der Tagespresse erschienenen Beschwerden des Publikums über die Nichteinhaltung des Rauchverbotz in den Zügen haben der Reichsbahndirektion Essen Veranlassung gegeben, die Zugpersonale erneut anzuweisen, streng darauf zu achten, daß in den Nichtraucher-Abteilen das Rauchen unterbleibt. Das Zugpersonal kann aber, zumal während der Fahrt, nicht ständig in allen Abteilungen gleichzeitig diese Aufsicht ausüben. Wirksame Abhilfe ist nur dann zu erreichen, wenn die Raucher sich möglichst aus freien Stücken den Anordnungen der Reichsbahn fügen und das Rauchen in den Nichtraucher-Abteilen unterlassen. Außerdem wäre es zu wünschen, daß die Mitreisenden solche rücksichtslosen Raucher dem Schaffner anzeigen.

ha **Die Steigerung der Verwaltungskosten.** Ueber die Steigerung des Zuschußbedarfs in den einzelnen Zweigen der öffentlichen Verwaltung seit dem Kriege gibt das Statistische Reichsamt jetzt eine lehrreiche Zusammenstellung. Von 1913/14 bis 1925/26 hat sich dieser Bedarf nur vermindert bei der Wehrmacht, den Kolonien und dem Schuldendienst, soweit er nicht auf die einzelnen Zweige aufgeteilt ist. Um 50 bis 70 % ist der Bedarf gesteigert bei der allgemeinen Verwaltung, d. h. den obersten Staatsorganen, den auswärtigen Angelegenheiten und der inneren Verwaltung, bei der Rechtspflege und den Schulen. 70 bis 100 % beträgt die Zunahme beim Verkehr mit Einschluß der Straßen, Wege und Wasserstraßen, 100 bis 200 % bei Wissenschaft, Kunst und Kirche, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel. Mehr als 200 % mehr beansprucht die Polizei, das Wohlfahrtswesen mit Einschluß der Erwerbslosenfürsorge, des Wohnungswesens und der gemeinnützigen Anstalten, die inneren und die äußeren Kriegslasten sowie das Finanz- und Steuerwesen.

✱ **Wieviel ausländische Arbeiter wurden und werden in Preußen beschäftigt?** Während im Jahre 1914 rund 900 000 ausländische Arbeiter in Preußen beschäftigt waren, ist diese Zahl im Jahre 1926 auf rund 185 000 zurückgegangen. Davon arbeiteten in der Landwirtschaft 100 000 und in der Industrie 85 000. Von den 185 000 könnten noch ganz bestimmt erhebliche Abzüge gemacht werden. Polen stellt ungefähr die Hälfte der ausländischen Arbeiter, dann folgt die Tschechoslowakei mit ungefähr 32 000 und die Niederlande mit ungefähr 22 000. Von den ausländischen Arbeitern beschäftigt die Rheinprovinz rund 20 v. H., Sachsen 14 v. H., Schlesien 13 v. H., Westfalen 11 v. H., Pommern und Brandenburg je 10 v. H., Hannover 6 v. H., und Ostpreußen 5 v. H. Im ganzen Deutschen Reich waren im Jahre 1926 222 999 ausländische Arbeiter tätig. Von diesen beschäftigte demnach Preußen rund 83 v. H.

✣ **Aus dem Polizeibericht.** In der Hochstraße ist am 23. Dezember gegen 15 Uhr 05 ein Personenkraftwagen gegen einen Straßenbahnwagen gefahren. Personen sind nicht verletzt worden. Der Unfall ist durch Ausrutschen des Kraftwagens erfolgt. — Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Betruges. — Festgenommen wurden sechs Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Betruges.

✱✱ **Kleine Tageschronik.** In schauderhaftem Zustande befindet sich die Flurstraße. Viele Hunderte Kinder sind genötigt, durch den Schlamm zu waten. Auch der untere Teil der Hagenstraße bedarf dringend der Ausbesserung. — Ein Angestellter einer hiesigen Firma bemerkte bei einem Einkauf am Samstag nachmittag, daß er die Tüte, in der sich die kurz vorher empfangene Weihnachtsgratifikation von 125 Mark befand, aus der äußeren Manteltasche verschwunden war. Alles Suchen war vergeblich. — Als am Freitag abend gegen 6 Uhr ein Motorradfahrer die Gahlenschestraße in Hamme nach der Alleestraße in schnellem Tempo durchfuhr, brach plötzlich die Gabel des Vorderrades. Der Fahrer stürzte in den Graben. Der Motorradfahrer erlitt hierbei schwere Verletzungen am Kopfe und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Gegen 1 Uhr stürzte am Samstag mittag auf der Haltinger Straße in der Nähe des Bergmannsheils ein älterer Radfahrer mit Kind zu Baden. Das Kind wurde in großem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert und erhielt blutende Verletzungen. Das Rad wurde von einem vorbeifahrenden Auto vollständig zertrümmert. — Im Hause Kronenstraße 47 kam ein Mädchen mit der brennenden Kerze der Gardine zu nahe, die sofort in hellen Flammen stand. Die rasch erschienene städtische Brandwache erstickte das Feuer, ehe es größeren Schaden anrichtete.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(.) **Operetten-Theater.** Heute abend 8 Uhr geht die gestern mit außerordentlich großem Erfolg aufgenommene moderne Jazz-Operette „Adieu Mimi" von Ralph Benatzky in Szene. Viele Schlager, so zum Beispiel „Adieu Mimi" und „Für Dich, für Dich hab' ich was mitgebracht" mußten zwei bis dreimal wiederholt werden.

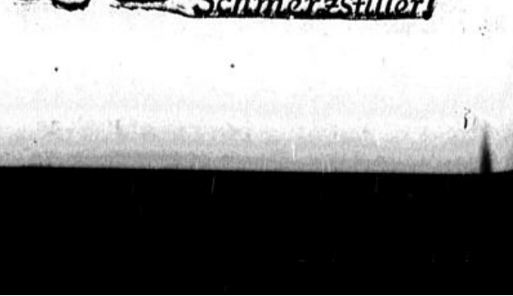
(:) **Lichtspielbühne Marienstraße 14.** Nur noch heute, Mittwoch, und Donnerstag, abends 8 Uhr, wird „Sein großer Fall", ein Kriminalfilm ganz neuer Art gezeigt. Mit Unterstützung des preußischen Ministeriums des Innern wurde hier ein Werk geschaffen, das einzig dasteht. Hunderte von Polizeimannschaften der verschiedensten Gattungen standen für diesen Film zur Verfügung. Ein Großlustspiel „Die Boxerbraut", das hochinteressante Boxkampfszenen zeigt, hält die Lachmuskeln in Bewegung. Die Deulig-Woche und eine Groteske fügen sich dem Spielplan bei.

(.) **Christgeburtsspiel in der evangelischen Gemeinde.** Eine Spieltruppe aus der hiesigen Gegend spielt am Mittwoch, 28. Dezember, abends 9 Uhr, in der Christuskirche das altdeutsche Oberuferer Christgeburtsspiel. Das Spiel stammt aus der Zeit der Reformation aus der evangelischen Diaspora im früheren Ungarn. Es wird noch heute dort von den armen deutschen Bauern, die mitten in fremdländischer Umgebung sitzen, aufgeführt. Die Spieltruppe hat z. T. in den deutsch-evangelischen Gemeinden Böhmens gespielt und dabei auch das kleine Oertlein Oberufer besucht. Die Leitung des Spieles liegt in künstlerischer Hand. Die Wiedererweckung der alten christlichen Spiele gehört zu den Gesundungserscheinungen in unserem deutschen Volksleben und sollte daher viele finden, die sich daran freuen wollen. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

(.) **Bühnenvolksbund.** Heute morgen setzt der Vorverkauf für die Serie C ein, deren Pflichtvorstellung „Louis Ferdinand" am Donnerstag, 29. Dezember gegeben wird. Mitglieder der Serien A und B, die ihre Dezember-Vorstellung nicht besuchen konnten, können sich diese als Pflichtvorstellung anrechnen lassen. Für die Westdeutsche Vortragswoche erhalten die Mitglieder Dauerkarten zum besonders ermäßigten Preis in der Geschäftsstelle. Prospekte dortselbst erhältlich. Im Januar nächsten Jahres folgen Goethes „Tasso" am 9. Januar für Serie B und Wagners „Rienzi" am 21. Januar für Serie A. Für Serie C folgt noch Bekanntgabe der Pflichtvorstellung.

u **Bergmannsunterstützungsverein Schlägel und Eisen.** Im Vereinslokal Kepper fand die Quartalsgeneralversammlung statt. Der erste Vorsitzende Bürger lehnte eine Wiederwahl wegen Krankheit ab. Er leitete den Verein 25 Jahre und wurde in anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Vorstandswahl ergab folgendes: Johann Morbach, erster Vorsitzender, Emil Thomas, zweiter Vorsitzender, Heinrich Gleim, erster Schriftführer, die bisherigen Vereinsältesten Anton Sutter, Hermann Große, Wilhelm Möller, Emil Borkowski wurden wiedergewählt. Das bisherige Vereinsheim Kepper wurde beibehalten. Die Weihnachtsfeier fand gestern statt.



---

sie an dem unter ihrem Fenster beginnenden und sich anscheinend bis zur Seepromenade hinziehenden Park haften blieben. Da gab es üppige Bosketts von südlichen Pflanzen, Palmen, Lorbeer-, Oliven-, Feigenbäume und Taxushecken. Auf dem freien Platz vor dem Hause ließ ein Springbrunnen seine Wasser in Strahlen aufsteigen und in ein großes, von einem Gitter eingefaßtes Bassin fallen. Ringsum war ein Weg mit Ruhebänken unter Palmen und Lorbeerbäumen versteckt. Rosen und Heliotropen blühten auf den Beeten und sandten ihren köstlichen Duft bis zu ihr hinauf.

Ein unendlich frohes, dankbares Gefühl durchzog Carmens Brust. Wie köstlich mußte es sich hier leben lassen! Es war ihr wie eine Verheißung und Erfüllung uneingestandener Sehnsüchte. Aus diesem Gefühl heraus wuchs die Freude am Leben groß und stark in ihr empor, ohne fast an Sorglosigkeit streifende heitere Lebensauffassung sah die Zukunft in hellen Farben.

Nur schwer riß sie sich los, um ihre Toilette zu vervollständigen. Dann brachte Giovanni ihr das Frühstück und sagte, daß er sie um neun Uhr abholen und zum Herrn Professor führen werde, der sie um diese Zeit zu sprechen wünsche.

Es war nicht mehr lange Zeit bis dahin, und sie mußte sich beeilen, um fertig zu werden.

Als sie dann an Giovannis Seite den langen Korridor entlang schritt, begann ihr Herz doch etwas zu klopfen.

Da öffnete der Diener eine Tür und ließ sie eintreten.

Sie sah sich in einem hohen, vornehm eingerichteten Herrenzimmer, dessen Wände zum Teil mit Bücherregalen und Schränken voll medizinischer Instrumente bedeckt waren.

Vor dem Schreibtisch, über eine Arbeit gebeugt, saß ein Mann, von dem sie vorläufig nur den schön geformten, mit dichten dunklen Haaren bedeckten Kopf und den breiten Rücken sah.

Er schien ihren Eintritt überhört zu haben; denn er nahm keine Notiz davon.

Carmen räusperte sich leicht. Nun wandte er ein wenig den Kopf und sah nach ihr hin.

(Fortsetzung folgt.)

Die VERLOBUNG ihrer Tochter HILDE mit dem Kaufmann Herrn OTTO RUTTKAMP zeigen an

Heinrich Niggewöhner u. Frau
Hulda geb. Märker.

Laer, Kreis Bochum, 25. 12. 27.

Meine VERLOBUNG mit Fräulein HILDE NIGGEWÖHNER gebe ich bekannt.

Otto Ruttkamp.

Bochum, 25. Dezember 1927.

Statt Karten!
Die Geburt eines prächtigen
Felizitas Jutta
Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an 20350
Oskar Niedenführ u. Frau
Gustel geb. Rienermann.
Bochum, Friedrikastr. 91, den 23. Dezember 1927.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 3 Uhr nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kathol. Kirche, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der wohlachtbare

Herr Johannes Multhaup

im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mimi Brauckmann geb. Multhaup **Maria Multhaup**
Anneliese Multhaup **Hans Brauckmann**
und 2 Enkelkinder.

Bochum, den 26. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Dezember, vormittags 9.45 Uhr, vom Sterbehause, Maltheserstraße 52, aus statt. Das feierliche Levitenamt ist Freitag morgen 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.

Statt Kranzspenden wolle man des kath. Waisenhauses in Bochum gedenken.

Am 22. Dezember 1927 verstarb unerwartet unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Direktor
Otto Hubrich

Seit dem Jahre 1910 hat der Verstorbene dem Vorstand unserer Gesellschaft angehört, bis ihn eine schwere Erkrankung zwang, im Jahre 1927 in den Ruhestand zu treten.

Von unermüdlichem Schaffensdrang beseelt, hat der Verstorbene sich große Verdienste um unsere Gesellschaft erworben. Die jetzige Ausdehnung und der Stand unseres Unternehmens ist im wesentlichen auf seine tatkräftige, pflichtgetreue Arbeit zurückzuführen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen

---

Sonntag nacht um 1 Uhr entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Knappschaftsältester
Wilhelm Schulz

im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Angehörigen.

Bochum, den 26. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 28. Dezember 1927, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Robertstr, 20 aus.

Statt besonderer Anzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft am Samstag vormittag gegen 11½ Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin,

Frau Anton Hottowy

Apollinia geb. Goldner

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:
Anton Hottowy.

Bochum, den 26. Dezember 1927.
Hedwigstraße 28.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, von der Kapelle des Augusta-Krankenhauses.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher in der Kapelle.

Am Donnerstag, den 22. Dezember, 1927 ist nach langem Leiden

Herr Direktor
Otto Hubrich

verschieden,

Ueber ein Jahrzehnt ist der Verstorbene als Vorstandsmitglied der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen tätig gewesen, und er hat mit seltener Pflichttreue zum Wohle des Unternehmens gewirkt. Unermüdlich in seiner Arbeitskraft war er ein vorbildlicher Vorgesetzter, bis ein schweres Leiden ihn zwang, in den Ruhestand zu treten.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Angestellten
der
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Am 22. Dezember 1927 entschlief der Konrektor

Herr
Konrad Greve.

Er war seit dem 1. Juli 1901 in Bochum angestellt. Liebe und Güte, die vor allem seine Arbeit in der Schule und in der Gemeinde erwärmten und belebten, bildeten den Grundzug seines Wesens. Darum hingen seine zahlreichen Schüler mit großer Liebe und Verehrung an ihm.

Mit vorbildlicher Treue erfüllte er seine Berufspflichten, bis die todbringende Krankheit seinem Wirken ein Ziel setzte.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

Bochum, den 23. Dez. 1927.

Die Stadtschuldeputation

Gestern verschied der frühere langjährige Direktor der Essener und Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen,

Herr
Otto Hubrich

Nach einem Leben voll Arbeit und Mühe und einem leider nur allzukurzen wohlverdienten Ruhestand hat der Tod ihn abgerufen und damit eine schmerzliche Lücke in unsere Mitte gerissen.

Unsere Vereinigungen, in denen der Verstorbene lange Jahre als Vorstandsmitglied tätig war, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Herten i. W., den 23. Dezember 1927.

Arbeitgeberverband rhein.-westf. Straßenbahnen.
Verein der Straßen- und Kleinbahnen des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.
Der Vorsitzende: Arnold.

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschluß gefallen, meinen geliebten Gatten, unseren lieben guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Steiger a. D.
Karl John

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christl. Lebenswandel im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Karl John.

Herne, Bochum, Sodingen, Buer, Duisburg, Eickel, d. 24. Dezemb. 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Dezember 1925, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Herne, Bochumerstraße 115, aus, statt.

Und ist's auch schwer, du gibst nicht mehr als ich kann tragen,
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute abend 10½ Uhr nahm der liebe Gott unser liebes, treues, unvergeßliches Mütterlein, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante,

Wwe. Henriette Osick

geb. **Velleuer**

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 79 Jahren und 1 Monat zu sich in die Ewigkeit. Sie starb im kindlichen Glauben an ihren Heiland.

Gerthe, Wanne-Eickel, Bochold, Essen, Thüringen, den 25. Dezember 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Osick
Familie Ludwig Osick
Familie Werner
Familie Hülsmann
Familie Friedrich Scheidt
Familie Julius Brabender
Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 28. Dezember, 3½ Uhr vom Trauerhause Gerthe-Hiltrop, Castroperstr. 83, aus statt. Betriebsbahnh. Linie A von Bochum
Sollte aus Versehen jemand keine Anzeige erhalten, so diene diese als solche

---

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Fritz Demmer (Mitt Figge), Essen. W. Strothmann (Susanne Graumann), Bielefeld. — Mädchen: Alwin Rose (Else Wesels), Duisburg.

Verlobte: Agnes Bertraun mit Wilhelm Boganz, Duisburg. Lilli Schuldzig mit Ernst Buck, Essen und Bremen.

Gestorben: August Fircke, 68 J., Dortmund. Karl Bolinski, 40 J., Wattenscheid. Gustav Koch, 48 J., Solingen. Otto Blubrich, 59 J., Essen. Frau Anna Engemann, 74 J., Stoppenberg. Frau Johann Kanonenberg, 89 J., Heisingen. Heinrich Hahn, 55 J., Bielefeld. Frau Maria Habermann, 80 J., Gelsenkirchen. Conrad Schug, 23 J., Langendreer.

Offene Stellen

Männlich

Versicherungs-Vertreter!

Wir suchen: für unsere Kleinlebensbranche, Begräbnis-Kasse, Kinder-Versicherung, mit monatlichen Beiträgen (Police wird angeliefert, das Inkasso von angestellten Kassierern ausgeführt) große Lebens-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung 1. Tüchtigen Organisationsbeamten mit nachweisbaren Erfolgen in Organisation und Akquisition. 2. Tüchtige Vertreter, die an eifriges Arbeiten gewöhnt sind.

Wir bieten: Hohe Provision bei sofortigem Verdienst (Diskontierung der Neuanträge) evtl. auch feste Anstellung. Vorwärtsstrebende Herren aus der **Versicherungs- und Zeitschriftenbranche** werden, um Angabe ihrer Adressen gebeten **Diskretion zugesichert.**

Spandauer-Lebens-Versicherungs A.-G.* hervorgegangen 1876, General-Agentur Jul. Weber, Bochum, Wittener Straße6, Telephon 3441.

Vergebe gut, reell, Nebenverdienst. Angeb. unt. L. M. 24 an d. Geschst.

Zuverlässiger
Invalide
aus Altenbochum f. Heizung gesucht. Ulmenallee 37.

Z. 1. Jan. 1928 suche ich e. tüchtig., fleiß., kaufmännisch.
Lehrling
nicht üb. 16 Jahre. Schriftl. Angeb. sind zu richten an d. Fa. Eugen Knupe, Bochum, Hattinger Str. 11

Wer die Kosten für Zeitungsanzeigen scheut, hat noch nicht rechnen gelernt. Denke doch jeder Geschäftsmann, daß Insertionskosten die nötigste Ausgabe für ihn bedeutet.

Weiblich

Jg. Mädchen,
w. Lust hat, ohne gegens. Verg. Haushalt u. bürg. Küche zu erlern., findet Stellung. Dasf. m. gut. schlaf. können. 20346 Schillerst. 18, parterre.

Zu vermieten

Wohnungen

Schöne große freie 2-Zimm.-Wohnung, Dachgeschoß, sof. zu verm. Ang. u. O. S. 20347 Geschst.

Werkstatt
35 qm, passend für Stellmacherei u. alle Berufe, zu vermiet. Adolfstr. 11, part.

Möbl. Zimmer

Ein Zimmer
zu vermiet., Küch.-Einrichtg. muß m. übernomm. w. Dasf. ist auch ein Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 20349 Näher. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gut. frdl. möbl. Zimm., Nähe Hbf., f. 1 o. 2 Herr. mit o. ohne Pens. sof. z. verm. Dibergstr. Nr. 25, 2. Etage.

Jg. Mann z. Mitbewohn. ein. möbl. Zimmers gef. Richardst. 41, 2. E., l.

Saub. Schlafstelle frei. Hoffieder Str. Nr. 71, 1. Et., r.



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goldkorl
Bochum,
Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Käsetorte

Schönes Einfamilienhaus
12 Zimmer, in der Kaiser-Wilhelmstraße gelegen, preiswert zu verkaufen eventl. zu vermieten.
M. Eschner, R. D. M.
Bochum, Friedrichstr. 17. Tel. 2739.

Mietsgesuche

Größeres Werk in Bochum sucht für Beamte mehrere 3-4 u. 5-6 Zimmer-
Wohnungen
Angebote unter A. E. 3 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche beschlagnahmefreie abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar oder später von kl. Familie (4 Personen) zu mieten.
Angebote unter A. F. 1090 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gewerbliche Räume,
200–300 Quadratmeter, sucht solvente Firma für ruhigen, sauberen Betrieb Offerten unt. S. 5689 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert,
Lothringer Str. 12.

Fast neue
Zeiss-Armaturen
für Schaufenst. billig zu verk. LF1
Brand, Hellweg 1.

Unübertroffen im Geschmack und in d. Qualität ist LF2
Rebgau-Weinbrand
1/1 Fl. M. 4,50, ½ Flasche Mark 2,35.
A. Janzik,
Bochum, neben der Christuskirche.

20.000.- Mk
Privatgeld zu 12 Proz. a. prima Geschäftshaus, 1. Lage Boch. z. 2. Stelle gesucht. — Angeb. unt. L. M. 3734 a. die Geschäftsst.

Kein Kauf von Tapeten
bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile.
Billige Restposten.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumst. 4. — Fernruf 826. —

Ziel 10 Monate
und länger. **Waschmaschinen,** **Wringmaschinen,** **Mangelmaschinen,** **Wassermotore,** **Staubsauger** kaufen Sie am besten u. billigsten im Fabrik-lager der altbekannten Maschinen- und Wassermotorenfabrik **Herde** **Kampmann.** Kampmanns Patentmaschinen und Wassermotore sind die besten der Welt. Herde nur in erstklassiger Qualität mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei Kampmann. Achten Sie auf den Namen Kampmann und die Hausnummer. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. In
Bochum, Marienstraße 2.

Ia Lederausschnitte
Aktentaschen 3.75, Ledergamaschen 7.50.
Reisekoffer und Sportartikel
kaufen Sie gut und preiswert im (112
Leder-Haus Schröder
22 Marienstraße 22.

Blinden-Verein Bochum.
Die Vereinsanschriften sind folgende 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 32, Klavierstimmer; 1. Kassierer: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattingerstraße 75.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a: Aug. Fucken, Altenbochum, Altenbochumerstraße 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 12, Paga, Bochum, Elsaßstraße 17, Frl. Schulte, Bochum, Meterstraße 2, Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11. Frl. Koch Bochum, Alleestr. 108a.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160000 Artikel auf 21000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.
Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Grosse Heilerfolge • Brosch. fr.

Neues aus aller Welt.

Der Raubüberfall in einem Berliner Stadtbahnzug.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mordanschlag auf die 21 Jahre alte Dora Perske im Stadtbahnzug vor einigen Tagen rasch aufzuklären. Der Täter, ein 21jähriger früherer Schlosser mit Namen Horst Kiebsch, ist verhaftet worden und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Kiebsch, der sich seit einiger Zeit in der Werkstatt seines Vaters als Präparateur für menschliche Skelette betätigte, gibt an, daß er seiner Braut vor kurzem fälschlich mitgeteilt habe, daß er im Besitz von 800 Mark sei. Als er diese Lüge nicht länger habe aufrecht erhalten können, habe er den Entschluß gefaßt, sich durch irgendeine verbrecherische Handlung Geld zu verschaffen. So sei er in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und auch am Mittwochvormittag fortgesetzt in Stadtbahnzügen rund um Berlin gefahren, um ein Opfer zu finden. Kurz nach 9 Uhr 30 habe er einen nach Friedrichshagen fahrenden Zug bestiegen, in dem außer einem jungen Mädchen noch ein junger Mann im Abteil saß. Dieser habe alsbald den Zug verlassen und er habe dem jungen Mädchen allein gegenübergestanden. Nach kurzem Zögern sei er über sein Opfer hergefallen und habe mit einem dreikantigen eisernen Lineal mehrere Male heftig zugeschlagen. Das Mädchen habe sich losmachen können und sei ins Nebenabteil geflüchtet. Er sei nachgesprungen und habe erneut zugeschlagen, bis das Mädchen bewußtlos zusammen gebrochen sei. Auf der nächsten Station habe er den Zug verlassen und sei mit dem Gegenzug nach Karlshorst gefahren. Kiebsch gibt an als Beute 55 Mark gemacht zu haben. Der Täter war nach dem Raube in Karlshorst ausgestiegen. Darauf ließ er sich die Haare schneiden und rasieren, trank mehrere Glas Bier und kaufte sich Oberhemden, Kravatten und Handschuhe, da die alten mit Blut besudelt waren. Mit einem Straßenmädchen besuchte er noch ein Lokal und trank mit ihm eine Flasche Wein, um, wie er sagte, sein Gewissen zu beruhigen.

Bei einer Polizeistreife wurde er verhaftet. Die Personalbeschreibung, die den Beamten von dem Verdächtigen gegeben war, paßte auf diesen Mann, der sich sehr wehrte, als man ihn zum Polizeipräsidium bringen wollte. Bei der Vorführung vor der Mordkommission bestritt Kiebach ganz entschieden seine Teilnahme an dem Verbrechen. Aber seine Aussagen stimmten nicht und deshalb ordnete Kriminalrat Gennat an, daß bis zur Prüfung des angebotenen Alibis Kiebach im Polizeigewahrsam bleiben sollte. Nun erfolgte die Durchsuchung der Kleidung und dabei fand man in der hinteren Hosentasche die etwa 40 Zentimeter lange dreikantige „Elle", ein Werkzeug, das als Lineal zum Schneiden von Metall benutzt wird. Eine solche Elle konnte nach dem Befund als Werkzeug dem Attentäter im Vorortzuge gedient haben. Kiebach wurde unruhig, als man ihm die Elle aus der Tasche zog und Kriminalrat Gennat sagte ihm das Verbrechen auf den Kopf zu. Daraufhin hat sich dann nach mehrstündigem Verhör unter dem erdrückenden Beweismaterial Kiebach doch zu einem Geständnis bequemen müssen.

*

Schiffsstrandungen an der dänischen Küste.

An der dänischen Küste sind vier Fahrzeuge im Schneesturm gestrandet, darunter die deutschen Dampfer „Pommerania" aus Stolpmünde und „Georg" aus Wesermünde. Beide Dampfer sind leck und stehen auf Steingrund. Wie aus Naestaed gemeldet wird, soll das deutsche Motorschiff „Else Maria", das am 28. November den Hafen mit einer Kohlenladung verlassen hat, mit der gesamten Besatzung untergegangen sein. Man nimmt an, daß es Ende November dem auf der Ostsee herrschenden Sturm zum Opfer gefallen ist.

✣

Raubüberfall mit Maschinengewehrfeuer.

Schreckensszenen auf offener Straße in Saint Louis.

Wie die Blätter aus Saint Louis melden, überfielen drei Banditen, die in einem Automobil vorfuhren, drei Kassendiener einer Bank, als diese mit Geldbeträgen in Höhe von mehreren tausend Dollar eben ein vor der Bank wartendes Auto besteigen wollten, um Kundenbesuche vorzunehmen. Die Banditen eröffneten auf die Kassierer das Feuer aus einem Maschinengewehr, das sie in ihrem Wagen, geschickt maskiert, mitgeführt hatten. Der Oberkassierer Hobson bekam gleich nach der ersten Serie zwölf Kugeln in seinen Leib und brach tot zusammen. Die beiden anderen Kassierer zogen ihre Revolver, vermochten jedoch gegen das mörderische Feuer des Maschinengewehrs nicht aufzukommen. Als auch der zweite Kassenbote verwundet wurde, sprang einer der Banditen auf das Auto zu, entriß dem Toten und dem verwundeten Kassierer die Geldtaschen und sprang wieder in das Auto mit dem Maschinengewehr zurück, das sodann mit Vollgas davonfuhr. Die ganze Szene dauerte höchstens zwei Minuten. Keiner der Passanten, die vom Schrecken gelähmt zusahen, vermochte die Räuber zu stören oder aufzuhalten. Auch die Personenbeschreibungen, die die Augenzeugen des unglaublich verwegenen Ueberfalls zu geben vermochten, sind sehr mangelhaft und widerspruchsvoll, so daß die Polizei, die die Verfolgung der Autobanditen mit allen Mitteln aufgenommen hat, nur über ganz spärliche Anhaltspunkte für die Ausforschung der Räuber verfügt. Den Banditen sind 6100 Dollar (fast 25 000 Mark) Bargeld in die Hände gefallen.

✣

 # Bildübertragung Berlin—Moskau. Die Sowjetregierung teilt mit, daß die ersten Versuche einer funkentelegraphischen Bildübertragung von Berlin nach Moskau tadellos gelungen seien. Nunmehr werde der umgekehrte Versuch unternommen werden.

 # Folgenschwere Explosion. In einem Papiergeschäfte in der Gasteiner Straße in Berlin-Wilmersdorf explodierten Feuerwerkskörper. Durch den starken Luftdruck wurde die Schaufensterscheibe zertrümmert und die Glasscherben in weitem Bogen auf den Bürgersteig geschleudert. Ein vorübergehender Knabe wurde getötet.

 # Raubüberfall auf einen Geldbriefträger. Am Samstag verübte der aus Königsberg gebürtige zwanzigjährige arbeitslose Maurer Ernst Heidemann in einem Hausflur der Mansteinstraße im alten Westen Berlins auf den 56 Jahre alten Geldbriefträger Teichert einen Raubüberfall. Als der Geldbriefträger ahnungslos in dem ziemlich dunklen Hausflur trat, sprang Heidemann aus einer Nische hervor und versetzte dem Beamten mit der spitzen Seite eines dreipfündigen Maurerhammers mehrere wuchtige Hiebe über den Hinterkopf. Hilferufend brach der Ueberfallene zusammen. Durch den Lärm wurden ein Schupobeamter und mehrere Hausbewohner aufmerksam, und es gelang, den Täter zu ergreifen. Teichert wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus übergeführt.

 # Unter dem Verdacht der Brandstiftung. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in den beiden der Lehmannschen Kustmühlenwerke A.-G. gehörenden Mühlen in Bautzen und Nadelwitz verhaftete die Kriminalpolizei den zwanzigjährigen Sohn des früheren Besitzers und jetzigen Hauptaktionärs, den Mühlenvolontär Albert Lehmann.

 # Zwei Todesopfer durch Leichtsinn. In Neustitz (Thüringen) hat leichtsinniges Hantieren mit einem Revolver zwei Todesopfer gefordert. Der bei seiner Braut zu Besuch weilende 19 Jahre alte Alfred Leube aus Volkstedt scherzte mit einem anderen Mädchen, das im Scherze drohte, ihn mit einem Hammer zu erschlagen. Leube zog hierauf auch im Scherze eine Pistole aus der Tasche und richtete sie auf das Mädchen. Die hinzueilende neunzehn Jahre alte Braut des Leube, Elli Lindner aus Teichel, forderte ihn auf, doch sie zu erschießen. Plötzlich krachte ein Schuß und tödlich in den Hinterkopf getroffen, sank die Braut zu Boden. Darauf richtete Leube die Waffe sofort gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Stirn.

 # Gefährliche Verhaftung. Der wegen Herausgabe von Schmähschriften und wegen Beleidigung zu acht Monaten Gefängnis verurteilte Dr. Julius Wernsdorf in Jena sollte zum Strafantritt festgenommen werden. Als ihn zwei Kriminalbeamte abholten, zog Wernsdorf einen geladenen Armeerevolver, aus dem er mehrere Schüsse abgab. Einer der Beamten schlug noch rechtzeitig die Waffe zur Seite, so daß die Kugeln ihr Ziel verfehlten. Wernsdorf wurde dann überwältigt und ins Gefängnis eingeliefert. Er hatte noch einen zweiten geladenen Revolver und einen beträchtlichen Vorrat von Patronen bei sich.

 # Mordanschlag auf die Ehefrau. In Hessental bei Schwäbisch Hall wurde die Frau des Schmiedemeisters Wieland mit geöffneten Pulsadern und einer Schädelverletzung blutüberströmt in ihrem Bette aufgefunden. Der Ehemann flüchtete zunächst, stellte sich aber später selbst, nachdem er sich ebenfalls die Pulsadern geöffnet hatte, der Polizei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

 # Gefängnis für Kindermißhandlung. Das Schöffengericht Beuthen verurteilte ein Ehepaar wegen schwerer Mißhandlung seiner vier kleinen Kinder im Alter von einem bis fünf Jahren zu je acht Monaten Gefängnis. Der Mann war ein Trinker und die Frau hatte sich einen Liebhaber zugelegt. Beide standen auf dem Standpunkt, daß man mit den Kindern „reinen Tisch" machen müsse, um ungehindert leben zu können.

 # Wieder ein polnisches Schloß abgebrannt. In der Ortschaft Wisla in Schlesisch-Teschen ist nachts das Schloß des ehemaligen Erzherzogs Friedrich von Habsburg, gegenwärtig Eigentum der polnischen Regierung, vollständig niedergebrannt. In dem Schloß sollte der Präsident der Republik wohnen, der am 3. Januar 1928 zu einem dreitägigen Jagdaufenthalt eintreffen sollte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Trotz energischer Rettungsaktion wurde das Schloß vollkommen eingeäschert. Der Materialschaden ist sehr groß.

 # Auf der Schultreppe eingeschlafen und erfroren. Eine erschütternde Schülertragödie hat sich an einem der kältesten letzten Tage in dem polnischen Städtchen Mlawa ereignet. Ein zehnjähriger Schulknabe, der bei 16 Grad Kälte und schwerem Nebel einen vier Kilometer langen Schulweg zurückzulegen hatte, kam erst nach dem auf 8 Uhr festgesetzten Schulbeginn am Schulgebäude an. Infolge der strengen Vorschriften war die Schultür bereits geschlossen. Das Kind klopfte vergeblich an und setzte sich dann ermüdet in der Kälte auf die Schultreppe. Als endlich um 10 Uhr zur ersten Pause die Tür geöffnet wurde, fanden die Mitschüler ihren unschuldig verspäteten Kameraden bereits als Leiche auf den Treppenstufen, wo er eingeschlafen und erfroren war.

 # Grubenunglück in Amerika. In einer Kohlengrube von Johnson City wurden durch schlagende Wetter sieben Bergarbeiter getötet, 13 andere konnten gerettet werden.

 # Start zu einem Transatlantikflug. Aus Rooseveltfield wird gemeldet: Frau Grayson ist mit dem Wasserflugzeug „Dawn" nach Harbor Grace (Neufundland) gestartet, von wo aus sie ihren Flug nach Europa anzutreten gedenkt.

Sechs Monate Gefängnis für Egloffstein.

Ein heiterer Prozeß gegen einen Hochstapler.

Vor dem Großen Schöffengericht in Berlin fand unter starkem Andrang des Publikums die neue Verhandlung gegen den vielgenannten Ludwig Oerthel statt, der sich Freiherr v. Egloffstein nennt. Hauptsächlich betraf die Anklage eine Reihe von Aktendiebstählen. Es war daher auch eine Reihe von Personen mitangeklagt, die Interesse an der Beseitigung ihrer Akten oder vermittelnd mitgewirkt hatten, und zwar der Uhrmacher Hans Salwitzik, genannt auch Hans Berg, der Graveur Karl Wüstemann, genannt Charly, der Kaufmann Siegfried Schein und der Kaufmann Alfred Bittmann. Die Verhandlung gestaltete sich des öfteren, zumal bei Befragung des Hauptangeklagten über seine Person, recht heiter. Als der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rücker, zu ihm bemerkte, er werde ihn immer kurzweg Egloffstein nennen, womit jedoch nicht anerkannt werden solle, daß er das Recht habe, sich so zu nennen, antwortete der Angeklagte: „Sie können mich nennen, wie Sie wollen!" (Heiterkeit.)

Vorsitzender: „Sie haben mir einen langen Brief geschrieben, in dem Sie bitten, die Verhandlung in gedrängtem Rahmen zu führen. An mir wird das nicht liegen, wenn Sie nur Ihre Phantasie nicht allzu sehr ausschweifen lassen. Weiterhin bedauern Sie es, daß Sie wiederum als Sensation zur Schau gestellt werden sollen, daß Ihnen eine falsche Larve aufgesetzt werde." Angeklagter: „Ich habe kein Interesse, für ein minderwertiges Publikum hier ein Theater aufzuführen. Wir können ganz kurz verhandeln: Ich habe keine Akten beseitigt und beschädigt, alles andere gebe ich zu. Unter den Zeugen sind viele üblen Elemente, meine Entlastungszeugen kann ich auch nicht gerade als klassisch bezeichnen. — Herr Vorsitzender, ich bin etwas temperamentvoll, das liegt an meinen Nerven — aber wir werden schon durchkommen." Vorsitzender: „Das meine ich auch!" (Heiterkeit.) Als der Vorsitzende den Angeklagten ersucht, kurz einen Abriß seines Lebens zu geben, antwortet Egloffstein: „Nein, nein, darauf verzichte ich. Meine Vorstrafen treffen alle zu. Ich bin das erstemal mit noch nicht 15 Jahren unschuldig ins Gefängnis gekommen. Das ist an allem Schuld." Vorsitzender: „Den Fall haben Sie ja in Ihren Memoiren beschrieben." Angeklagter: „Ach, Sie kennen meine Memoiren? Das freut mich!" (Heiterkeit.) Vorsitzender: „Sie haben sie selbst als Kitsch bezeichnet." Angeklagter: „Das ist es auch. Ich habe das Buch nicht selbst geschrieben, und es ist nicht eine Mark wert. Ich habe es aber den Polizeibeamten und den Staatsanwälten für drei Mark verkauft." (Heiterkeit.) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen fragt der Vorsitzende: „Bei Militär haben Sie 1917 wohl ein bißchen Geisteskrankheit simuliert?" Angeklagter: „Ja, natürlich!" (Heiterkeit.) Vorsitzender: „Heldentaten haben Sie im Kriege wohl nicht verrichtet?" Angeklagter: „Nein, dazu war ich leider nicht in der Lage!"

Nach mehrtägiger Verhandlung, die sich noch öfter durch die unverfroren-witzigen Bemerkungen des Hauptangeklagten heiter gestaltete, hat das Gericht ein überraschend mildes Urteil gefällt. Es hat zunächst das Verfahren gegen Oerthel wegen intellektueller Urkundenfälschung, falscher Namensführung und zweier Betrugsfälle abgetrennt und in diesen Punkten die Verhandlung vertagt, weil es nicht in der Lage war, objektiv zu prüfen, ob Oerthel berechtigt ist, den Namen „Freiherr von und zu Egloffstein" zu führen. Das Gericht will noch die Akten und Dokumente zu dieser Sache prüfen und dann eine neue Verhandlung anberaumen. Ferner verneinte das Gericht die Frage, ob Egloffstein sich der Aktenbeseitigung schuldig gemacht habe und verurteilte ihn nur wegen Hehlerei und Amtsanmaßung in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, auf die fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wurde aufgehoben. Die anderen Angeklagten wurden zu Geldstrafen an Stelle von verwirkten Gefängnisstrafen verurteilt: Wüstemann zu 120 Mark, Salwitzek zu 90 Mark, Schein und Bittmann zu je 30 Mark. In der Urteilsbegründung heißt es: Für Psychopathen, wie der Angeklagte zweifellos einer sei, sei im heutigen Strafvollzug leider kein Platz. Solange nicht die im neuen Strafgesetzentwurf vorgesehene Ueberweisung in Heil- und Pflegeanstalten Tatsache geworden sei, könne man auf Besserung und Heilung eines Mannes wie Egloffstein nicht rechnen.

Nach der Urteilsverkündung verbeugte sich Egloffstein hocherfreut und rief: „Meine Herren, ich spreche dem Gerichtshof meine Hochachtung aus!"

Michael Georg Conrad †.



Der berühmte Münchener Schriftsteller Michael Georg Conrad, in den neunziger Jahren einer der bekanntesten Führer der naturalistischen Richtung in der deutschen Literatur, ist, wie gemeldet, im Alter von 82 Jahren verstorben.

Rheila Perlen
Stündlich 1-2 schützen Dich vor Husten und Erkältung
Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien



Neue Stoffe!
Neue Formen!
Neue Preise!

Borgzinner BOCHUM

Für Ball und Gesellschaft!

Neue Kleider aus der Frühjahrs-Kollektion 1928!
zu besonders billigen Preisen!

Solides Jumperkleid reine Wolle, m. lang. Arm u. reichh. Tressen-Garnierung, in allen modernen Farben, 12.90
Jugendliches Wollkleid moderne Jumper-Form, mit aparter Stickerei 16.90
Fesches Ripokleid dunkelblauer Plissérock, mit farbigen Blenden 19.50
Vorn. Charmelaine-Kleid Ia reine Wolle, mit Plissé und Falten-Garnitur 29.50
Elegantes Ripskleid reine Wolle, Jumper mit reichh. Goldstickerei, eingelegter Faltenrock . 36.50
Entzückend. Veloutinekleid mit farbig. Crêpe-Georgette-Garnierung, Ia Verarbeitung 39.50
Apartes Frauenkleid aus Veloutine, mit Crêpe de chine-Weste, Kragen- u. Stulpengarn., sow. Plissévorderteil 49.50

Reizendes Crêpe de chine-Kleid mit Perlen-Garnierung, in allen modernen Farben vorrätig 16.90
Apartes Crêpe de chine-Kleid Jumper bestickt und mit farbiger Blenden-Garnierung 26.50
Solides Taffetkleid mit Blumen-Garnierung, schwarz und alle modernen Farben 14.90
Modernes Taffetkleid mit schicker Seiten-Garnitur, hübsche Ausführung 19.75
Elegantes Stilkleid aus reinseidenem Taffet, mit Perlstickerei und Rüschen-Garnitur 39.00

Beachten Sie unsere Spezial-Fenster!

Unterhaltung Wissen Leben

Die Krupps.

Das Jahr 1927 ist ein besonderes Gedenkjahr in der Familiengeschichte der Krupps. Am 14. Juli war es ein halbes Jahrhundert, daß der Geheime Kommerzienrat Alfried, oder wie er sich später nannte, Alfred Krupp, fünfundsiebzigjährig starb. und am 22. November waren fünfundzwanzig Jahre seit dem Tode von Exzellenz Friedrich Alfred Krupp, dem letzten seines Stammes, vergangen.

Daß Alfred Krupp, der Ruhm und Reichtum der Familie brachte, selfmademan aus kleinen Kreisen war, wird außerhalb des Ruhrgebietes allgemein geglaubt. Doch ist das eine Legende, die nicht den Tatsachen entspricht. Denn die Krupps gehören zu den alten Essener Patrizierfamilien und sind dort schon 1560 nachweisbar. Ihr Wappen hat zwei Felder. In dem linken befindet sich eine sich um einen Baum windende (niederrheinisch kruppende) Schlange, das rechte Feld enthält zwei ruhende Hirsche unter einem Baum. 1703 bis 1734 war ein direkter Ahnherr Bürgermeister von Essen. In eine alte Essener Familie hatte auch Friedrich Krupp (1787 bis 1826), der Gründer der Firma, geheiratet. Seine Gattin Therese Wilhelmi entstammte einer begüterten Essener Kaufmannsfamilie. Diesem Beispiel sind Alfred Krupp und sein Sohn Friedrich Alfred nicht gefolgt. Alfred, der lange Junggeselle blieb, heiratete 1852 schon vierzigjährig Bertha Eichhoff, die Tochter des Kölner Steuerrats Eichhoff, ein schönes, temperamentvolles, künstlerisch begabtes Mädchen. Aber die aus reiner Neigung geschlossene Ehe war nur in den ersten Jahren glücklich. Krupp hatte zu viel zu tun, war oft auf Reisen, um seiner jungen Frau viel Glück zu geben. Dazu kam das heftige Temperament von Mann und Frau, die beide Herrenmenschen waren. Und eines Tages, ihr einziges Kind, der Sohn und Erbe, war schon erwachsen, gab es wieder Krach. Da packte Frau Bertha Krupp die Koffer, verließ das Haus und kam nie wieder. Die Ehe wurde nicht geschieden, doch lebte das Paar getrennt. Frau Krupp wählte Leipzig zum Wohnsitz und kam erst wieder in die Villa Hügel, als ihr Mann im Sarge lag.

Aber die letzten Jahre des großen Alfred Krupp waren nicht einsam. Nach einigem Widerstreben erlaubte er 1881 seinem achtundzwanzigjährigen Sohn, die gleichaltrige Freiin Margarethe v. Ende zu heiraten. Sie war eine Tochter des damals in Blasewitz bei Dresden lebenden Oberpräsidenten a. D. Freiherrn August v. Ende, der viele Jahre an der Spitze der Provinz Schlesien gestanden hatte. Ihre Mutter war eine geborene Gräfin Königsdorff. Margarethe v. Ende, vor ihrer Heirat lange Jahre Hofdame am Anhaltischen Hofe, war nicht nur anmutig, liebenswürdig und gewandt, sondern auch geistig bedeutend. So trat sie dem Geist und Herzen ihres Schwiegervaters immer näher. Er liebte und achtete sie.

Zwei Töchter nur stammen aus der Ehe von Friedrich Alfred Krupp, die 1886 geborene Bertha und ihre anderthalb Jahre jüngere Schwester Barbara. Bertha Krupp, die Alleinerbin der Firma, ist Eigentümerin sämtlicher Anteile der 1903 gegründeten Familien-Aktiengesellschaft Friedr. Krupp im Nominalwerte von 160 Millionen Mark und damit seit 1902, dem Tode ihres Vaters, die reichste Privatperson im Deutschen Reiche. Für sie den richtigen Mann zu finden, war natürlich schwer. Trotzdem gelang es; denn der Zufall half. Als die verwitwete Exzellenz Krupp im März 1906 mit ihren Töchtern einige Wochen in Rom zubrachte, lernte Bertha den damals fünfundbreißigjährigen Gustav von Bohlen und Halbach, Legationssekretär bei der Preußischen Gesandtschaft am Vatikan, kennen. Eine tiefe, ernste Neigung entwickelte sich zwischen beiden. Kurz darauf verlobten sie sich und heirateten im Oktober 1906, und zwar im Beisein des Kaisers. Herr von Bohlen und Halbach, der von diesem am Hochzeitstage die Genehmigung zur Führung des Namens „Krupp von Bohlen und Halbach" erhalten hatte, verließ den diplomatischen Dienst und übernahm als Vorsitzender des Aufsichtsrats die Leitung der Kruppschen Unternehmungen.

Die Ehe Bertha Krupps ist außerordentlich glücklich geworden. Sieben Kinder, fünf Knaben und zwei Mädchen, schenkte sie ihrem Gatten. Ihr ältester Sohn, der den alten Familiennamen Alfried wieder führt, ist in diesem Sommer zwanzig geworden und besucht die Technische Hochschule in München. Durch eine von seinem Großvater testamentarisch eingesetzte Nacherbschaft ist auch er noch alleiniger Erbe der Firma.

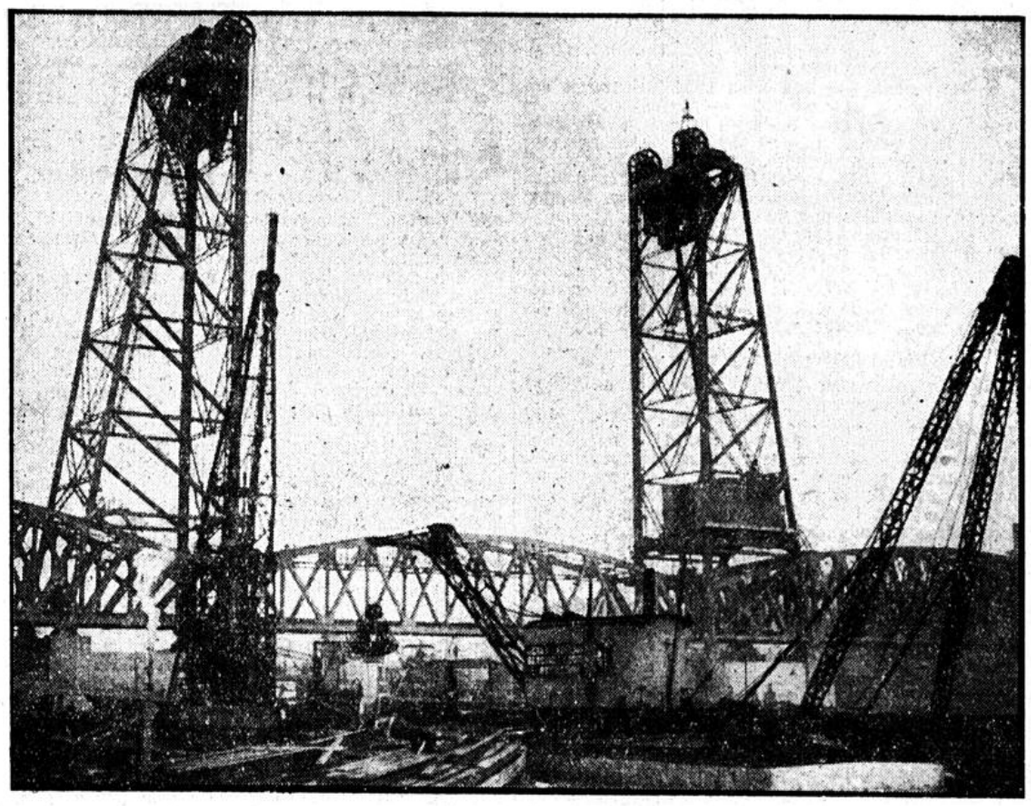
Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach bewohnen die wunderschöne, bei Essen über dem Ruhrtal gelegene Villa Hügel, die Alfred Krupp in den siebziger Jahren erbaut. Sie hat zwar keinen Turm, und ihr Erbauer war sehr zornig, wenn man sie als Schloß bezeichnete, doch hat sie alle Ausmaße eines großen Schlosses. Der Lebenszuschnitt auf der Villa Hügel vor dem Kriege war königlich. Der jüngste Bruder des früheren Reichskanzlers Fürsten Bülow, Friedrich v. Bülow, fungierte als eine Art Oberhofmarschall. Ihm unterstand der riesige Haushalt mit beinahe hundert Dienstboten, Marstall, Garagen, die Gartenverwaltung und die Versorgung und Unterhaltung der vielen Gäste, die in dem neben der Villa Hügel gelegenen Kavalierhaus bis zur Zahl von achtzig untergebracht werden können. Denn wer prominent war, wohnte auf dem Hügel, und nur die wenigen illustren Gäste wurden im Essener Hof, dem Privathotel der Firma, untergebracht. Dies alles ist seit dem Kriege und vor allem seit der Ruhrbesetzung viel einfacher geworden. Trotzdem vergeht fast kein Mittag, fast kein Abend, an dem nicht Gäste in der Villa Hügel sind. So ist es denn immer eine Erholung für das Ehepaar Krupp, wenn es auf sein herrliches, zwischen dem Königssee und Salzburg gelegenes Schloß Blühnbach gehen kann. Herrliche, durch Wildreichtum ausgezeichnete Waldbestände umgeben diesen Sommersitz, den Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach 1915 von den Kindern des ermordeten Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand erworben haben.

Die einzige Schwester der Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach, Barbara Krupp, hat 1907 neunzehnjährig den Freiherrn Tilo v. Wilmowsky geheiratet, einen Sohn des Freiherrn Kurt v. Wilmowsky, der unter Hohenlohe Chef der Reichskanzlei und nacheinander Oberpräsident der Provinzen Schleswig-Holstein und Sachsen war. Baron Wilmowsky, zuletzt preußischer Landrat in Merseburg, lebt auf seinem Gute Marienthal bei Eckardtsberga. Auch diese Ehe ist kinderreich. Zwei Söhne und vier Töchter sind ihr entsprossen. An der Firma Friedrich Krupp ist die Baronin Wilmowsky freilich nicht beteiligt. Ihr fiel seinerzeit das auf 28 Millionen geschätzte Effektenvermögen ihres Vaters zu. Doch ist ihr Gatte stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Aktiengesellschaft Frieb. Krupp.

Der Essener Zweig der Krupps ist 1902 mit Alfred Friedrich Krupp erloschen, dagegen blüht noch die in Oesterreich angesessene Linie. Ihr Begründer ist Hermann Krupp (1814 bis 1879), ein jüngerer Bruder Alfreds. Er errichtete 1843 die weltbekannt gewordene Metallwarenfabrik in Berndorf bei Wien und hinterließ aus seiner Ehe mit Marie Baum sieben Kinder. In der Leitung der großen Fabrik folgte ihm sein Sohn Arthur Krupp, Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

Und auf dem Hügel kennt man nur Berndorfer Gerät, nicht etwa aus verwandtschaftlicher Rücksicht. Aber seit Alfred Krupp in den Jahren der Handelskrisis und der Revolution 1847 und 1848 seiner Mutter und sein Silber einschmelzen ließ, um den Arbeitern die Löhne zahlen zu können, ist es Tradition im Essener Hause Krupp, kein echtes Silber mehr zu benutzen. Die königliche Villa Hügel hat nur Alpakkasilber.

Deutsche Technik im Ausland.



Die neue Rotterdamer Hängebrücke, ein Meisterstück deutscher Brückenkunst.

Nach fast 2½jähriger Bauzeit ist jetzt in Rotterdam die neue große Hängebrücke über den Koningshaven vollendet worden, die nach der großen über den Donfluß führenden Hängebrücke von Rohstoff die größte europäische Brücke dieser Art darstellt. Die Brücke, deren gesamter Oberbau von der Guten Hoffnungshütte, Abteilung Brückenbau, in Oberhausen angefertigt wurde, kann nicht nur als ein Meisterwerk im allgemeinen, sondern auch als ein großer Erfolg deutscher Brückenbaukunst angesprochen werden.

120 Millionen Mark verloren.

Eine Beleidigungsklage aus dem Zusammenbruch des Fürsten-Konzerns.

Der Zusammenbruch des sogenannten „Fürsten-Konzerns" im Jahre 1913, der großes Aufsehen erregte — Fürst Christian von Hohenlohe-Oehringen verlor dabei rund 120 Millionen Mark — bildete den Hintergrund einer Beleidigungsklage, die vor dem Strafgericht München-Au dieser Tage durchgeführt wurde. Kläger war der ehemalige Generaldirektor der Handelsvereinigung A.-G., der Mantelgesellschaft des Fürsten-Konzern, Ernst Hofmann, Beklagter Hauptmann a. D. Eberhard v. Ammon, der Neffe des im Mai 1926 im Alter von 78 Jahren verstorbenen Fürsten Christian Kraft von Hohenlohe-Oehringen. Der Sachverhalt, der der Klage zugrunde liegt, ist folgender: Fürst von Hohenlohe-Oehringen war Hauptaktionär der Handelsvereinigung A.-G., als deren Generaldirektor Hofmann vom 6. Juni 1905 bis 22. Juli 1913 waltete. Im Juli 1913 waren 10 Millionen Mark an die Deutsche Bank, der der Konzern 60 Millionen Mark schuldete, fällig. Dies führte zum Zusammenbruch der Handelsvereinigung, die liquidieren mußte. Generaldirektor Hofmann wurde auf Verlangen der Deutschen Bank seiner Stelle enthoben und reiste ins Ausland. Der Fürst soll ihm das Wort gegeben haben, sein Eigentum in Berlin in sichere Obhut zu nehmen.

Generaldirektor Hofmann mietete eine Villa in Cannes, wo ihn der Fürst nach einigen Monaten aufsuchte, um mit ihm die Sachlage zu besprechen. Hofmann kehrte 1917 nach Deutschland zurück und fand seine Wohnung leer. Die Deutsche Palästina-Bank hatte die Einrichtung für eine Forderung versteigern lassen. Hofmann verklagte nun den Fürsten auf Ersatz des ihm durch die Versteigerung erwachsenen Schadens, ferner die Handelsvereinigung auf rückständigen Gehalt. Im Prozesse gegen den Fürsten beschwor dieser, daß er seines Wissens in Cannes Hofmann versprochen habe, die Einrichtung in sichere Obhut zu nehmen, bis Hofmann zurückkehre; dies sollte in einem Monat der Fall sein. Da aber Hofmann nach einem Monat nicht zurückgekehrt sei, sei das Versprechen hinfällig geworden. Von der Handelsgesellschaft begehrte Hofmann im Klagewege rund eine Million Mark Gehalt, wovon er rund eine halbe Million vorschußweise dem Dispositionsfonds im Laufe der Zeit entnommen hatte. Das Gehalt des Generaldirektors war — der Richter bezeichnete dies als einzig dastehend — nicht fixiert. Hofmann verlangte ein Jahresgehalt von 120 000 Mark.

Die Zivilklage wurde in erster Instand abgewiesen, wobei das Gericht von dem Standpunkt ausging, daß nach dem Sachverständigengutachten ein Jahresgehalt von 50 000 Mark angemessen war. Diese Gehaltszahlungen erachtete das Gericht durch die Entnahme des Generaldirektors als abgegolten. Auch die Klage gegen den Fürsten wurde in zwei Instanzen abgewiesen. Das Reichsgericht hob aus rechtlichen Gründen das abweisende Urteil auf und wies die Angelegenheit zu neuerlichen Verhandlungen an das Berufungsgericht zurück. Im März 1925 kam es zu einem Generalvergleich, auf Grund dessen Generaldirektor Hofmann 525 000 Mark erhielt. Hofmann verpflichtete sich, auf alle Ansprüche zu verzichten. Ein eigener Absatz des Vergleiches sah vor, daß die Ehrenpunkte besonders geregelt werden. Hofmann fühlte sich durch Behauptungen in den Schriftsätzen in seiner Ehre angegriffen. Die Verhandlungen zur Regelung der Ehrenpunkte zerschlugen sich, da der Fürst auf die Forderung Hofmanns, ihn zum Vorstandsmitglied der Oehringer-Werke zu bestimmen und zum Ehrenvorsitzenden der fürstlichen Kammer zu ernennen, nicht einging. Hofmann zeigte hierauf den Fürsten beim Generalehrenrat des Landesverbandes Groß-Berlin des Deutschen Offiziers-Bundes an, warf ihm Meineid und Wortbruch vor und beschuldigte ihn, den Vorwurf des Wortbruches unwidersprochen hingenommen zu haben. Als das Verfahren anhängig war, erklärte Hofmann in einem neuerlichen Schreiben, das er auch dem Fürsten zugehen ließ, daß er den Fürsten moralisch geohrfeigt habe; weiter warf er ihm Feigheit vor. Da der betagte Fürst schon schwer krank war, betraute er seinen Neffen Eberhard v. Ammon mit der Beilegung des durch das neuerliche Schreiben entstandenen Konfliktes. Hofmann lehnte eine ihm von E. v. Ammon vorgeschlagene Erklärung ab. Nachdem alle Versuche zur gütlichen Beilegung gescheitert waren, schrieb v. Ammon im März 1926 an Generaldirektor Hofmann einen in scharfen Ausdrücken gehaltenen Brief, der den Gegenstand der jetzigen Beleidigungsklage bildete. Die Verlesungen aus den Gerichtsakten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Nach den Ausführungen der beiden Anwälte verkündete der Vorsitzende den Freispruch des Beklagten, der nach Ueberzeugung des Gerichts in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat.

Heitere Ecke.



Sein Glück.

„Ein Glück, daß ich nicht in Frankreich geboren bin?"

„Weshalb denn?"

„Ich verstehe kein Wort französisch?"

Die Führerin der italienischen Frauenbewegung.



Die unbestrittene Führerin der intellektuellen Frauenbewegung Italiens ist Frau Esther Lombardo, die Herausgeberin der „Vita Feminile", des einzigen Frauenblattes Italiens. Frau Esther Lombardo, eine überzeugte Faschistin, hat sich auch als Schriftstellerin einen Namen gemacht.

Die Moulage.

Im polizeilichen Erkennungsdienst diente als Hilfsmittel für wichtige Feststellungen bisher fast ausschließlich die Photographie. Früher hat man bedeutsame Spuren und dergleichen wohl auch abgeformt, aber als die Photographie mehr und mehr Verbreitung fand, bediente man sich der Abklatsch- und Abformmethoden nahezu garnicht mehr. Gleichwohl gibt es genug Kriminalfälle. wo die Sicherung einer Spur durch Abformung weit bessere Erfolge zeitigt als die Wiedergabe im photographischen Bild. Eine wesentliche Verbesserung und zugleich auch Erleichterung der Arbeitsmethode bedeutet nun für den kriminalistischen Erkennungsdienst das von dem Wiener Forscher Dr. Poller geschaffene neue Verfahren, das sogenannte Moulage-Verfahren, das bei verhältnismäßig einfacher Anwendungsmöglichkeit so vorzügliche Abbilder der abgeformten Originale gibt, daß Agnoszierungen, die allein durch die Photographie nie gelungen wären, nunmehr mit untrüglicher Sicherheit erfolgen können. Nach den Ausführungen Dr. Barcks im „Deutschen Polizei-Archiv" hat sich die Brauchbarkeit des Moulierens z. B. ganz besonders nach den letzten Wiener Unruhen erwiesen. Unter den Toten hatten sich drei Personen befunden, die nicht zu agnoszieren waren. Sobald sie aber mouliert, d. h. plastisch abgeformt waren, sahen sie so lebenswahr aus, daß man sie nachträglich noch erkannte und ihre Identität festgestellt werden konnte.

Das technische Verfahren bei der Moulage besteht zunächst darin, daß auf dem abzuformenden Gegenstand eine elastische Masse aufgetragen und auf diese Weise ein Negativ hergestellt wird. Durch Anpinseln der Negativform mit der Positiv-Masse entsteht sodann das Positiv, das das Original, zumal wenn es gefärbt ist, ungemein natürlich wiedergibt. Die Elastizität der Positivmasse ermöglicht hierbei so naturwahre Abformungen, daß es einmal gelang, vier Hände, die dicht ineinander verschlungen waren, ohne Naht oder Zerstückelung in einem Stück abzuformen. Aus diesen Tatsachen ergibt sich schon die vielfältige Verwendbarkeit des Moulierens im Kriminaldienst. Von einer unbekannten Leiche wird z. B. nur der Kopf abgeformt und dann in einem Polizei-Archiv untergebracht, wodurch noch nach Jahren eine genaue Agnoszierung möglich ist. Ebenso lassen sich an Ermordeten die Spuren von Fingernägeln, Würge- und Werkzeugspuren, Bißwunden wie auch die Wunden, die der Kriminalist als „Abwehrwunden" bezeichnet, dauernd und der Untersuchung jederzeit zugänglich erhalten. Nicht weniger bedeutsam ist es ferner, daß man das Moulage-Verfahren auch in Fällen anwenden kann, in denen es wichtig ist, Gestalt und Größe einer Wunde an der lebenden Person abzuformen, um auch nach ihrer Heilung das ursprüngliche Aussehen der Wunde noch festhalten zu können. Jedenfalls wird man mit Hilfe der so ungemein naturwahren Moulagen manche Spur feststellen können, die selbst die schärfste Photographie nicht hat erkennen lassen.



Turnen und Sport.

Auslandsbesuch in Westdeutschland und im Reich. — Die süddeutsche Meisterschaft hat begonnen. — Ein Achtungserfolg der Bochumer „Astoria". — Ein Nachspiel vom Derby.

Der Fußball der Festtage.

Neben zahlreichen Freundschaftsspielen kam im Ruhr-Bezirk an den Weihnachtsfeiertagen auch ein Meisterschaftsspiel zur Durchführung, das Germania Bochum und M.B.V. Linden zusammenführte. mit großer Mühe gelang es den „Germanen", durch ein unentschiedenes 3:3-Ergebnis einen Punkt zu retten. — Von den Freundschaftsspielen interessierte in erster Linie das Treffen zwischen Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen. Beide Mannschaften standen sich erstmalig gegenüber. Der Kampf endete mit einem verdienten 5:1 (3:0) Sieg der Essener. Schalke 04 trat mit vier Ersatzleuten, u. a. ohne Huppertz und Czepan an. Essen hatte zwei Ersatzleute in seinen Reihen.

1. Weihnachtstag.

Gesellschaftsspiele:

T. u. S. Bochum — „Preußen 07" Bochum ausgefallen.
Witten 92 — „Sportfreunde"-Dortmund 6:0.
T. R. U. Düsseldorf — D. F. C. Prag 2:7.
Ratingen 04 — Gerresheim 08 5:1.
S. C. Elberfeld-Sonnborn — V. O. C. den Haag 1:5.
Sp. V. 07 Mülheim-Ruhr — Entente Parisienne Paris 2:2.
Sp. Vg. Oberhausen:Meiderich Sp. V. — E. D. O. Haarlem 2:3.
Graffschafter Sp. V. Mörs — Castrop 02 2:6.
„Union" Hamborn — „Vorwärts" Hamborn 2:1.
S. V. 08 Dortmund — Tubantia Hengelo 5:6.

2. Feiertag:

Kölner CfR. — Tura Bonn 3:1
Sp. C. Sterkrade — Preußen Krefeld 3:2
Germania Bochum — M.B.V. Linden 3:3
Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 2:3
Sp. Vg. Herten — Westfalia Scherlebeck 5:3
Arminia Bielefeld — Union Herford 10:1
Borussia Rheine — Hammer Sp. Vg. 1:1
Preußen Münster — F. V. 06 Osnabrück 6:4

Gesellschaftsspiele:

„Fortuna"-Düsseldorf — Entente Parisienne Paris 6:2
TUll. Düsseldorf — Düsseldorfer SC. 99 8:4
Ratingen 04 — BV. 04 Düsseldorf 1:4
VfL. Benrath — VfC. den Haag 8:2
Germania Elberfeld — EDO. Haarlem 1:3
Köln-Mülheimer SV. — VfR. Köln 2:3
Rheydter Sp. V. — FC. Roermond (Holland) 5:1
Sp. Vg. Waldhausen — Eintracht M.-Gladbach 3:1
SV. Siegburg — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 3:5
Städtespiel Duisburg — M.Gladbach 8:0
Kreis Mörs — Duisburg (in Homberg) 4:2
Hamborn 07 — Castrop 02 5:3
Rasensport Mülheim-Ruhr — Homberger Sp. V. 2:2
Schalke 04 — „Schwarz-Weiß"-Essen 1:5
BV. Altenessen — Gelsenkirchen 07 5:3
VfB. Alemannia Dortmund — DFC. Prag 3:3
Erle 08 — Essen-West 81 3:2
Hagen 72 — Tubantia Hengelo 7:4
BV. Stoppenberg — Karnap 07 4:1
Odenkirchen 07 — Viktoria Rheydt 1:2

2. Bezirksklasse.

2. Weihnachtstag.

„Concordia"-Bochum — Weitmar 09 5:1.
„Germania"-Herne — Gelsenkirchen 08 4:0.
Günnigfeld — Höntrop 3:1 (M.-Sp.).
„Sportfreunde"-Dortmund — Hombruch 04 2:1.
T. V. Eickel — „Rasensport"-Bochum 10:3.

Mitteldeutschland.

Gotha 01 — Sport Egyesulet Budapest 02.
Sp.-Vg. Leipzig — Borussia Halle 5:3.

2. Weihnachtstag.

Viktoria 96 Magdeburg — Preußen Magdeburg 2:1.
Chemnitzer V. C. — Sport Egyesulet Budapest 1:4.
V. f. B. Leipzig — Fortuna Leipzig 1:0.
S. S. Magdeburg — Cricket Viktoria Magdeburg 1:4.

Südostdeutschland.

V. f. B. Breslau — A. F. Kolin Prag 2:4.
Vorwärts Breslau — V. f. R. Breslau 1:6.
Beuthen 09 — V. f. B. Gleiwitz 3:2.

Berlin:

Tennis-Borussia — Viktoria Berlin 8:3.
Minerva Berlin — Corso Berlin 5:1.
Amateure Berlin — Kickers Schöneberg 1:1.
V. f. B. Pankow — Union Oberschöneweide 6:1.
Kreisspiel: Ost — Süd 3:3. Nord — West 4:4.

Süddeutschland:

Runde der Meister: „Bayern"-München — „Wormatia"-Worms 2:2.
Gruppe Nordbayern (Meisterschaftsspiel): ASV. Nürnberg — V. f. R. Fürth 1:1.

Runde der „Zweiten" und „Dritten":

Wacker München — München 1860 3:2 (1:0).

Meisterschaftsspiele:

Karlsruher F. V. — Phönix Karlsruhe 6:1.
F. C. Fürth — Würzburg 04 2:6.
1. F. C. Nürnberg — FSV. Nürnberg 6:0.
Eintracht Frankfurt — Sport 60 Hanau 6:0.
Hanau 93 — Offenbacher Kickers 4:1.
V. f. R. Offenbach — FSV. Frankfurt 3:2.

Norddeutschland:

Hohenzollern-Hertha Kiel — Gaardener BV. 3:3.
Holstein Kiel — Viktoria Hamburg (Ges.-Sp.) 2:0.
Werder Bremen — V. f. B. Komet Bremen (25. 12.) 6:3.
Bremer SV. — AWSV. Bremen 2:6.

✣

„Schwarz-weiß" schlägt Schalke 04.

Schalke 04 — „Schwarz-Weiß" Essen 1:5 (0:3).

Essen, 25. Dezember.

Etwa 8000 Zuschauer waren Zeugen des Freundschaftsspiels zwischen Schalke 04 und „Schwarz-Weiß" Essen, das man wohl als Vorentscheidung um die Bezirksmeisterschaft bezeichnen konnte. Die Schalker traten wiederum mit vier Ersatzleuten an, aber auch bei den Essenern sah man zwei neue Gesichter. Auf beiden Seiten machten sich die Ersatzleute recht unangenehm bemerkbar. Die „Schwarz-Weißen" haben verdient gewonnen. Sie lieferten ein Spiel, wie man es nur selten zu sehen bekommt. Lediglich der Torschuß wies noch einige Mängel auf. Die Schalker zeigten dagegen kein großes Spiel. Das Schmerzenskind war diesmal der Sturm, in dem allerdings Czepan, Huppertz und Czerwinski fehlten. Kurzorra dagegen war mit von der Partie. Seine gut gedachten und präzisen Vorlagen fanden aber bei seinen Mitspielern kein Verständnis. Besonders der Linksaußen vermasselte die schönsten Sachen.

Mit etwa zehn Minuten Verspätung beginnt das Spiel mit Anstoß der Schalker. Kurzorra umspielt drei gegnerische Spieler, wird dann aber von der schwarzweißen Hintermannschaft gehalten. Dann ergibt sich Feldspiel mit einer leichten Ueberlegenheit der Essener, die in der 17. Minute nach schönem Zusammenspiel des Sturms durch den Sturmführer zum ersten Erfolg kommen. Immer wieder sind die Essener in Front. Der Sturm wird von der Läuferreihe, in der Heuken überragt, glänzend unterstützt. Bald schon hat der Essener Sturmführer den zweiten Treffer eingeschossen. Fünf Minuten später schießt der Halbrechte der Gäste zum dritten Erfolg ein, nachdem die Schalker Hintermannschaft zu weit aufgerückt war. Alle Gegenangriffe der Schalker scheitern an der aufmerksamen gegnerischen Verteidigung. Auch Riegels im Tor hat oft Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Bis zur Pause erhalten die Essener noch einen Elfmeterball zugesprochen, der aber von dem Schalker Torwart Sobottka glänzend gehalten wird. — Nach der Pause hat Schalke umgestellt. Jazek tauschte seinen halbrechten Posten und nimmt jetzt seinen alten Platz als Mittelläufer ein. Die Läuferreihe gewinnt durch diese Umstellung, während der Schalker Sturm dagegen nur noch schwächer wird. Auch weiterhin dominieren die Essener. Die Schalker Hintermannschaft ist jetzt jedoch besser und hält vorläufig weitere Erfolge des Gegners ab. Kurzorra wird scharf bewacht und kann sich nicht mehr recht zur Geltung bringen. In der 20. Minute legt der Essener Sturmführer dem Rechtsaußen vor, dieser gibt eine Flanke zum Linksaußen, der zum vierten Erfolg einschießt. Im Anschluß an eine Ecke erzielen die Essener noch ein weiteres Tor, das aber nicht gegeben wird. Endlich gelingt es den Schalkern, zum Erfolg zu kommen. Kuzorra hat sich glänzend durchgespielt und den Ball an Jazek gegeben, der jetzt wieder Halbrechts spielt, und dieser sendet den Ball unhaltbar ein. Noch kurz vor Schluß erringt Essen durch den Linksaußen noch einen fünften Treffer. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

✣

Hamborn 07 — Castrop 02 5:3 (4:2). Castrop bot in seinem Freundschaftsspiele gegen Hamborn 07 am zweiten Weihnachtsfeiertage eine große Enttäuschung. Die Mannschaft machte einen völlig übermüdeten Eindruck und konnte gegen die frischen und eifrigen Hamborner, deren neuer Mittelstürmer sich ausgezeichnet einführte, nichts ausrichten. Das Ergebnis des Spieles, das fünfzehn Minuten vor Schluß wegen Nebel und Dunkelheit abgebrochen werden mußte, entspricht dem Kampfverlauf.

Die 1. Gruppe im Ruhrbezirk.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
„Schwarz-Weiß" Essen	12	10	1	1	42:19	21:3
Essen 99	12	8	1	3	37:17	17:7
M. V. V. Linden	12	7	2	3	34:24	16:8
V. V. Altenessen	11	5	3	3	33:21	13:9
„Sportfreunde" Essen	11	2	4	5	23:29	10:12
„Germania" Bochum	11	4	2	5	15:28	10:12
V. V. Stoppenberg	12	2	3	7	20:30	7:17
„Preußen" Essen	12	1	4	7	23:40	6:18
T. u. S. Bochum	11	1	2	8	18:32	4:18

Französische Fußballer im Westen.

Sp.-V. Mülheim 07 — Entente Parisienne 2:2 (0:2).

Mülheim-Ruhr, 25. Dezember.

Die aus Spielern von Olympique de l'Est, Club Francais, U. S. Suisse und Stade Francais zusammengestellte Entente Parisienne Paris, in der neben drei Internationalen fünf französische Olympiakandidaten stehen, absolvierte am ersten Weihnachtsfeiertage das erste Spiel ihrer Westdeutschlandreise gegen den Sp.-V. 07 Mülheim-Ruhr. Die Mülheimer hatten sich durch Oppenhorst (Mülheim) auf Linksaußen, Konrads (Hamborn) auf Halbrechts und durch Kirchner (F.-V. Kaiserslautern), der ab Februar voraussichtlich in Mülheim spielt, auf Rechtsaußen verstärkt. Bei dem Stande von 2:0 ging es in die Pause. Drei Minuten vor Schluß erhielten die Mülheimer einen Strafstoß zugesprochen, der nach kurzem Gedränge zum Ausgleichstor führte. Die mit dieser Entscheidung nicht einverstandenen Franzosen verließen bald darauf unter Protest den Platz.

Die französische Mannschaft führte ein technisch hervorragendes Spiel vor und zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus. Besonders gut waren der linke Verteidiger, der linke Läufer, Halblinks, Linksaußen und der Torhüter. Die Mülheimer Elf hatten ihre besten Leute im Torwart, dem Mittelstürmer Konrads und dem Linksaußen. Die Mannschaft machte ihre spielerische Unterlegenheit durch vorbildlichen Eifer wett.

S. C. 03 Kassel Gruppenmeister.

Kassel, 26. Dezember.

Die Weihnachtsfeiertage brachten im Bezirk Hessen-Hannover nur Meisterschaftsspiele, von denen zwei entscheidenden Charakter trugen. Im Vordergrund des Interesses stand das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft in der Gruppe Süd zwischen „Borussia" Fulda und S. C. 03 Kassel, das die Kasseler mit 3:1 (1:0) zu ihren Gunsten entschieden und sich damit den Gruppenmeistertitel sicherten. Das im Marburger Stadion unter Leitung des bekannten Kölner Schiedsrichter Emmerich zum Austrag gebrachte Treffen hatte etwa 3000 Zuschauer angelockt, die einen echten Entscheidungskampf zu sehen bekamen. Beide Mannschaften spielten unter ihrer sonstigen Form, der Sieg der Kasseler ist in dieser Höhe nicht verdient.

Am Montag gelang es der vom Abstieg bedrohten „Germania" Marburg in Kassel gegen den V. C. „Sport" einen 5:2-Sieg zu landen und sich damit endgültig den Verbleib in der ersten Klasse zu sichern. Der V. f. B. Gießen ist nun vor dem Abstieg nicht mehr zu retten.

Die Runde der süddeutschen Meister.

Eine große Ueberraschung im ersten Endspiel.

Nächst dem Privat-Kampf Sp. Vg. Fürth — „Slavia"-Prag, der 2:0 für Fürth endete, interessierten im Süden stark das erste Endspiel in der Runde der Meister: „Bayern"-München — „Wormatia"-Worms 2:2 (1:1), das vor 18 000 Zuschauern eine Riesenüberraschung ergab. „Wormatia"-Worms zeigte sich den Bayern überlegen und mußte nur infolge von zwei Selbsttoren das Unentschieden zulassen. Erst im Endspurt glückte „Bayern"-München mit Hilfe des Wormser Torwarts, der einen schon gefangenen Ball aus der Hand gleiten ließ, der Ausgleich.

Um die Vertretung im Süden.

Der süddeutsche Fußballsport wartete am 1. Weihnatchsfeiertage mit einer ganzen Reihe von Meisterschafts- und Gesellschaftsspielen und sogar schon mit dem 1. Spiel der Runde der Zweiten und Dritten in der Gruppe Südost auf. Diesem Kampf

„Wacker"-München — München 1860 3:2 (1:0)

wurde außerordentlich großes Interesse entgegengebracht, was allein schon der Besuch von 20 000 Zuschauern hinreichend dokumentierte. „Wacker"-München hatte in dem Spiel, das bei leidlichem Wetter aber schlechten Bodenverhältnissen stattfand, einen ausgezeichneten Start. Die Mannschaft war in der 1. Halbzeit überlegen und kam bereits in der 16. Minute durch Selbsttor der Gegner zum ersten Treffer des Tages. Nachdem die Seiten beim Stande von 1:0 gewechselt worden waren, spielte 1860 ausgezeichnet zusammen, mußte sich aber in der 7. Minute durch den aus vollem Laufe einschießenden Hörmüller ein zweites Tor gefallen lassen. Im Alleingang stellte Hornauer durch einen flachen Schuß in die in der 26. Minute das Resultat auf 2:1 und 4 Minuten später ergab ein von ihm inszenierter Durchbruch durch den Mittelstürmer Schäfer sogar den Ausgleich. Die letzte Viertelstunde ergab ein erbittertes Ringen um den Sieg und hauptsächlich dem Umstand, daß Ertl in der 32. Minute dem anstürmenden Gabler bravourös den Ball vom Fuß nahm, und so ein sicheres Tor verhinderte, verdankt die Wackerelf wahrscheinlich ihren Sieg. 1860 war nach diesem Mißerfolg etwas deprimiert und eine Minute vor Schluß konnte der „Wacker"-Mittelstürmer Huiras bei einem Gedränge hoch und plaziert das Siegestor einschießen.

Der D. F. C. Prag im Westen.

„Turu"-Düsseldorf — D. F. C. Prag 2:7 (2:5).

Der Deutsche F. C. Prag, der am ersten Tag gegen Turu Düsseldorf spielte, bot eine wahre Prachtleistung, was sich weniger auf das hohe Siegergebnis, als auf die wirklich vorbildliche Art Werbefußball zu spielen, bezieht. Was die Prager an Ballbehandlung, Täuschen, Stellungsspiel, Schußvermögen und körperlicher Leistungsfähigkeit zeigten, übertraf alle Erwartungen. Dabei befleißigten sie sich einer geradezu vorbildlichen Fairneß. Turu versuchte einen großen Teil seines Nachwuchses, der sich bewährte. Die jungen Spieler legten sich mit vorbildlichem Eifer ins Zeug und überraschten durch ihr gutes technisches Vermögen. In einem Punkte nur waren sie den Pragern erheblich unterlegen: Körperbeherrschung. Außerdem waren die schnellen Gäste überlegter und besser im Freistellen, was einer Ersparnis des Einsatzes der körperlichen Kräfte gleichkam. Die Prager, die mit den bekannten Größen Letz, Kannhäuser, Kuchynka, Jimmy, Steffel, Taufigt, Mahrer u. a. antraten, beherrschten vom Anpfiff an das Feld und blieben während der ersten halben Stunde glatt überlegen. Dank der glänzenden, wie selbstverständlich wirkenden Kombination des Sturmes schossen sie bis zur Pause 5 Tore, sämtlich durch den fabelhaften Mittelstürmer, den österreichischen Internationalen Kannhäuser, der wohl der beste Mann des Feldes war.

„Alemannia" Dortmund — D. F. C. Prag 3:3 (1:1).

Ueber 2000 Zuschauer erlebten am zweiten Festtage eine schöne Weihnachtsüberraschung; denn man hatte keineswegs mit einem unentschiedenen Ausgang in diesem Spiel gerechnet. Die Platzverhältnisse waren die denkbar besten und die Vorbedingungen für ein schönes Treffen gegeben. Der Kampf war stets schnell und reich an spannenden Momenten. Während der ersten Halbzeit hatten die Dortmunder etwas mehr vom Spiel. Bewundernswert war deren Zusammenspiel und das schnelle Tempo. Die Prager spielten bis auf zwei Ersatzleute auf dem rechten Flügel mit der kompletten Elf. Die Dortmunder zeigten sich von der denkbar besten Seite und waren gegen ihre letzten Leistungen nicht wieder zu erkennen. So gab es zum größten Teil ein durchaus offenes Spiel. Gegen Schluß wurde das Spiel etwas hart, die Folge war, daß ein Prager Verteidiger verletzt ausscheiden mußte.

Ausgleich durch Kampfgeist.

„Germania"-Bochum — M. V. V. Linden 3:3 (0:2). — Ein Spiel auf aufgeweichtem Boden

Bochum, 25. Dezember.

Ideal waren die Voraussetzungen für dieses Meisterschaftsspiel gerade nicht. Der Germanenplatz war durch Tau und Regen sehr weich geworden. Er wurde jedoch als bespielbar erklärt. Daß von den Mannschaften infolge der Schwere des Bodens große körperliche Leistungen verlangt wurden, ist selbstverständlich, ebenso klar ist es auch, daß beide Teile naturgemäß nicht zu sogenannter „Höchstform" auffliefen.

Das Ergebnis des von etwa 1500 Zuschauern mit großem Interesse und teilweise — je nachdem, woran man sein Herz verloren hatte — großer leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgten Spieles, kann man auf den Generalnenner bringen, daß der lobenswerte Kampfgeist, den die „Germanen" in der zweiten Halbzeit aufbrachten, gegenüber dem besseren Können der Gäste den Gleichstand erzwang.

Die „Germanen" bestritten dieses Treffen mit einer erheblich durch Ersatz geschwächten, bezw. neugestellten Mannschaft, die sehr viel schwache Punkte aufwies. Man versuchte dieses Manko durch erhöhten Eifer auszugleichen, was jedoch erst in der zweiten Halbzeit gelang, als die „Märker" etwas müde geworden waren und sich

der riesige Eifer der Platzleute

vorteilhafter auswirken konnte. Besonders auffallend war bei den „Germanen" vor der Pause das Versagen der Außenläufer (Krause — Bida), die ihren gegnerischen Flügeln ganz und garnicht gewachsen waren und folglich auch nichts für den eigenen Angriff tun konnten. In der zweiten Halbzeit beschränkten sie sich darauf, die Flügel so gut wie möglich zu halten. Bida ist kein Läufer, seiner ganzen spielerischen Eigenart nach ist er für diesen Posten ungeeignet. Der rechte Läufer ging noch an. Heidtbrink in der Mitte hatte jedenfalls einen erheblich erschwerten Stand, füllte jedoch seinen Posten zur Zufriedenheit aus, zumal in der zweiten Halbzeit, als seine große Hingabe die Elf stark belebte. Im Sturm war man sehr weich. Imhäuser (Halblinks) versuchte, mit dem sehr guten Kölling innen durchzukommen, hatte aber mit seinem Vorhaben zumeist wenig Glück. Von den Außen vergab Lukas manche gute Gelegenheit, während Neuß (links) wenigstens verschiedene sehr brauchbare Flanken hereinbrachte. In der zweiten Halbzeit beschäftigte Imhäuser die Flügel besser, sodaß

der Sturm weitaus gefährlicher

wurde. In der „Märker"-Mannschaft war für den sonstigen Mittelläufer Freisewinkel Mohr eingestellt, der in der Gesamtheit gut gefiel und viel produktive Arbeit leistete. Etwas zu wenig aggressiv war A. Bogun als linker Läufer, der vor allen mit wachsender Strecke abfiel. Der Angriff, der ein sehr forsches Spiel vorführte, war besonders auf dem rechten Flügel sehr einheitlich und gefährlich. Der Außen Patt verstand sich sehr gut mit Eisenhardt II, der sich als Ersatz in der Verbindung recht gut bewährte. Schimmelpfennig gab die Sturmführung zumeist an Eisenhardt I ab, der bewährtes Können an den Tag legte und namentlich durch gute Vorlagen Leben in seinen Angriff brachte. Schwach war eigentlich nur Balke auf Linksaußen, der obendrein viel durch Abseits verdarb. Das Hintertrio war stets „in Ordnung".

Die „Märker" setzten sofort mit energievollem Spiel ein und

beherrschten in der ersten Halbzeit vollkommen die Situation

mit gutem, raumgreifenden Kombinationsspiel, das man als „fliegend" bezeichnen könnte. „Germanias" Hintermannschaft war diesem Spiel vorerst nicht gewachsen und sah sich bereits nach zehn Minuten zum ersten Male geschlagen, als Patt eine gute Vorlage unhaltbar in eine Ecke setzte. Das zweite Tor für Linden fiel bereits zehn Minuten später durch Eisenhardt II. „Germania" konnte sich indessen mit diesem Ergebnis in die Pause retten, da Wegener im Tore wieder hervorragend hielt. — Die zweite Hälfte sah wesentlich anders aus. Bereits in der dritten Minute kelte „Germania" ein Tor auf, da Lukas ein Zuspiel von der Mitte erfolgreich abschloß. Fünf Minuten später verschuldete „Germanias" rechter Läufer einen Elfmeterball, den Eisenhardt I verwandelte. Nun erwachte erst recht „Germanias" Kampfgeist, der dem Spiel die Wende gab. Durch gute Deckung der Außen behinderte man geschickt die Entfaltung des gegnerischen Sturms, der obendrein seine Spannkraft verlor, während

„Gemania" stark auskam.

In erster Linie durch das Verdienst Heidtbrinks, Köllings und Imhäusers. Um die Mitte dieser Halbzeit fiel durch Schomfeld (Halbrechts), der von rechts gut durchgekommen war, das zweite Tor, dem zwölf Minuten vor Schluß der ausgleichende Treffer folgte. Linden hatte einen Strafstoß verwirkt, den Bida nach rechts die Linie. Zwei Torgelegenheiten wurden dadurch geschoß. Im Gedränge brachte Kölling das Leder über genstandslos, daß Imhäuser einen Strafstoß von der 16 Meter-Linie verschoß und Neuß, allein vor dem Tore, mit dem Ball im aufgeweichten Boden stecken blieb.

Schiedsrichter war Meier (Mülheim), dessen Leitung stets klar war.

F. C.

Weihnachtsradrennen in der Westfalenhalle.

Richli-Suter siegen im Mannschaftsfahren. — Oszmella schlägt Richli.

Dortmund, 24. Dezember.

Trotz des ersten Weihnachtstages zeigte sich, daß die Westfalenhalle über ein gutes Stammpublikum für Radrennen verfügt; denn etwa 6000 Zuschauer, die auf ihre Kosten kamen, hielten die Halle besetzt. Im Vordergrund des Interesses stand das Ländertreffen der Berufsfahrer, das in vier Läufen von Emil Richli (Schweiz), Willi Lorenz (Berlin), Jean Cugnot (Frankreich) und Paul Oszmella (Köln) bestritten wurde. Im ersten Lauf trafen Richli und Lorenz zusammen. Lorenz fuhr taktisch falsch und überließ dem Schweizer den Sieg. Im zweiten Lauf zeigte sich Oszmella den Franzosen überlegen; er führte den Lauf und ließ sich die Spitze in einen über fast drei Runden gehenden Spurt nicht nehmen und gewann sicher. Im dritten Lauf, der Cugnot und Lorenz, die zweiten der vorausgegangenen Läufe zusammenbrachte, zeigte sich Cugnot ebenfalls Lorenz überlegen, da Lorenz wiederum taktisch falsch fuhr. Den vierten Lauf, den die Ersten der beiden ersten Läufe, Richli und Oszmella bestritten, brachte Oszmella mit einem glatten Sieg an sich. Er führte den Spurt und schlug den Schweizer leicht, der zwar zu einer halben Radlänge aufholen konnte, doch Oszmella ging aufgerichtet durchs Ziel, und wurde damit Gesamtsieger des Länderkampfes.

Zwischen den einzelnen Läufen wurde ein 75-Runden-Mannschaftsfahren der C-Klasse ausgefahren, das zwölf Paare im Rennen sah. Ein gutes Rennen in Tempo und Spurt fuhren Harbecke—Kilian, die mit 14 Punkten und 20:51:01 Minuten für die 15 Kilometer den ersten Platz besetzten. Zweite wurden mit 11 Punkten A. Neumann—Karhardt, dritte mit 8 Punkten A. Paulus—H. Pützfeld und vierte Braun—Stadermann.

Wesentlich interessanter und lebhafter verlief natürlich das internationale 100-Kilometer-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer, in dem einige für das Dortmunder Sechstagerennen verpflichtete Fahrer mitwirkten. Für das scharfe Tempo zeugt die Rekordzeit des Rennens. Der am 30. Januar 1927 von Hellebaut—Thollembaek aufgestellte Rekord für 100 Kilometer von 2:30:27,7 Stunden wurde wesentlich unterboten, da die Sieger für diese Strecke nur 2:24:47,6 Stunden benötigten. Trotz scharfer Fahrt fehlte es jedoch an besonders aufregenden Kämpfen, da die durchweg starken Fahrer in Hinblick auf die nicht zu große Strecke jedem Ausreißversuch gewachsen waren. Nur in einer allgemeinen großen Jagd gelang es den drei ersten Paaren, dem Feld eine Runde abzunehmen. Als stärkste Fahrer zeigten sich die Schweizer Richli—Suter, Kroll—Miethe (Berlin) und Lorenz—Göbel (Berlin-Dortmund), die in dieser Folge die ersten drei Plätze belegten, und zwar mit 37, 30 und 29 Punkten. Eine Runde zurück wurden Oszmella—Dederichs mit 17 Punkten Vierte, die früheren Breslauer Amateure Dorn—Nickel mit 12 Punkten Fünfte, während alle übrigen Paare, darunter so starke Fahrer wie Cugnot—Rouher, Bruskie—Jensen und Saldow—Hahn leer ausgingen. Die Paarungen Schorn—Bragard (Köln-Bochum) sowie Kühl—Wette (Berlin) zeigten sich dem Tempo nicht gewachsen. Eine vom Inhaber der Wirtschaftsbetriebe der Westfalenhalle gestiftete Prämie holte sich Oszmella, den zweiten Platz belegte Dorn. Die Sieger ernteten nach der scharfen Fahrt lebhaften Beifall. — Die Ergebnisse:

Ländertreffen für Berufsfahrer: 1. Lauf: 1. Richli, 2. Lorenz. 2. Lauf: 1. Oszmella, 2. Cugnot. 3. Lauf (Lauf der Zweiten): 1. Cugnot, 2. Lorenz. 4. Lauf (Lauf der Ersten): 1. Oszmella, 2. Richli. Endklassement: 1. Oszmella, 2. Richli, 3. Cugnot, 4. Lorenz.

75 Runden-Mannschaftsfahren (Amateure): 1. Harbecke-Kilian (Dortmund), 14 Punkte, 20:51,1 Min.; 2. A. Neumann-W. Karhardt (Dortmund), 11 Punkte; 3. A. Paulus-K. Pützfeld (Dortmund), 8 Punkte; 4. W. Braun-A. Stedemann (Dortmund), 0 Punkte.

100 Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Richli-Suter (Schweiß), 37 Punkte, Zeit 2:24:47,6 Stunden (neuer Bahnrekord); 2. Kroll-Miethe (Berlin), 30 Punkte; 3. Lorenz-Goebel (Berlin-Dortmund), 29 Punkte; 1 Runde zurück: 4. Oszmella-Dederichs (Köln), 17 Punkte; 5. Dorn-Nickel (Berlin), 12 Punkte.

„Hertha"-B. S. C. in Paris geschlagen.

Paris, 25. Dezember.

Wenig befriedigend schnitt Berlins Fußballmeister „Hertha"-B. S. C. in Paris ab. Im Kampfe mit einer Pariser kombinierten Mannschaft zog er mit 3:5 den Kürzeren. Red Star Olympique holte sich von den Berlinern mit 3:1 die Revanche für das verlorene Berliner Spiel.

Die Berliner gefielen durch ihr ausgezeichnetes, technisch reifes Spiel recht gut, kamen aber in punkto Schnelligkeit mit den Franzosen nicht mit.

Das Deutsche Derby vor Gericht.

Ein neuer Turf-Prozeß.

Vor dem Hamburger Landgericht gelangte eine Schadenersatzklage zur Verhandlung, die der bekannte Frankfurter Rennmann M. J. Oppenheimer gegen den Hamburger Rennklub, den Hausherrn auf der Derbybahn zu Hamburg-Horn, angestrengt hat. Dem interessanten Prozeß liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Das diesjährige Deutsche Derby wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, auf total aufgeweichtem Geläuf zur Entscheidung gebracht. Im Endkampf gewann Frhr. S. A. v. Oppenheims Mah-Jong um den kürzesten aller Köpfe gegen M. J. Oppenheimers Libertas. Beim Absatteln bemerkte man, daß sich Libertas im Rennen schwer verletzt hatte. Die ausgezeichnete Stute hatte sich am rechten Fuß eine ungefähr handgroße, tiefe Wunde zugezogen, die die Sehnen bloßlegte und bis auf den Knochen ging. Um diese Verletzung dreht sich die ganze Verhandlung. Herr Oppenheimer, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Vorwerk und Graf Bredow behauptet, daß sich die Bahn in unbrauchbarem Zustande befunden hätte. Um das Wasser ablaufen zu lassen, sei auf dem Geläuf unter dem Drahtgitter, das die Bahn eingrenzt, eine Abflußrinne gegraben worden, in die Libertas getreten und dabei durch das Gitter verletzt worden sei. Außerdem sei Libertas, die die günstige Startnummer 1 gehabt hätte, von dem Starter zu Unrecht an die ungünstige Außenseite gestellt worden. Der Hamburger Rennklub, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Stammann, entgegnete, daß es jedem Besitzer frei gestanden hätte, sein Pferd zu starten. Außerdem sei Libertas als nervöses Pferd bekannt, der Starter demnach befugt gewesen, die Stute nach außen zu stellen. Schließlich sei an der Bahn keine Aenderung vorgenommen, eine Abflußrinne unter dem Gitter nicht vorhanden gewesen. Das Gericht gab Herrn Oppenheimer auf, Schadenersatzansprüche in bestimmter Form zu stellen. Die ärztliche Behandlung von Libertas hat nach seinen Mitteilungen bereits 4000 Mark gekostet, das entgangene Derby, die vorzeitige Beendigung von Libertas Rennlaufbahn und die Wertminderung der Stute für die Zucht würden, in Zahlen ausgedrückt, auf jeden Fall eine sehr große

„Astoria" kämpft unentschieden.

Boxklub „Astoria" Bochum — Box-Sportklub 20 Dortmund 7:7.

Am zweiten Weihnachtsfeste hatte „Astoria" eine Mannschaft des Box-Sportklub 20 Dortmund verpflichtet. Der Saal von „Groß-Bochum" war überfüllt. Wohl 1200 Personen waren Zeugen der zum Teil sehr interessanten Kämpfe. Der eigentliche Kampfverlauf ist 7:5 für Dortmund, da aber ein Dortmunder Weltergewichtler nicht antrat, erhielt „Astoria" zwei Punkte kampflos, dadurch den Kampf als solchen unentschieden gestaltend. Schon der erste Kampf brachte das Publikum in Stimmung. Schweer (A.) kämpfte gegen Sabotta (D.) in den drei, mit reichlich Schlagwechsel ausgestatteten Runden, einen klaren Punktsieg heraus. Einen zahmen Verlauf nahm der Kampf im Bantamgewicht. Wienkotte (A.) und Timm (D.) prügelten sich und klammerten soviel, daß beide Kämpfer zwei Verwarnungen wegen dauernden Klammerns erhielten. Unentschieden blieb beiden gerecht. Im Federgewicht war die Paarung Labahn (A.) gegen Schmedes (D.). Der an K. o. Siege gewöhnte Dortmunder traf hier auf schärfsten Widerstand. Labahn entging den schweren Haken und Schwingern Schmedes durch guten Nahkampf, konnte aber trotz ausgeglichener dritter Runde an den Punktsieg Schmedes' nichts ändern. Im Leichtgewicht traf der von Norwegen mit Lorbeeren geschmückte Trippe (D.) auf Stromberg (A.), der trotz größter Gegenwehr die Ueberlegenheit unseres Internationalen anerkennen mußte. Mußte Stromberg auch in der zweiten Runde dreimal, in der dritten Runde zweimal zu Boden, so war er doch hart genug, um über die Runden zu kommen. Einen wirklichen Boxkampf bekam man im Weltergewicht zu sehen. Eder (D.) und Köchling (A.) tasteten in der ersten Runde schön ab, um in der zweiten ganz aus sich herauszugehen. Auf schnellen kurzen Haken ging Köchling bis neun zu Boden, die Runde Eder überlassend. Die dritte Runde war ausgeglichen, gegen Schluß kommt Köchling stark auf, konnte aber den Punktvorsprung Eders nicht ganz aufholen. Eine prächtige Leistung bot Skibinski (A.). Er schlug Hölzel (D.), der, besonders in Bochumer Boxsportkreisen sehr unverständlich, den Verband repräsentativ vertreten durfte, einfach in Grund und Boden. Nur seine überaus große Härte im Nehmen, hielt ihn auf den Beinen. In der Pause zur dritten Runde gaben die Dortmunder Sekundanten den Kampf für ihren Schützling auf. Somit stand der Klubkampf 7:5 für Dortmund. Da im Weltergewicht der Gegner Ruttkowskis (A.) ausblieb, war der Stand des Kampfes am Schluß 7:7. Im Einlagekampf standen sich im Halbschwergewicht Gethmann (D.) und Nebischer („Dubois" Essen) gegenüber. Der Dortmunder war eine Idee besser als der Essener. Sein Punktsieg stand nie in Frage. Im Ring stand Wahlkamp (Dortmund), der meist voll befriedigte.

✣

Schmeling fordert Diener.

Der deutsche und europäische Halbschwergewichts-Boxmeister Max Schmeling hat der Boxsportbehörde durch seinen Manager A. Bülow die Forderung an den deutschen Schwergewichtsmeister Franz Diener um dessen Titel zugeben lassen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser Forderung stattgegeben wird, allerdings in anderer Fassung. Der Monat Januar kommt für den Kampf nicht in Frage, ab 10. Februar hat Diener Startverbot für seinen bevorstehenden Titelkampf mit Haymann oder Rudi Wagener, und ob der Schwergewichtsmeister dann noch Diener heißen wird, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Schmelings Herausforderung wird also so aufzufassen sein, daß er mit dem Schwergewichtsmeister, gleichgültig wie er heißen mag, boxen will.

✣

Familienzuwachs bei Haymann. Der bekannte Schwergewichtsboxer Ludwig Haymann ist von seiner jungen Frau mit einem prächtigen Weihnachtsgeschenk, einem Mädchen, bedacht worden.

Jack Walker schlägt Ted Moore.

Mailand, 25. Dezember.

In Mailand fanden am zweiten Weihnachtsfeiertage internationale Berufsboxkämpfe statt, in deren Mittelpunkt der Kampf zwischen dem ausgezeichneten englischen Halbschwergewichtler Tod Moore und dem unter dem Namen Jack Walker bekannten italienischen Mulatten Jaccovacci stand. Nach Ablauf der angesetzten 15 Runden erhielt Jack Walker einen Sieg nach Punkten zugesprochen.

Summe ergeben. Es sollen nun Zeugen und Sachverständige vernommen werden. Die Verhandlung wurde auf den 5. Januar vertagt.

„Eintracht"-Braunschweig deutscher Vereinsmeister.

Die Leichtathletik-Rangliste 1927.

Auch die Rangliste der Vereinsmeisterschaft 1927, die diesmal aus den Läufen über 100, 800 und 3000 Meter, Kugelstoßen und Speerwerfen, Hoch- und Weitsprung bestand, liefert einen Beweis von der steten Leistungssteigerung in der deutschen Leichtathletik. An der Spitze der Rangliste steht „Eintracht" - Braunschweig mit 488 Punkten vor „Viktoria" - Hamburg (473), „Schwarz - Weiß" - Essen (445), V. f. B. Leipzig (443), Polizei Hamburg (422), Stuttgarter „Kickers" (414), Eimsbüttel - Hamburg (407), V. f. B. Stuttgart (401) und V. f. B. Jena (399) und „Viktoria 96" - Magdeburg (382) Punkte.

Moeskops und Saufin siegen in Paris.

Paris, 25. Dezember.

Vor ausverkauftem Hause kamen am ersten Weihnachtsfeiertage im Pariser Wintervelodrom glänzend besetzte internationale Radrennen zum Austrag, deren Ergebnisse große Ueberraschungen brachten. In dem Dauerrennen über 60 Kilometer kam es im letzten Lauf zu einem Unfall des führenden Saufin, so daß dieser Lauf bei 15 Kilometer abgebrochen werden mußte. Saufin siegte im Gesamtergebnis überraschend vor dem Exweltmeister Grassin, Parisot und Weltmeister Linart (Belgien). Sehr interessant verlief auch der Große Weihnachtspreis der Flieger, in dem die besten Fahrer Italiens, Frankreichs, Belgiens und Hollands am Start erschienen. Der Endlauf der Ersten wurde in drei Läufen ausgefahren, von denen zwei der Holländer Moeskops und einen der Franzose Michards gewann. Im Gesamtklassement besetzte Moeskops vor Faucheux und Michard den ersten Platz. Den Endlauf der Zweiten gewann der Italiener Piani, den Endlauf der Dritten der Italiener Martinetti.

Dauerrennen über 60 Kilometer in drei Läufen je 20 Kilometer. Gesamtergebnis: 1. Saufin 4 Punkte; 2. Grassin 5 Punkte; 3. Parisot 10 Punkte; 4. Linart 11 Punkte.

Großer Weihnachtslauf der Flieger: Endlauf der Ersten in drei Läufen. Gesamtergebnis: 1. Moeskops 5. Punkte; 2. Faucheux 6 Punkte; 3. Michard 7 Punkte. Endlauf der Zweiten: 1. Piani, 2. Mourand, 3. Dempsey. Endlauf der Dritten: 1. Martinetti, 2. Degraeve, 3. Schilles.

Wien schlägt Oxford im Eishockey.

Wien, 25. Dezember.

Das zweite Eishockey-Spiel der Oxforder Studentenmannschaft gegen den Wiener Eislaufverein endete mit einer schweren Niederlage der Engländer, die mit 9:1 Toren geschlagen wurden.

✣

SC. Riessersee schlägt Wiener AC. 5:2. Bei glänzenden Eisverhältnissen trug der SC. Riessersee am ersten Feiertag auf dem Riessersee ein Eishockeyspiel gegen den Wiener AC. aus und gewann nach vorzüglichen Leistungen mit 5:2 Toren. Der deutsche Meister lieferte eine sehr gute Partie und führte im ersten Spieldrittel mit 2:0. Im zweiten Drittel erzielte Riessersee wiederum zwei Tore, aber auch Wien kam zu zwei Erfolgen. Das letzte Drittel sah den deutschen Meister dann noch einmal erfolgreich.

Eine große Leistung im Rundflug.

24 000 Kilometer in zehn Tagen.

Der französische Flieger Challe vollbrachte eine großartige Leistung im Distanzflug. Er traf am Donnerstag nachmittag in Begleitung eines Mechanikers auf dem Flugfelde von Villacoublay bei Paris ein, nachdem er die gewaltige Flugstrecke Paris-Saigon (Indochina)—Paris, die rund 24 000 Kilometer beträgt, in zehn Flugtagen zurückgelegt hat.

Phantastische Trainingsmeldungen aus Uebersee.

Um die 4×200-Meter Freistil-Staffel.

Einer der am schärfsten umstrittenen Wettbewerbe bei den Olympischen Schwimmwettkämpfen in Amsterdam dürfte die 4×200-Meter Freistil-Staffel werden. Bei den diesjährigen Europameisterschaften in Bologna konnte die deutsche Mannschaft Heitmann, J. Rademacher, Berges, Heinrich, dieses Rennen in der neuen Weltrekordzeit von 9:49,6 knapp gegen Schweden gewinnen, die trotz eines Arne Borg eine Zeit von 9:50,2 benötigten. Diese in Bologna im harten Wettkampf geschwommenen Zeiten werden aber durch die in Amerika und Australien erzielten Trainingsleistungen weit in den Schatten gestellt. Amerika, das bei den letzten Olympischen Spielen in Paris die 4×200-Meter-Freistilstaffel in der Weltrekordzeit von 9:53,4 gegen Australien (10:02,2) an sich brachte, hat jetzt eine Staffel zusammengestellt, die in Amsterdam nur schwer zu schlagen sein dürfte. Sie besteht aus Johnny Weißmüller, dem schnellsten Freistilschwimmer der Welt, dem Tschecho-Amerikaner Kojac, H. Glancy sowie W. Laufer, dem Weltrekordmann im Rückenschwimmen. Nach Berichten aus Neuyork soll diese Mannschaft die 4×220 Yards (804 Meter) in der kaum glaublichen Zeit von 9:20,2 zurückgelegt haben, was einem Durchschnitt von 2:20 pro Mann entsprechen würde. Nicht viel schlechter soll auch die vom Australischen Schwimmverband ausgewählte Nationalmannschaft sein, die in der Aufstellung Boy Charlton, Hennrh, R. Gree und E. Jones 800 Meter in 9:30 bewältigte.

Billardsport.

Jack Schäfer — Billard-Weltmeister. Das im Neuyork ausgetragene Match zwischen Jack Schäfer und dem Titelhalter Welker Cochran um die Professional-Billard-Weltmeisterschaft hat mit dem erwarteten Siege Schäfer's geendet. Trotz brillanten Spiels in den beiden letzten Abschnitten mußte sich Cochran mit 1500:1304 Points geschlagen bekennen. Seine höchste Serie, die höchste des Wettkampfes überhaupt, betrug 196 Points, Schäfer kam in seiner Höchstserie auf 161 Points.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Lage am Geldmarkt.

Am Geldmarkt spiegeln sich noch schärfer als in der Vorwoche die Vorbereitungen für den mit dem Jahresschluß zusammenfallenden Ultimo wider. Dies zeigt sich einmal aus der wieder zunehmenden Verflüssigung des kurzfristigen Geldes, das nach Möglichkeit von allen Krebitinstituten für die demnächst zu erwartenden großen Ansprüche bereitgestellt wird. Zum Medio bzw. zum Differenzenzahlungstage war hierin eine Verknappung eingetreten, da auch dieser Termin wegen der relativ recht hohen Differenzen den Geldmarkt wieder stark in Anspruch genommen hatte. Inzwischen haben sich die Sätze für kurzfristiges Geld bereits wieder gesenkt auf etwa 6 bis 8 %, für allererste Firmen galten sogar Sätze, die noch unter 6 % liegen.. Im Gegensatz zu der Entwicklung am kurzfristigen Geldmarkt ist eine

zunehmende Verknappung des Termingeldes

eingetreten. Die Sätze hierfür sind bereits auf 8¾ bis 9¼ gestiegen. Die Situation wird ferner dadurch verschärft, daß der Bedarf der öffentlichen Stellen nach wie vor sehr erheblich ist. Die Befürchtungen, daß das Reich noch in diesem Monat den Geldmarkt durch Begebung von Reichsschatzwechseln in Anspruch nehmen würde, haben sich allerdings nicht bestätigt. Direkt wäre der Markt allerdings durch eine solche Transaktion des Reiches wohl kaum berührt worden, weil bei der augenblicklichen Situation eine Unterbringung im offenen Markt wohl kaum möglich gewesen wäre. Aber auch eine direkte Plazierung bei über größere Mittel noch verfügenden öffentlichen oder anderen Instituten wäre insofern indirekt von Einfluß auf den Geldmarkt gewesen, als diesem damit zunächst gewisse Reserven entzogen worden wären. Wenn aber auch das Reich zur Deckung seines Geldbedarfs zum Ultimo, der diesmal erheblich größer ist durch die Mehrausgaben anläßlich der Beamtenbesoldung und durch die Fälligkeit von 148 Millionen Mark auf die Auslosungsbeträge der aufgewerteten Reichsanleihen, nicht den Weg der Begebung von Reichsschatzwechseln beschreitet, müssen eben andere Finanzmöglichkeiten gesucht werden, mit denen schließlich auch der Geldmarkt zu rechnen hat. Ein weiteres den Geldmarkt belastendes Moment stellt ferner

der große Geldbedarf der Kommunen

dar. Die Aussichten auf Unterbringung von Anleihen im Auslande sind bisher noch immer sehr gering, und mit dem Zustandekommen wenigstens eines Teiles der geplanten Konsolidierungsanleihe für die kurzfristige Verschuldung der Kommunen dürfte wohl erst in den ersten Monaten des nächsten Jahres zu rechnen sein. Die starke Nachfrage der Kommunen ist deutlich aus dem umfangreichen Angebot an Kommunalwechseln zu ersehen, wobei von den Geldnehmern willig Sätze bewilligt werden, die teilweise nicht unerheblich über den des offenen Geldmarktes liegen. Da die Reichsbank selbst Kommunalwechsel nicht aufnimmt, werden selbstverständlich im Ausgleich für die hereingenommenen Wechsel der Kommunen reichsbankfähige Wechsel zur Rediskontierung an unser Noteninstitut begeben. Man muß also schon aus diesem Grunde damit rechnen, daß, nachdem noch der Reichsbankausweis vom 15. Dezember eine, wenn auch nicht erhebliche, weitere Verringerung der Wechselanlage aufgewiesen hatte, das allgemeine Wechselangebot zum Ultimo einen sehr erheblichen Umfang annehmen wird. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang im übrigen auch, daß noch in diesem Monat die Ultimoliquidation durchgeführt wird. Nach der Börsenentwicklung der letzten Zeit ist mit größeren Reportgelbansprüchen als beispielsweise zum Ultimo November zu rechnen. Ob diese voll befriedigt werden, ist noch eine offene Frage. Unbedingt muß sich aber die Börse darauf einstellen, daß entsprechend dem Anziehen der Sätze für Termingeld auch die Sätze für Reportgeld wesentlich höher sein werden. Die Schätzungen lauten denn auch bereits auf 9 %, gegenüber einem Niveau von 8¼ noch bei der letzten Liquidation. Im allgemeinen wird zwar im Augenblick der Weg der direkten Rediskontierung von Kundschaftswechseln für Geldbeschaffungszwecke zum Ultimo vorgezogen.

Die Sätze für Warenwechsel

mit Bankgiro haben sich ferner bis auf 7½ Prozent erhöht. Nach wie vor liegt hierin ein großes Angebot vor, das jedoch nicht im entferntesten unterzubringen ist. Auch am Devisenmarkt wirkt sich der bevorstehende Ultimo deutlich aus. Der Dollar ist inzwischen auf 4,1825 zurückgegangen, da das Angebot an Devisen bei der mangelnden Aufnahmeneigung nur zu sinkenden Kurse unterzubringen ist. Ob es sich bei den herauskommenden Devisen nur um Exportvaluten handelt, oder ob angesichts des bevorstehenden Zahlungstermins in größerem Umfange kurzfristiges Auslandsgeld hereingenommen wird, läßt sich im einzelnen nur schwer übersehen. Angesichts der hohen Sätze für Termingeld ist es aber immerhin denkbar, daß auch dieser Weg der Ultimofinanzierung beschritten wird.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 11. bis 17. Dezember im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 416 534 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 375 627 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 5¾ Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 572 328 Tonnen gegen 571 626 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 76 495 Tonnen gegen 67 581 Tonnen in 5¾ Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 11. bis 17. Dezember 407 756 Tonnen gegen 413 153 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 81 761 Tonnen (81 661 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 749 Tonnen (11 753 Tonnen).

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich in der Berichtswoche auf 1295 (arbeitstägilch 216) gegen 10 357 (1801).

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Ferrum Industrie- und Handels-A.-G. in Bünde i. W.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Regularien. Der Reingewinn von 23 328 Mark wird vorgetragen. Nach den Angaben der Verwaltung läuft die Fabrikation jetzt gut.

* **Gewerkschaft Johann Deimelsberg in Steele.** Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft, deren Kuxe sich fast ausschließlich im Besitze der Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh befinden, genehmigte den Jahresabschluß und ermächtigte den Repräsentanten, auf den gesamten Bergwerks- und Grundbesitz der Gewerkschaft eine Sicherheitshypothek bis zum Betrage von 3,6 Millionen Mark eintragen zu lassen.

* **Gewerkschaft Christine in Kupferdreh.** Die Gewerkschaftsversammlung der im Besitze der Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh befindlichen Gewerkschaft genehmigte den Jahresabschluß. Außerdem stimmte sie der vom Repräsentanten beantragten Umstellung des in dem Betriebsführungs- und Vermögensverwertungsvertrag mit der Adler A.-G. enthaltenen Papiermarkbetrages auf Reichsmark zu. Auf Grund dieses Vertrages haben die Gewerken für 1926 eine Ausbeute von 25 Mark je Kux erhalten.

* **Schloßfabrik A.-G. vormals Wilhelm Schulte in Schlagbaum bei Velbert.** Die Gesellschaft bleibt für das am 30. Juni 1927 abgelaufene Geschäftsjahr wiederum dividendenlos. Der Verlust steigt um 35 185 Mark auf 86 636 Mark, der aus dem Reservefonds (302 038 Mark) gedeckt werden soll.

* **Charlottenhütte A.-G. in Niederschelden.** Die Gesellschaft, die seit der Einbringung ihrer Siegerländer Werkanlagen in die Vereinigten Stahlwerke keine eigenen Betriebe mehr hat, legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das am 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr 1926/27, das erste volle Holdingjahr, vor. Die Verwaltung schlägt vor, eine Dividende von 12 % (i. V. 8 %) auszuschütten. Der ausgewiesene Reingewinn von 1 517 133 (1 119 753) Mark überschreitet den bei 9,5 Millionen Mark Stammaktien hierfür erforderlichen Betrag von 1,44 Millionen Mark noch ziemlich erheblich; nach Abzug von 29 980 Mark für die sechsprozentige Dividende auf 483 000 Mark Vorzugsaktien und 66 926 Mark Aufsichtsratstantiemen verbleiben noch 335 326 (296 888) Mark zum Vortrag auf neue Rechnung. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Mark vorgeschlagen.

✣

* **Die Einfuhr deutscher Stahlprodukte nach Amerika.** Entgegen der Behauptung einheimischer Fabrikanten hat Schatzsekretär Mellon nach einer Neuyorker Meldung entschieden, daß die gegenwärtige Einfuhr von Stahlprodukten aus Deutschland nicht die Antidumpingbestimmungen verletze.

* **Das Königsberger Messeprogramm für 1928.** Das Königsberger Messeamt hat beschlossen, im Jahre 1928 seine Kräfte auf die Ausgestaltung einer großen Jahresmesse zu konzentrieren. Die Ostmesse, die voraussichtlich im Spätsommer stattfindet, wird ein besonders umfangreiches Messe- und Ausstellungsprogramm bieten, das im besonderen die landwirtschaftlichen Interessen der deutschen Ostmark und ihres osteuropäischen Einflußgebietes zum Ausdruck bringen soll.

Brotella für Alle

Nicht nur für Verstopfte!

Jeder Arzt sagt uns, daß die einseitige Kulturkost (zuviel Gebratenes, Gebackenes, Gekochtes, Gewürztes, Verfeinertes, Konserviertes) zu Störungen des Kreislaufs, der Verdauungsorgane, der Nierensekretion, der Drüsen, der Hauttätigkeit, des Nervensystems — also zu Krankheiten führt.

Darmträgheit und Stuhlverstopfung,

das sind die Zeichen unserer Zeit. In den Tiefen unseres Darmes, in den zahllosen Falten und Buchten desselben liegen alte Schlacken, Krusten, verhärtete Kotreste und Bazillen verborgen — jahrelang! Die „Viertel- und Halbverstopften" sind viel zahlreicher als die Verstopften.

Die Stuhlverstopfung braucht selbst noch keine Krankheit zu sein, aber sie kann es werden durch den Ernährungs-Schlendrian und gewohnheitsgemäßen Gebrauch schädlicher Abführmittel.

Eine angegessene Darmträgheit muß auch wieder „abgegessen" werden — durch eine Natur-Diät, Voll-Diät, Energie-Diät, wie sie die

Brotella-Magen-Darm-Diät

nach Professor Dr. Gerecke

darstellt. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella ist die ideale Magen- und Darm-Diät für Gesunde und Kranke, die in hundert Zubereitungsarten genießbare Gesundnahrung für Frühstück, Mittag und Abendbrot — für Kinder und Erwachsene.



Ein geöffnetes Darmstück mit seinen Falten und Zotten.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. // Literatur und Brotella-Kochbuch kostenfrei.

Brotella-mild (Magen-Suppe) Pfd. ℳ 1.40
Brotella-stark (Darm-Suppe) Pfd. ℳ 2.00

Außerdem Spezial-Brotellas für Korpulente, Diabetiker, Nervöse, Blutarme, Kinder u. geg. Durchfall. Man verlange Spezial-Literatur.

Wilhelm Hillen, Nahrungsmittel-Werke, Hannover. zugleich Hoflieferant der Brotella-Brötchen-Diät.

Brief-Kasten

Röhlinghausen — Kinder. 1. Wenn ein Vater, der mit seinen Kindern in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebt, wieder heiratet, muß er vorher mit den Kindern bezüglich des mütterlichen Vermögens der Kinder (also der Hälfte des gesamten Vermögens) schlichten. Die volljährigen Kinder können ihren Anteil an dieser Hälfte sofort verlangen bezüglich der Minderjährigen sorgt das Vormundschaftsgericht für Zahlung bzw. Sicherstellung der Anteile. 2. Wenn nur volljährige Kinder vorhanden sind, genügt freiwillige Einigung unter den Beteiligten, sind Minderjährige vorhanden, so muß das Vormundschaftsgericht mitwirken — § 1493 BGB. 4. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit trägt derjenige die Kosten, der das Verfahren beantragt hat.

H. M., Herne. 1. Die „Stern von Bethlehem" genannte Pflanze wächst nur in Südafrika. Sie hat eine raspenartige, fast ganz weiße Blüte, die sich, wenn abgeschnitten, noch zehn Wochen und oft länger in einer Vase mit Wasser ganz frisch erhält. Sie ist die einzige Blume von solcher Lebensdauer. 2. Christus, entstanden aus dem griechischen christos, heißt: der Gesalbte. Jesus ist eine Umbildung des hebräischen Jehoschuah und heißt: Jahve (Jehova, Gott) hilft! Messias ist das hebräische Wort (maschiach) für der Gesalbte. 3. Das Wort Jul ist altnordisch und bedeutet ebenso Freude, Scherz wie auch Festzeit. Schon die alten Germanen feierten im Winter ein den Seelen der Abgeschiedenen gewidmetes Julfest, an dessen Stelle später das „Jesugeburtsfest" gesetzt wurde, um das heidnische Fest zu verdrängen. Julklapp wird das Fest in Norddeutschland, Skandinavien usw. genannt, weil hier die Geschenke nicht auf einen Gabentisch gelegt, sondern gut verpackt nach heftigem Klopfen (daher: klapp) an der Tür des Zimmer geworfen werden. Sie tragen den Namen dessen, für den sie bestimmt sind; der Geber ist zunächst meist unbekannt. Dadurch wird die Stimmung noch gehoben, zumal die Geschenke oft vielfach verpackt sind und durch immer andere Aufschriften von Hand zu Hand wandern, bis die letzte Umhüllung die endgültig richtige Adresse aufweist.

L. Z. Harpen. Lebkuchen wurde zuerst im Mittelalter in Nonnenklöstern hergestellt. Er war ursprünglich etwas anderes als Pfefferkuchen. Dieser hieß panis piperatus, d. h. gepfeffertes, gemeint ist aber gewürztes Brot. Es war ein für Ostern und Weihnachten bestimmtes Festbrot, mit Honig versüßt, mit Gewürzen, Milch und Eiern schmackhaft gemacht. Lebkuchen hingegen war ein mit Heilkräutersäften gemischter und bestrichener Honigkuchen. „Leb" bedeutet lateinisch libum, angelsächsisch lhbb, d. h. Heiltrank. Demnach ist Lebkuchen ein heilkräftiges Gebäck.

Aufwertung. Für die Aufwertung zwischen Eheleuten hat das Kammergericht einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Ein Ehemann hatte an seine Ehefrau am 18. August 1917 sein Rittergut für 200 000 Mark verkauft. Ein Restkaufgeld von 34 000 Mark wurde für ihn hypothekarisch eingetragen. Er trat die Hypothek am 1. November / 3. Dezember 1917 an die Frau ab. Diese trat 14 000 Mark weiter ab. Sie verlangte in diesem Jahre Aufwertung ihrer Restforderung von 20 000 Mark auf 100 Prozent des Goldmarkbetrags. Die Aufwertungsstelle billigte ihr nur den vorgesehenen Höchstsatz zu. Das Landgericht erklärte eine Aufwertung der persönlichen Forderung über 25 Prozent für gerechtfertigt. Nach dem Kammergericht fällt auch die Auseinandersetzung zwischen Eheleuten, die im gesetzlichen Güterstande leben, unter die Bestimmung des Gesetzes, daß für den Goldmarkbetrag der Erwerb durch die Gemeinschaft maßgebend ist. (9. Aw. III. 1130/27).

Scheidungsgrund. Lassen Sie sich folgendes Reichsgerichtsurteil zur Warnung dienen: Der Ehemann hatte Ehescheidung auf Grund des § 1568 BGB. (Zerrüttung der Ehe) beantragt und behauptet, daß seine Frau ehewidrigen Anschluß an andere Männer gesucht, Heiratsgesuche in die Zeitung gesetzt und auf einige der eingegangenen Briefe geantwortet habe. Das O. L. G. hatte die Klage abgewiesen; das Reichsgericht wies aber die Sache zur erneuten Verhandlung zurück und sagt: „Es wäre zu erörtern gewesen, ob nicht deshalb eine schwere Verfehlung vorliege, weil die Beklagte ihrem Mann begründeten Verdacht der Untreue gab, den Briefschreibern ihren Namen und ihre Wohnung bekannt gab und so ihr und ihres Mannes Ehre aufs Spiel setzt. (IV. 468/26.)

1899 O. K. Einen Auszug aus dem Ihnen verloren gegangenen Militärpaß können Sie unter genauen Angaben von Alter, Dienstzeit usw. vom Zentralnachweisamt in Berlin-Spandau erhalten. Wenden Sie sich an den Kyffhäuserbund, Alleestraße 27, der sich Ihrer Sache annimmt. Sprechstunden nachmittags 6 bis 8 Uhr.

Mein Liebling. Am 26. März 1922 spielten im Stadion an der Castroper Straße der Essener Turnerbund gegen Kassel 48 4 : 0 (nicht gegen Kurhessen Kassel) vor etwa 8000 Zuschauern. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Sieber (Recklinghausen) geleitet. Nach diesem Spiel stand der Turnerbund in der Tabelle an dritter Stelle mit je einem gewonnenen, einem unentschiedenen und einem verlorenen Spiel. Die Essener spielten in der Aufstellung Schröder, Vollbrecht, Henscheidt, Maurer, Bomberg, Vollmann, Hobage, Schulte, K. Kellerhoff, B. Kellerhoff, Scholl.

A. K., Hoffteder Straße. Die 1752-Bibel wird größeren bibliographischen Wert nicht haben. Wohl aber einen höheren Familienwert für die Nachkommen der eingetragenen adligen Geschlechter. Wenden Sie sich mit der Bibel an unseren Museumsdirektor Rektor Kleff. 2. Künstlerische Urteile über Gelegenheitsgedichte abzugeben ist nicht üblich.

Automobilisten. Wenn Sie mit Ihren Kraftwagen ins Ausland fahren wollen, so unterrichten Sie sich über die „Vorschriften für die Einreise mit einem Automobil in europäische Länder", die von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf unter Mitwirkung des Automobilklubs von Deutschland soeben herausgegeben worden sind. Auf Wunsch können Sie auch während der Sprechstunde der Redaktion in die Bestimmungen Einsicht nehmen.

W. H. Leider nicht verwendbar.

E. Ha., Herne. In allen Visa-Angelegenheiten ist ausschließlich die Konsularabteilung der Botschaft der Sozialistischen Sowjet-Republiken in Berlin W. 8, Unter den Linden 7, zuständig. Sie müssen sich daher zunächst wegen Erteilung der Einreiseerlaubnis an die Konsularabteilung der Botschaft in Berlin wenden, die Ihnen je drei Fragebogen übersenden wird, die erschöpfend, genau und unbedingt in russischer Sprache ausgefüllt werden müssen. Zur Reise sind ferner erforderlich: 1. ein deutscher Reisepaß, den Sie beim Polizeibüro erhalten; weitere drei Lichtbilder aus neuester Zeit, die zwecks Erteilung des Visums mit dem Paß an die Konsularabteilung der Botschaft in Berlin einzusenden sind. Auch zur Fahrt durch die Freizone im Danziger Hafen müssen Sie einen deutschen Reisepaß mit dem Durchreisevisum des polnischen Konsulats haben.

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof

Dienstag * Mittwoch * Donnerstag!



Lee Parry in Regine

Die Stürme einer jungen Ehe im Tempo unserer Zeit

Ein epochemachendes Schauspiel nach P. Kellers gleichnamiger Novelle.

In den Hauptrollen:

Lee Parry — Harry Liedtke
Vivian Gibson — Albert Steinrück

Die Lebens-, Liebes- und Leidensgeschichte eines einfachen Dienstmädchens erzählt der Film in Bildern von abenteuerlicher Spannung. Eine Laune des Schicksals führt einen reichen Deutsch-Amerikaner in den einfachen Lebensweg eines armen Mädchens. Groß ist die Liebe, die beide zusammenhält, größer das Leid das erduldet werden muß, um dieses Band nicht zu zerreissen. — Das gute Ende läßt erleichtert aufatmen u. zur Wahrheit wird der alte Weihnachtsspruch:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Eine ganz besondere Weihnachtsüberraschung bieten wir Ihnen durch die Vorführung der neuesten

Tom Mix-Sensation

betitelt:

-DIE PANZERPOST-

Tom Mix der Liebling der Völker. — **Tom Mix** der Held unzähliger Abenteuer fügt seinem Ruhmeskranze ein neues Blatt hinzu.

Aus dem Inhalt:

Unsicher sind die Zeiten. Geldtransporte sind ein gefährliches Geschäft. Banditen die immer da ernten wollen, wo sie nicht gesät haben, sind durch ihre Vertrauensmänner genau unterrichtet. Ein großer Geldtransport ist unterwegs, die Buschklepper liegen auf der Lauer, aber — sie haben die Rechnung ohne TOM MIX gemacht.

Ein tollkühnes Reiterstücklein liefert hier der

King of the Cowboys

an welchem jeder seine helle Freude haben wird.

Spannung — Sensation — Verwegenheit

Aus unserer fidelen Kiste: Die Original-Groteske

KUSS MICH NOCH 2X

Lachen nichts wie lachen.

Vereinigte Stadttheater
Bochum Duisburg

Dienstag, 27. Dez., 4 bis gegen 6.15. Außer Vormiete:
Dornröschen.
8 bis gegen 10.15. B. 12:
Skandal um Olly.
Eine schwankhafte Begebenheit in 8 Bildern von H. Ilgenstein.
Mittwoch, 28. Dez., 7.15 bis 11. A. 12:
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer.

:: Kaufe ::
gegr. Herrenkleider u. Schuhe. Zahle f. Anzüge b. 30 Mk. Jäckel, Gr. Beckst. 8, Teleph. 2526.

Ausziehtisch,
nußb. poliert, ausgezog. 0,88×2,15 Mt. lang, umständehalb. billig zu verkaufen. Ganghoferstr. 10.

Westfälischer Hof
Ausschank des weltberühmten Salvator-Bieres,
Münchener Pschorr-Edel-Hell, München
Pilsener Urquell,
Schlegel u. Viktoria-Pilsener.
Sämtliche Biere in **Syphons** sofort zu haben. LW25
Sylvester-Feier
Tischbestellung erbeten.
— Fernruf 211 —

Makulatur
in der Geschäftsstelle Alleestraße 8.

Mittwoch, den 28. Dezember,
abends 8 Uhr,
in der Christuskirche
Altdeutsches Christgeburtsspiel.
Eintritt 30 Pfg., Grabenstraße 11, Hengstenberg, Schweighöfer & Husen, Regelmann, Abendkasse 50 Pfg.

Parkschlößchen
am Stadtpark.
Sylvester-Feier
Tischbestellungen erbeten
— — unter Ruf 659. — —

H. Wawrowski
Hugo-Schultzstraße 34. Telefon 4691.
Mitte Januar beginnen die
neuen Tanzkurse
Privatstunden — Gesellschaftszirkel.
Persönliche Anmeldungen in der Wohnung erbeten.

Lichtspiel-Bühne
Bochum, Marienstraße 14.
Nur noch heute, Mittwoch und Donnerstag, 8 Uhr abends, der grosse Film
Sein großer Fall
Der **spannende,** unter Mitwirkung der Berliner Polizei hergestellte Kriminalfilm.
Die Boxerbraut
Ein Großlustspiel mit hochinteressanten Boxkampfscenen.
Cenia Desni — Willi Fritsch.
Ferner das bekannte gute Beiprogramm.



Verlange nur
Holländerin
Buttermilch-Seife.
Nur sie erhält Dir Deine Schönheit!
Ueberall zu haben. Preis 85 Pfg. per Stück.
Alleinige Hersteller:
Günther & Haußner, A.-G., Chemnitz-Kappe.
Vertreter: E. Dittert, Essen, Schließf. 359 Fernruf 29061.
L256

Bad Salzuflen
Ganzjährige Kurzeit
Herz-, Nerven-, Rheuma-, Luftwege
Kurtaxe im Januar Mk 10.

Neues Meyers Lexikon, Bd. 1—6, billig zu verk. Mathes, Klosterstraße 34.

Operettentheater
Heute, abends 8 Uhr:
Adieu Mimi
Jazz-Operette
in 3 Akten von R. Benatzky.

ESSENER PRESSEFEST 1928
zugunsten der sozialen Einrichtungen Essener Journalisten
Geschäftsstelle Bismarckstraße 2 / Fernsprech-Anschluß 20054

Samstag, den 7. Januar 1928, abends 7.30 Uhr, in sämtlichen Räumen des festlich geschmückten städtischen Saalbaues
„EIN PRESSEBALL BEIM VÖLKERBUND"

MITWIRKENDE: Das große Völkerbundballett unter Leitung von Kurt Jooss / Frau Kammersängerin Bergmann-Qumiroff / Kammersänger Bruno Bergmann / Willi Auerbach Aino Siimola / Erica Brünauer / Max Willner / Helmut Erdmann
5 Ballkapellen
im großen Saal das verstärkte Orchester unter Leitung von
Miska Farkas

Einzeichnungslisten u. a. bei Schmemann, Baedeker, Fredebeul & Koenen, Verkehrsverein, Theodor Althoff, H. & L. Freudenberg. Die Ausweiskarten können ab DIENSTAG, den 20. Dezember, in den Einzeichnungsstellen abgeholt werden

Ohne Anzahlung
liefert
Ledertuchsofas
Plüschsofas
Chaiselongues
Korbmöbel
Standuhren
Waschmaschinen
Liegestühle
Flurgarderoben
u. s. w.
M. Tolcziner
Bochum,
A-B-C-Straße 9.
Freie Lieferung!
Freie Lieferung!

Bezugspreis für die
abholung in der Gesc
mehr. Anzeigenpreis
12 Pfg., im Reklame
und Vermittlern wer
Anzeigengebühren du
Nachlaß hinfällig.
und Plätzen, auch fü
undeutlich gesch
Schluß
— Unfall-Unt

70 Tote b

Widersp
Fr

Man darf mit
vorschnellen und
über die Höhe der
den vernünftig
Widerspruch un
die französischen Wi
über das Unsinnige
men im klaren. Sie
haften Dienst
Lande leistet, wenn
ernsten Meinungsau
seine tatsächliche Ve
dem Hinweis auf
französischen Standp
schlaggebend aber ist,
Milliarden bedingun
haupt Zahlen genan
die sich wenigstens
Angeboten nähern.

Die „Volonté"
haltbarkeit der
fort, daß Deutschla
Goldmark schulde un
Forderungen nichts
das wohl stimmen,
ding; denn kein ve
daß Deutschland m
sprünglichen Summe
zosen anderer Meinu
raschung, die sich al
der Erklärungen Po
habe. Die Wahrheit
Augenblick auf di
Milliarden ver
wesplan unter
trotz des Widerstan
alliierte Schuldenpro
des Dawesplanes v
gehen und z. B. die
Dawes-Obligationen
ierten Schulden in
eine Verminderung
nicht zu erreichen se
weit, aber auf keiner
reits in den Archive
an deren Wirksamke

Auch der „Temp
den Erklärungen Po
Dawesplan 1924 aus
keineswegs darum g
schuld festzusetzen, so
Zahlungsmoda
Poincaré habe seine
nur allein die alliier
gemeinsamen Abmac
Schuld abändern k
die deutschen Verpfli
vorher eine Einigun
problem erfolgte.
Staaten ihren Stan
Frage einer Revisio
folg gestellt werden.
Lösung des doppel
könnte in der Form
lieerung der alli
parationsschulden be
den Ueberschuß
gegenüber weiter

Die deutsch-po
v

In den Handel
ist aus Anlaß der
Die deutsche Abord
An die Besprechung
hatten sich bekannt
schen den beiden Ab
dem Ziele, zunächst
Man hat sich dabei
beiderseitigen Kamp
neben gegenseitig
sondern einen kle
zuschließen. A
nungsführer haben
lungen der Abord
der bisherigen Verh
Gegenleistung
Angebote auf
von Schweinef
bereit ist. In dies
Fortschritt fest
völlige Einigung be
lichen Punkte als
zielt werden. Bei
lungen zu Beginn
darüber eine völ
müssen. Die bisher